

Dabei wird auch von entscheidender Bedeutung sein, wie das Verhältnis von Partei und Verwaltung gestaltet wird, wenn denn gerade in den äusseren Beziehungen der Parteien die Frage überaus wichtig ist. Auf dem Nürnberger Parteitag ist festgestellt worden, daß Bürgermeister und Leiter der örtlichen Parteiorganisation ganz verschiedene Arbeitsgebiete haben. Ein Weg für die allseitige Zusammenarbeit ist aber gesichert worden. Die Ernennung der Bürgermeister soll nach vorangegangener Fühlung mit dem zuständigen Gauleiter erfolgen. Weiterhin gehören durch ihr Parteiamt den Gemeinderäten in ihrer verschiedenen Form ohne weiteres an: der Leiter der örtlichen Partei- stelle und die örtlichen obersten Führer der SA. und SS. Damit ist die Sicherheit geschaffen, daß die Partei bei der Leitung der Gemeinden und bei der praktischen Durchführung der Verwaltung jede Möglichkeit hat, wichtige Gesichtspunkte zur Geltung zu bringen und auch die Gemeindeführung genau zu unterstützen. Der Bürgermeister allerdings ernannt selbständig der Ge-

meindebeamten, was ja dem Führerprinzip entspricht, wenn er erst einmal sein Amt übernommen hat. Um aber auch die Mitwirkung aller anderen Bevölkerungsfreie zu sichern, ist vorgeschrieben, daß in die Gemeinderäte auch sonstige erfahrene und verdiente Männer aus der Bürgerschaft auf Vorschlag des Gemeindeführers berufen werden. Vor allem aber — und damit kommt man zu einem sehr wichtigen Punkt — wird durch die preußische Gemeindeordnung jeder einzelne Bürger verpflichtet, auf 8 Jahre eine ehrenamtliche Funktion zu übernehmen, wenn die Stadterhaltung sie ihm zuweist. Bei der Durchführung dieses Grundgesetzes wird es vielleicht gelingen, die Entfremdung zu beilegen, die vielfach zwischen Bürgerschaft und Gemeindeführung eingetreten ist, und die in jener bedauerlichen Uninteressiertheit am Gemeindegelben zum Ausdruck kommt. Das System der Wahlen hat, obgleich es Wahlpropaganda und Wahlhieb hervorrief, doch nicht erreichen können, daß sich die einzelnen Bürger für städtische Angelegenheiten besonders interessieren. Das neue System der direkten ehrenamtlichen Mitwirkung könnte bei entsprechender Anwendung erhebliche Kreise der Bevölkerung allmählich wieder an der Gemeindegelbe unmittelbar beteiligen. Wenn das gelingt, wenn auch die kommenden Reichsgemeindeordnungen die Selbstverwaltung, die in jedem Fall erhalten bleiben soll, auf solche Grundzüge aufbaut, wird das Gemeindegelbe, das ja mit Schulwesen, Straßenwesen, Beleuchtungs- und sonstigen Angelegenheiten, auch von dem einzelnen wieder verstanden werden.

Vorsichtige Gestaltung der Gemeindehaushaltspläne.

Berlin, 22. Nov. (Sig. Drahtmeldung.) In einer Betrachtung über die Finanzentwicklung der Gemeinden stellt der „Deutsche Gemeindeführer“ fest, daß die für die Gemeindefinanzverantwortung leitenden Beamten bei der Aufstellung der Haushaltspläne für 1935 wieder vor schwierigen Aufgaben stünden, da es sowohl auf der Einnahmeseite wie auf der Ausgabeite große Kosten gebe, deren richtiger Umfang mit der erforderlichen Sicherheit kaum getroffen werden könne. Das zwingt von vornherein auch für 1935 zu äußerst vorsichtiger Gestaltung des öffentlichen Haushaltsplans. Dieser werde zudem mit dem zum Teil sehr erheblichen Fehlbetrag von 1933 vorbelastet werden müssen. Haushaltsverfälschungen ergäben sich ohne weiteres auf der Einnahmeseite durch die Senkung der Geldentwertungsausgleichsteuer vom bedeutenden Grundbesitz, auf der Ausgabeite je nach Umständen durch die Zinszahlungen für Arbeitsbeschäftigungskredite und insbesondere für die preußischen Gemeinden durch den Fortfall der Gehaltsentgeltsteuer. Ein Sonderproblem, dessen Behandlung namentlich die preußischen Provinzen und Landkreise vor Schwierigkeiten stellen werde, ergeben sich aus den großen Verschönerungen in der Unterhaltungsfür die Landstrassen, die die Reueuerung im Straßenwesen mit sich bringe. Solange die Realwertverluste bestehen bleiben müßten, werde der Bürgersteuer mit einem Jahresaufkommen von etwa 300 Millionen RM. unter den berechtigten Einnahmen gegenüber den sogenannten kleinen eigenen Steuern der Gemeinden eine ausschlaggebende Rolle zukommen. Der Gemeindeführer ist allerdings der Auffassung, daß die Bürgersteuer ihre Ausgleichsfunktion nur dann ausfüllen könne, wenn die verantwortlichen Gemeindegelben in die Lage versetzt werden, sich über den Gehaltsverlust erst dann schlüssig werden, wenn die Haushaltsentlastungen soweit fortgeschritten sind, daß die Höhe des Zuschußbedarfes einwandfrei beurteilt werden kann.

Die Schweizer wehren sich gegen die Emigranten-Hege.

Rundgebungen gegen deutschfeindliche Tendenzstöße.

Basel, 21. Nov. Im Anschluß an Rundgebungen der Nationalen Front und des Volksbundes vor dem Zürcher Kurtag, wo Erika Mann als „Pfeffermühle“ gahrt, ereigneten sich am Dienstagabend ähnliche Rundgebungen vor dem Zürcher Stadtheater, wo gegenwärtig ein deutsches Zirkusunternehmen aufgeführt wird. Folgeri geriet die Demonstration und nahm fünf Verhaftungen vor. In den drei vorhergehenden Tagen hat die Polizei insgesamt etwa 50 Verhaftungen vorgenommen. Bei den Rundgebungen im Kurtag am letzten Samstag erhielt ein Mitglied der Nationalen Front einen Schlag in den Rücken, den ein Detektiv als Schreckschuß abgelehnt hatte. Er liegt in erstem Zustand im Zürcher Kantonsklinikum.

Das „Berliner Tageblatt“ beschäftigt sich mit den Zürcher Rundgebungen und sagt: Diese Störungen der öffentlichen Ordnung sind nicht nur einem Überquellenden jugendlichen Übermut zu zuschreiben, auch unsere Behörden tragen einen wesentlichen Teil der Schuld. Die „Pfeffermühle“ ist ein ausgeprägtes Emigrantenbühnen- und künstlerischer Bedeutung, das aber die künstlerischen Qualitäten seiner Mitglieder mißbraucht, um Zustände im Lande ihrer Herkunft auf das schärfste zu persiflieren. Darin steht der objektiv empfindende Schweizer ein Mitglied des Volkes und nicht der Auffassung zu, daß er sich nicht als geistige Haltung zu bieten lassen braucht, was das Kaiserland aus irgendwelcher Überlegung über die Grenze ruft. Ein Zürcher Schauspieltheater hat sich seit dem Umzug in Deutschland zu einem besonderen Tendenztheater ausgebildet und bringt am laufenden Band Stücke, die der Hege gegen unsere nördlichen Nachbarn dienen. Gegen alle diese in unserem Lande zum mindesten unangebrachte ausländische Riesentendenz hat sich keine einzige Behörde gewandt. Ausländische Schauspielwerke werden in weitestgehender Weise Zulassungsmöglichkeit geben, obwohl unsere schwedischen Künstler Rempeln müssen. Und je größer ihre Darbietungen sind, um so größer Scharen laufen ihnen zu. Auch die Kunst kann zur politischen Dummheit erniedrigt werden. Im übrigen müßten wir solche ausländische Kunst dorthin verweisen, wo sie einzig angebracht ist, ins hemmungslos reich der Respektlosigkeit: Sowjetrußland.

Der Emigrant als kommunistischer Agent.

Stockholm, 21. Nov. Der schwedische Kriminalpolizei fiel bei einer Razzia der aus Deutschland geflüchtete Jude Dr. Rabinowitsch in die Hände, der sich ein besonders tätiger kommunistischer Agent entpuppte. Aus den Beschlagnahmen Papieren geht hervor,

Für die gegenwärtige Lage sind die Friedensverträge in hohem Maße verantwortlich.

Englische Parlamentsdebatte.

London, 20. Nov. Die Thronrede, mit der der König die neue Tagung des englischen Parlaments eröffnete, begann mit den Worten: Keine Beziehungen mit auswärtigen Mächten sind weiterhin freundschaftlich. Die Aufrechterhaltung des Weltfriedens ist demnach die erste Sorge meiner Regierung; sie wird fortfahren, die Unterhaltung und Erweiterung der Autorität des Völkerbundes zu einem Hauptpunkt ihrer Politik zu machen. Sie hofft empfindlich, daß das allgemeine Welt der Unterstützungsförderung aktiv in einer politischen Atmosphäre wieder aufgenommen wird, die für die Erzielung endgültiger Ergebnisse günstig ist. Inzwischen werden angestrebte Vereinbarungen unternommen werden, die, sobald sie behandelt werden können. Die Thronrede weist weiter darauf hin, daß der Bericht des gemeinsamen Ausschusses beider Häuser über die indische Verfassungsreform, in die Hände der Parlamentarier gelegt werden wird, und daß es die Pflicht der britischen Regierung sein wird, dem Parlament zu unterbreiten. Die Thronrede schließt fort: „Obgleich weiterhin Faktoren bestehen, die der vollen Wiederaufnahme des internationalen Handels entgegenstehen, ist es meine erste Hoffnung, daß das kommende Jahr durch eine Fortdauer des Geistes des Vertrauens und der Unternehmungslust, der diesem Lande ermöglicht hat, die Führung in der Weltrolle zu übernehmen, gekennzeichnet sein wird.“

Nach Beilegung der Thronrede durch den König vertagte sich das Parlament auf kurze Zeit. Am Nachmittag begann dann in beiden Häusern die Aussprache über die Antwortadresse auf die Thronrede.

Im Unterhaus benutzte der Führer der Opposition Lansbury die Gelegenheit, um dem schärfsten Gegner der Regierung in der Frage der indischen Verfassungsreform, Churchill, und zwar zu erklären, daß die Arbeiterpartei zwar verstanden werde, die Regierungsvorlage im Sinne der Opposition abzuändern, daß sie aber nichts tun werde, „auch nur die geringsten Fortschritte Indiens auf dem Weg zur Selbstregierung zu tun.“

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen befaßte sich Lansbury mit allgemeinen politischen Fragen. Er behauptete die erhöhte Rüstungsausgaben Englands und betonte mit Nachdruck, daß der nächste Krieg, gleichgültig, ob er im Stillen Ozean oder in

Europa ausgetragen werde, das Ende der Isolation bedeuten würde. Es wird, fuhr Lansbury fort, über Vaste gegen eine große Nation, gegen Deutschland, gerichtet. Man hat diese Nation bereits in den Staub gestoßen und sie zerstückelt, wie keine andere moderne Macht je zerstückelt worden ist. Für die gegenwärtige Lage sind die Friedensverträge in hohem Maße verantwortlich. Man muß sich fragen, ob es nicht an der Zeit ist, einen Plan auszuarbeiten, der es den Staatsmännern der Welt ermöglicht, aus dem gegenwärtigen Wirrwarr einen vernünftigen Ausweg zu finden, statt daß Deutschland und Frankreich gegeneinander rücken und Großbritannien, wer weiß gegen wen, sein Kriegsmaterial verfrachten.

Auf die Ausführungen Lansburys antwortete Ministerpräsident MacDonald im Namen der Regierung. In der Frage der Flottenkonferenz könne er im gegenwärtigen Augenblick nichts sagen. Er hoffe jedoch, noch vor Ende der Debatte in der Lage zu sein, dem Unterhaus über den gegenwärtigen Stand der Konferenz Bericht erstatten zu können. MacDonald gab zu, daß die gegenwärtige politische Lage unklar geworden sei, daß die englische Regierung fortfahren, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Probleme und Schwierigkeiten, die von Zeit zu Zeit zwischen den Völkern aufstauen, auf friedlichem Wege gelöst werden.

Die Lage der Abrüstungskonferenz, erklärte MacDonald weiter, ist zwar nicht verzweifelt, aber bestimmt auch nicht allzu hoffnungsvoll. Wenn wir zu Anfang nächsten Jahres wieder nach Genf gehen, sind wir entschlossen, neue Versuche zu unternehmen, um doch noch etwas Wesentliches aus den Beratungen dieser Konferenz herauszubekommen. Inzwischen müssen wir uns mit der Vertiefung unseres Reiches befassen. Im Ausbau unserer Verteidigung war ein Stillstand eingetreten. Das konnte nicht immer so weitergehen. Wir haben jedenfalls der Welt bewiesen, daß unsere Rüstungen keinen angriffsfähigen Charakter tragen. Wenn sie veräußert werden müßten, so geschieht dies nur, weil die Bedürfnisse der Nation diese Rüstungen erforderlich machen.

Gleichwohl hat einen von mehreren anderen Abgeordneten unterführten Abänderungsantrag zur Antwortadresse auf die Thronrede eingebracht, der betont, daß die gegenwärtige Lage die Stärke der nationalen Verteidigungsfähigkeit, insbesondere in der Luft nicht ausreichen, um den Frieden, die Sicherheit und die Freiheit der britischen Untertanen zu gewährleisten.

532740 Saar-Abstimmungs-berechtigte.

Nach Feststellung der Abstimmungskommission.

Genf, 21. Nov. Die Abstimmungskommission für das Saargebiet hat dem Völkerbundsekretariat einen ausführlichen Bericht über ihre Tätigkeit im September und Oktober zugehen lassen. Darin wird unter anderem mitgeteilt, daß die Gesamtzahl der in die Wählerlisten eingetragenen Personen am Stichtag des 28. Septembers 532740 betrug, von denen 55 außerhalb des Gebietes wohnen. Eingehend mit deutlicher Kritik erörtert der Bericht die Klagen, die von den beiden separatistischen Organisations-

„Einheitsfront“ und „Arbeitsgemeinschaft“ gegen die Eintragung in die Wählerliste erhoben worden sind. Außerdem wird erklärt, die Abstimmungskommission habe die verschiedenen Gelbeschreiben stellen können, daß die örtlichen Behörden in ihrer Mehrzahl offensichtlich Sympathie für die Deutsche Front hätten, daß ihre Arbeit in technischer Hinsicht aber nichts desto weniger korrekt und gewissenhaft gewesen sei.

Es müßte auch festgestellt werden, daß dort, wo mehrfache Eintragungen derselben Personen vorgekommen seien, diese Personen selbst in vielen Fällen die Berichtigung der Listen verlangt hätten.

Hinsichtlich des Ganges der Abstimmung wird unter anderem erwähnt, daß die Wiederwahl der Wähler an die Abstimmungskommission übertragen worden sei, das Recht zum öffentlichen Auftreten in Wahlversammlungen auf die Abstimmungs-berechtigten zu beschränken. Die Abstimmungskommission habe nicht geglaubt, diesem Wunsch entsprechen zu können, schon aus dem formalen Grunde, daß nach den Bestimmungen der Abstimmungsordnung die Abstimmungs-berechtigung jedes einzelnen erst am 17. Dezember endgültig feststehe. Auch habe die Kommission die Tatsache derbedeutenden Zahl derer, die die Abstimmung ablehnten, die zwar nicht abstimmten, aber doch sehr wichtige Interessen an der Zukunft des Saargebietes hätten.

In einem Ergänzungsbericht wird die bereits bekannte Ausstellung über die zahlenmäßige Bedeutung und die Art der Beteiligung der Einwohner gegen die Abstimmungs-berechtigten mitgeteilt. Es geht daraus insbesondere hervor, daß von den über 46000 Einwohnern gegen die Eintragungen von Stimmberechtigten nur 7200 begründet waren.

Holland wahrt seine Unabhängigkeit.

Außenminister de Graeff über das Wort von „Englands Grenze am Rhein“.

Keine militärischen Vereinbarungen.

Haag, 21. Nov. Im Laufe der Aussprache in der zweiten Kammer über die holländische Politik erklärte Außenminister de Graeff, der niederländische Gesandte in London habe sich bei einem zufälligen Zusammentreffen mit Baldwin von diesem eine Auslegung der aufsehenerregenden Erklärung über die „Hinauschiebung der englischen Grenze bis zum Rhein“ geben lassen.

Baldwin habe dargelegt, daß er nichts anderes zum Ausdruck bringen wollte, als daß wegen der überhöhten Entwicklung des Luftverkehrs Warnungen vor einem bevorstehenden Luftangriff auf das englische Inselreich bereits dann ergehen müßten, wenn die Flugzeuge am Rhein landen würden, und nicht erst dann, wenn sie bereits bis zur englischen Grenze gelangt seien. Er habe jedoch keineswegs damit sagen wollen, daß mit Holland oder mit einem anderen Lande eine enge Zusammenarbeit zwecks Anlegung englischer Militärflugplätze außerhalb des englischen Gebietes stattfinden müßte.

Außenminister de Graeff betonte hierzu noch, daß er dieser authentischen Auslegung nichts hinzuzufügen habe. Dennoch wolle er im Hinblick auf die „ebenfalls anhängigen wie hartnäckigen Gerüchte“ über militärische Vereinbarungen zwischen Holland und anderen Ländern nochmals nachdrücklich feststellen, daß Holland niemals seine traditionelle Unabhängigkeit preisgeben werde, und daß es einen Trugschluß bedeute, wenn man annehme, wolle, daß über holländisches Gebiet zum Zwecke der Verteidigung eines anderen Staates

verfügt werden könnte. Holland wolle nicht, in das Nachbarland irgendeines europäischen Staates oder einer bestimmten Staatsgruppe zu geraten.

Der deutsch-tschechoslowakische Warenverkehr.

Berlin, 21. Nov. Die seit einigen Tagen in Berlin zwischen einer deutschen und einer tschechoslowakischen Delegation geführten Verhandlungen sind zum Abschluß gelangt. Im Auswärtigen Amt wurde heute ein Protokoll über die Regelung der Zahlungen im deutsch-tschechoslowakischen Warenverkehr unterzeichnet, dessen Wortlaut demnächst veröffentlicht wird. Das Protokoll tritt am 1. Dezember 1934 in Kraft.

Gleichzeitig wurden Verhandlungen über den Umfang des beiderseitigen Warenverkehrs getroffen. Danach wird die deutsche Ausfuhr nach der Tschechoslowakei in ihrem bisherigen Umfang aufrecht erhalten, vielleicht sogar etwas gesteigert werden können. Andererseits wird die in den letzten Monaten beobachtete ungewöhnlich hohe tschechoslowakische Ausfuhr nach Deutschland wieder auf ein normales Maß zurückgeführt werden. Wenn sich diese Verhandlungen den Erwartungen entsprechend auswirken, so kann damit gerechnet werden, daß die seit dem Mai d. J. eingetretene Pallidität Deutschlands im deutsch-tschechoslowakischen Warenverkehr sich wieder in eine Aktivität verwandelt, wie sie früher bestanden hat. Auf diese Weise soll auch erreicht werden, daß der zur Zeit auf dem Sammelkonto der tschechoslowakischen Nationalbank in Reichsmark aus alten Warenforderungen aufgelaufene erhebliche Saldo in absehbarer Zeit abgedeckt wird.

Die Zusammenarbeit im Donau-Raum.

Schulznigg über seine Besprechungen in Rom.

Wien, 22. Nov. Nach seiner Ankunft in Wien gab Bundeskanzler Dr. Schulznigg einem Vertreter der „Politischen Korrespondenz“ über seine Besprechungen in Rom folgende Erklärung ab. Es ist selbstverständlich, daß die Gleichheit des Volkes, das sich die italienische und unsere Politik wie auch die ungarische gestellt haben, die Erhaltung und Vertiefung freundschaftlicher Beziehungen auch mit anderen Staaten nicht verhindert oder auch nur beeinträchtigt. So konnten wir in Rom in voller Übereinkunft neuerdings feststellen, daß die Gesamtheit der Verträge, die zwischen Italien, Ungarn und Österreich im Interesse gegenseitiger wirtschaftlicher und kultureller Ergänzung abgeschlossen wurden, sich gegen keinen anderen Staat richten, also auch keinen anderen Staat ausschließen, sondern daß der Beitritt allen offen steht, die das Bedürfnis nach wirtschaftlicher und kultureller Zusammenarbeit haben. Unser Aufenthalt in Rom gab uns Gelegenheit, weitere Maßnahmen zur Vertiefung unserer wirtschaftlichen Beziehungen, den weiteren Ausbau des Dreierpacts in dieser Richtung vorzubereiten; darüber hinaus wurde aber auch die Möglichkeit einer engeren wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Italien und zwar mit dem positiven Ergebnis, daß beiderseitige Kulturinstitute in Rom und Wien errichtet werden. Deutschum und Latinität haben sich zu allen Zeiten in engster Verbindung aus wirtschaftlicher im Interesse der beiderseitigen nationalen Kulturen ergibt und bereichert. Wenn Österreich durch den Ausbau der kulturellen Beziehungen ein wesentliches dazu beiträgt, um einen Geist deutscher Kultur und deutschen Geisteslebens einen Wirkungsbereich zu erkämpfen, so können wir mit Recht in dieser Tatsache einen wertvollen Schritt auf dem Wege der besonderen österreichischen Sendung erblicken.

Vor einem Besuch des Bundeskanzlers in Budapest.

Budapest, 21. Nov. Bundeskanzler Dr. Schulznigg wird nach einer Bittermeldung in der nächsten Zeit der ungarischen Regierung in Budapest seinen ersten offiziellen Besuch abstatten. Der Besuch erfolgt im Rahmen der in den letzten Wochen zwischen Rom, Wien und Budapest geführten diplomatischen Verhandlungen. Von amtlicher ungarischer Seite wird hierzu mitgeteilt, daß der Zeitpunkt des Besuchs des österreichischen Bundeskanzlers noch nicht endgültig festgelegt sei. Der Besuch dürfte voraussichtlich erst Anfang des nächsten Jahres stattfinden.

Auch für den Besuch des polnischen Außenministers Beck in Budapest, der für Anfang Dezember erwartet wird, ist bisher ein endgültiger Zeitpunkt noch nicht festgelegt.

Ein Marsch auf Washington?

Angedachte Putzpläne in den Vereinigten Staaten.

Auffeuernde Enthüllungen.

New York, 21. Nov. Die „Evening Post“ hat Berichte über einen angeblichen Putzplan veröffentlicht, die hier ungeheures Aufsehen erregt haben. Nach den Enthüllungen des genannten Blattes handelt es sich um nicht mehr und nicht weniger als einen Militärputsch, der zur Errichtung einer Diktatur in Washington führen sollte. Demnach soll der Militärbefehlshaber einer bekannten New Yorker Marinebasis Gerald Mac Guire im Auftrag einiger reicher Wallstreetbankiers aus den früheren Oberbefehlshaber des Marinekorps General Butler herausgetreten sein und versucht haben, den General zur Übernahme der Leitung des Putzes zu veranlassen. Butler sollte nach dem Plan mit einem Heer von Kriegsveteranen nach Washington marschieren, die Regierung zum Rücktritt zwingen und eine kaiserliche Militärdiktatur errichten.

Die indische Staatsreform.

Entlassung und Abhebung in Indien.

London, 21. Nov. Der Bericht des gemeinsamen Ausschusses beider Häuser des indischen Parlamentes zur Frage der indischen Verfassungsreform wurde am Mittwoch veröffentlicht. In dem Bericht wird ein allindischer Bund mit parlamentarischer Regierung in allen den Teilen Indiens befürwortet, wo nicht besondere Umstände die Ausübung ausschlaggebender Befugnisse durch den Zentralgewalt oder Gouverneure erfordern. Ein britisch-indischer Provinzialrat werden in einem Bundesrat mit den indischen Staaten verknüpft. Bundesregierung und Provinzialregierungen werden aus Ministern gebildet, die ihren gleichzeitigen Verordnungen in ähnlicher Weise verantwortlich sind, wie das britische Kabinett dem Parlament. Die Befugnisse der Regierungen werden durch besondere Vorbehalte und Beschränkungen eingeschränkt. Verteilung, auswärtige Angelegenheiten, Kriegssachen und die Verwaltung von Staatsfinanzen unterliegen der unmittelbaren Verantwortlichkeit des Generalgouverneurs. Burma und den werden von Indien abgetrennt. Burma erhält eine ähnliche Verfassung wie Britisch-Indien.

Der Bericht, der gleichzeitig in London und Indien veröffentlicht wurde, ist von einer großen Mehrheit des Parlamentsausschusses gebilligt worden. Er wird zweifellos das Unterhaus im Laufe seiner

jetzigen Tagung eingehend beschäftigen, jedoch glaubt man nicht, daß sich erheblicher Widerstand gegen die Vorlage erheben wird.

Nach aus Indien vorliegenden Berichten hat der Bericht dort Zustimmung und Ablehnung hervorgerufen, da die Vorlage hinter den im März 1933 vorgelegten Reformen erheblich zurückbleibt.

Die japanischen Parteien gegen Regierung und Militär.

Okada droht mit Parlamentsauflösung und Verfassungsreform.

Tokio, 21. Nov. Durch die Erklärung der japanischen Parteien, daß sie gegen das Kabinett Okada ein Mißtrauensvotum einbringen würden, hat sich die Lage des japanischen Kabinetts außerordentlich verschlechtert. Der Vorherrscher des Geheimen Rates Saionji hat zum Donnerstag eine Sitzung des Geheimen Rates einberufen, die sich mit der Innen- und außenpolitischen Lage beschäftigen soll, ferner mit der Haltung der Parteien gegenüber dem Kabinett Okada und gegenüber den Militärkreisen, die besonders von den Parteien bekämpft werden.

neben dem, daß an verinnerlichter Empfindungswärme mit ihm weiterführend, Heinz Dahmens Tenor. Er behauptete. Das Kuratorat habe sich in die Aufgaben der Chorbegleitung anfangs nicht immer mit der gleichen Hingabe hineingegeben, es an den Stellen bewies, wo ihm das nicht ausgesprochen allein zu sagen vergönnt war.

Der Reife, für die sich Schürich laut Dantesbezeugung verlor, gingen für die ursprünglich vorgesehene Ausführung des „Euboi mator“ von Ernst Schürich, zwei für, dem Chorleiter des Tages angegebene Werke, in denen die Sängerinnen der Sopran- und Altpartie breitere Wirkungsmöglichkeiten fanden. Für Rogers „An die Hoffnung“ sagte Claire Winzler ihnen hier bereits bekannten, etwas einseitigen Alt ein. Immerhin hätte Schürich, ohne die Hörbarkeit der Singstimme zu gefährden, den Orchesterpart nicht so stark abzumildern brauchen; mag er auch sehr dicht instrumentiert sein, er muß sich doch ohne allzu spürbaren Raum entfalten können und hätte dann auch der Singstimme wohl noch weitere Impulse gegeben. Wagners „Erlösung, jubilate“ sang Karol Gassenberg und bemerkenswertem künstlerischem Feingefühl. Leider gelangen ihrem etwas verschleierte Sopran die Koloraturen nicht mit der wünschenswerten Klarheit. Bei der Begleitung dieses Stüdes wäre es wohl dienlicher gewesen, das große Streicherangebot auf die Hälfte zu reduzieren, um einen intimen und auch prägnanten Klang zu erzielen. Beide Sängerinnen wurden beifällig ausgeführt. M. St.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Ministerpräsident Göring hat Frau Victoria Urlicac, die durch einen langjährigen Vertrag an die Berliner Staatsoper verpflichtet worden ist, zur preussischen Kammerkammer ernannt. Frau Urlicac wird demnach nur noch teilweise an der Wiener Staatsoper tätig sein. — An die Staatsoper ist weiter der bayerische Kammerkammerer Erich Zimmermann von der Sammler Staatsoper verpflichtet worden. Vom Staatlichen Schauspielhaus hat der preussische Ministerpräsident Frau Hermine Körner zur Staatsoper verpflichtet und Eugen Klöpfer zum Staatsoperpieler ernannt.

Kurze Umschau.

Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg weist bekanntlich seit einigen Wochen in Dresden in einem Sanatorium zur Kur. Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler kletterte ihm am Mittwoch, von München kommend, im Sanatorium einen Besuch ab.

Der Sohn des bekannten Hochschulprofessors für Volkswirtschaft an der Universität Wien, Dr. Adalbert Spann, wurde nach vielwöchentlicher Haft auf freien Fuß gesetzt. Er war beschuldigt worden, einem Nationalsozialisten mit einem Krattwagen zur Flucht verholfen zu haben. Die Anklagedinge erwiesen sich als völlig unbegründet.

An der ungarisch-tschechoslowakischen Grenze wurde ein 20-jähriger Landstreicher verhaftet, der im Verdacht steht, am 23. Mai, den polnischen 3. November in Warschau in der Schlacht an der Marne teilgenommen zu haben. Die polnischen Behörden hatten damals einen Streik gegen den Mordbefehl. Auf Grund der Lichtbilder erkannte die Gendarmerie in dem Landstreicher den Warschauer Mörder und verhaftete ihn. Der Mann feignete zunächst. Im Verhör gab er an, nur Augenzeuge des Mordes gewesen zu sein, mit dem Mord aber selbst nichts zu tun zu haben.

Außenminister Ciano empfing Dienstagabend italienische Pressevertreter. Er erklärte ihnen, daß er das Werk Mussolinis aufrichtig bewundere und Italien liebe. Er freute sich im übrigen, ihnen mitteilen zu können, daß er die Hoffnung habe, schon bald nach Rom reisen zu können. Der Stand der italienisch-französischen Verhandlungen löse ihn vollkommene, daß sie zu einem glücklichen Ergebnis geführt werden können.

Die Durchführung der Wahlen zu den Sowjets scheint nicht ohne Reibungen vor sich zu gehen. Die Regierung hat am Dienstag durch Justizrat sämtliche Wahlschritte des Rätebundes aufgeführt, ferner ihre Berichte über den Gang der Wahl zu erhalten. Mehrere Republiken, darunter die Volksrepublik, haben bisher noch keine Wahlgeschritte gemeldet. Nach den bisherigen Mitteilungen sind im Zuge des Wahlschlusses mehrere Personen, darunter zwei Kinder, getötet worden.

An alle Frauen und Mädchen im Gau Hesse-Rassau!

In der Zeit vom Samstag, den 24. November 1934, bis Sonntag, den 1. Dezember, finden durch die NSDAP in allen Ortsgruppen des Gau Hesse-Rassau die Wahlen der Frauen und Mädchen bestimmt sind. Alle Frauen und Mädchen werden nochmals dringend eingeladen, die im Bereich ihrer Ortsgruppe angelegte Versammlung zu besuchen.

Heil Hitler!

L. H. gez. Müller-Scheld, Gaupropagandaseiter

Sonderkonzert im Kurhaus.

Das traditionelle Vortragskonzert des Cäcilienvereins war diesmal der F. M. L. Messe von Bruckner geweiht. Es ist die späteste unter den Messen des großen Einführers, gehört aber immerhin noch in die Zeit vor der 2. Sinfonie. Stellenweise spürt man noch die Konvention, beispielsweise im Gloria. Der vordergründige Eindruck fällt wohl der eines ausstehender Inbrunst geschlossenen Schmelzers der Ewigkeit. Bruckner projiziert die religiösen Geballe nicht ins objektive Symbolische, er deutet nicht. Begegnung dafür, und gleichzeitig für den Unterschied gegenüber den großen Messen Bachs und Beethovens, sind die affektbetonten Stellen, wie etwa das Crucifixus. Bruckner widmet ihm nur einige feierliche dunkle Klänge. Er überläßt den Text nicht ins Musikalische, er hat ihn bloß aus und erreicht gleichwohl eine entwürfelnde Wirkung. Sein „Sanctus“ ist nicht der laudende Lobgesang der himmlischen Geschlechter, sondern Vorbezug auf den heiligen Engel des Hohen. Die fröhliche Gebundenheit des Werkes steht dabei durchaus im Einklang mit der sonnenhaften, thematischen Formung. Die großartige Gekühtheit des „Agnus“ gemahnt an die gewaltige Atembeherrschung langamer Sinfonien. Man ahnt auch zwischen den einzelnen Sätzen eine Gemeinsamkeit gewisser Grundmotive, die die künstlerische Einheit des Gesamtwerkes unterbauen.

Die Messe verlangt in ihrer verhältnismäßig einfachen und großzügigen Struktur vom Chor besondere Leucht- und Ausdruckskraft des Gesamtklanges. Carl Schürich hat sich dem Cäcilienverein in hohem Maße entgegengekommen. Besonders in den Gesängen kam sie zur überzeugenden Geltung. An der höchsten Bewilligung intonatorisch und rhythmisch anspruchsvoller Stellen erwies sich gleichzeitig die Sorgfalt, mit der Paul Goldberg die Einföhrung geleitet hat, und die inspiratorische Macht des souveränen Dirigenten. Nicht durchweg zu befriedigen vermochte die Zusammenfassung des Solistenquartetts, die keine einheitliche Klangsetzung ergab. Der Anteil der Solistinnen ist zwar nicht sehr lebhaft, sondern meist als ungenutzte Verstärkung des Chorgesanges, gerade deswegen aber bedürftig sie der Reizwirkung vollendeter Materialbeherrschung. Sie ging in herbeiziehendem Maße vom Hof Johannes Willers aus,

Kunst aus dem Nichts.

Ausstellung im Neuen Museum.

893 775 Franzosen getötet während des Weltkrieges in Gefangenschaft. Nach amtlichen Mitteilungen haben davon in den einundfünfzig Gefangenenlagern 889 Kameraden den ungewissen Tod gefunden. Am 19. 11. 33, hinter deren Namen das schreckliche Wort „vermisst“ steht. Das Leben und Leben dieser verlorenen Arme, der Kameraden hinter dem Stacheldraht, und der Schmerz um die Toten und Vermissten, war Gegenstand einer eindringlichen Ehrung und Totenfeier, die die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Ortsgruppe Wiesbaden, am 19. und 20. 11. im Neuen Museum veranstaltete. Kamerad Willh. Heuser sprach eindringlich knapp von dem Kriegsgefangenenereignis und wie dieses Erlebnis sich zur Aufgabe am neuen Deutschland gestaltete. Der Gedenkabend (Dringender Vorträge) unterhielt die Aufmerksamkeit der Worte mit zwei langen Vorträgen. Was Heuser grundtätig behandelt hatte, erläuterte Müller (Bierich) im einzelnen an Hand von Lichtbildern. Der unsichtbare Krieg der Arbeit, der Entbehrung, des Trommelrues des Halles wurde ersichtlich. Die verschiedenen Länder, wo deutsche Kriegsgefangene litten, die verschiedensten Arbeiten, zu denen sie herangezogen wurden, die Leiden und Entbehrungen und die knappen Lichtverhältnisse selbstgemachter Feuer wurden verdeutlicht. Ein erschütterndes Dokument des Leidens hinter Stacheldraht.

Es handelte vor dem Nichts. Es hießen ins Nichts, sie schlugen gegen das Nichts. Dumpf, endlos, bitter, fleht Heimeck, Entbehrung, Knappheit durch die Lager. Und da regt sich der Mensch. Da steigt irgendwo ein Knochen. Aus fällt aus dem armenigen Kanonenschen. Ein Stüchchen Kreide wird zu einem kostbaren Fund. Was wächst in den Lagern, Bäume treiben Holz, eine Granatbombe wird entdeckt, Holz und irgendwo ein Stüchchen Blei. Mannschlag sind die Bedürfnisse. Man braucht einen Kamm, einen Koffer, eine Zigarettendose, eine Bioline, Spielzeug. Und da treibt irgendwas die Hand. Sie nimmt den Stein, hämmert das Blei, probiert an der Hülse, misst Holz und Kreide. Manchmal misst mit der primitiven Feilhack, manchmal entfehlt ein unbedachtes Ding. Aber manchmal verbindet sich angeborene Fertigkeit mit einem Willen zur

Preisfestsetzungen nur durch den Reichskommissar für Preisüberwachung.

Die Preisüberwachungsbehörden.

Berlin, 21. Nov. Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat unter Aufhebung oder Abänderung aller bisher getroffenen abweichenden Bestimmungen über die Überwachung von Aufträgen und Befugnissen des Reichskommissars für Preisüberwachung bestimmt, daß Preis-, Preisspannen oder Zuschläge aller Art in Zukunft nur noch durch den Reichskommissar für Preisüberwachung festgesetzt werden. Allen anderen Stellen wird jegliche Preisfestsetzung verboten.

Somit Preise nur begrenzte räumliche Auswirkungen haben, kann die Festlegung im Einverständnis mit dem Reichskommissar auch durch die obersten Landesbehörden, in Preußen durch die Oberpräsidenten, in Berlin durch den Staatskommissar erfolgen.

Die Preisüberwachung wird in Preußen von den Regierungspräsidenten (in Berlin vom Polizeipräsidenten), in Sachsen von den Kreishauptleuten, sonst von den obersten Landesbehörden oder von den ihnen bestimmten Stellen der allgemeinen Landesverwaltung durchgeführt.

Die Befugnisse zur Schließung von Betrieben wegen Zuhälterhandlungen oder aus sonstigen wichtigen Gründen steht auch den Regierungspräsidenten zu; selbstverständlich hat sich der Reichskommissar diese Befugnis auch selbst vorbehalten.

Im übrigen sind künftig auch Ordnungsstrafen gegen Unternehmungen, in deren Geschäftsbetrieb eine Zuwiderhandlung gegen die allgemeinen Vorschriften begangen worden ist, oder gegen die schuldigen Personen bis zu 1000 RM. für jeden Fall der Zuwiderhandlung vorgesehen.

Die Preisüberwachungsbehörden sind vom Reichskommissar gebeten worden, bei der Preisüberwachung mit den Gau- und Kreisleitern der NSDAP. Fühlung zu halten.

In die Gau- und Kreisleiter hat der Reichskommissar die Bitte gerichtet, bestimmte Amtsleiter zu bezeichnen, deren Aufgabe es ist, die bei den Gau- und Kreisleitern etwa eingehenden Beschwerden zu sammeln und nach Sichtung der nächsten zuständigen Überwachungsbehörde der allgemeinen Landesverwaltung zuzuleiten.

Folgende Gebiete sind zur Preisüberwachung zusammengefasst:

Oberrhein: Oberrhein und Provinz Westfalen, Schaumburg-Lippe und Provinz Hannover, Kreis Bielefeld (Oldenburg) und Rheinprovinz, Altmärk, Brandenburg, Harburg-Wilhelmsburg und Hamburg.

Weitere Veränderungen der Gebietszuständigkeiten hat sich der Reichskommissar vorbehalten.

Die durch den Erlass getroffenen Bestimmungen werden vom Reichskommissar für Preisüberwachung wie folgt begründet:

Die starke Zentralisierung ist erforderlich, um zunächst einmal die in den letzten Monaten aus dem Dränge der Ereignisse heraus entwickelte starke Zersplitterung in der Preisüberwachung wieder zu beseitigen. Diese Zersplitterung trug die Gefahr der Entwicklung zu wirtschaftlichen Sondergebieten in sich und könnte zu unermesslichen wirtschaftswidrigen Preisbewegungen führen. Auch in der Preisüberwachung muß die Wirtschaftseinheit des Reiches gewährleistet bleiben.

Aus dem gleichen Grunde ist davon Abstand genommen, die Festlegung von Preisen und Spannen den preußischen Regierungspräsidenten und den sächsischen Verwaltungsräten in den anderen Ländern zu überlassen. Die Delegationsfunktion an die obersten Landesbehörden und die Oberpräsidenten in Preußen (für Berlin an den Staatskommissar) ist zunächst auf diejenigen Fälle, in denen zweifellos Wirkungen über den Landes- (Provinzial-)bezirk hinaus nicht zu erwarten sind, beschränkt worden. Zur Sicherstellung einheitlicher Vorgehens ist eine vorläufige Fühlungnahme mit dem Reichskommissar vorgesehen.

Die Einrichtung von Sammelstellen für die bei den Partei-Dienststellen eingehenden Beschwerden entspricht einem bereits in einem Gau bewährten Verfahren.

Form. Es geht besser. Blech bekommt Gestalt. Holz wird zu Stößen, zu Bögen, Jagartreibern, zu Schachfiguren. Und nun beginnt erst die Arbeit. Das Blech muß die anderen Werkstoffe erreichen. Erfahrung macht sich. Bilder werden Versuche um Portrait. Grassmähle, Holz und Stempelformen werden zu Holzquellen, zerfaserter Holz zum Pinsel. Man lernt, schafft, gestaltet aus dem Rohstoff, und einiges wird zur Kunst. Der Geist regt sich. Man schreibt, man möchte mitteilen, man schenkt Vettern mit der Hand, druckt mit selbsthergestellten Handpressen Lagerzeugnisse, man dichtet, man dramatisiert, das Theater ohne Frau entsteht.

Der die Ausstellung „Kunst aus dem Nichts“, die im Anschluß an die Lotterien eröffnet wurde, beschließt, sich die reiche Ernte, die ertragreiche Renaissance und menschliche Gestaltungsbereiche zuweilen gebracht hat. Einiges fällt auf. Ein Bildhauer, in Pöhl gemalt, von wunderbarer Klarheit der Auffassung und der Farbe. Der Wiesbadener Schraeder und der Limburger Lehrer G. t. m. bringen es im Schönen zu einer beachtlichen Vollendung. Nichts als ein Leinwandstück und Holz stand ihnen zur Verfügung, aber die Schaffungskraft z. B. sind von ausgeprägtem Formsinne. Die beiden Jagartreibern von einer vollendeten künstlerischen Komposition, wie der schwebende Schilde in die Wölbung der Spitze eingeleitet ist. In Holz ist mit der feinen Grinn eine „Schwung“. Und selbst das färbige Brot der täglichen Nation: man kann es fassen und formt es zu künstlerisch wertvollen Brotstücken.

Man muß sich die Ausstellung anschauen. Die Gefangenenlager in Frankreich, Marokko, Alger, Japan, Sibirien, Russland, England, Bilder des Lagerlebens, Sport im Lager, das Theater ohne Frau, Berge und Straßen, Flucht und Fluchtversuch, über dieses und mehr plaudert anschaulich und eindringlich diese verdienstvolle Schau.

Helene Böhlaus.

(Zum 75. Geburtstag der Dichterin am 22. November 1934.)
Von Hildegard Müller.

Helene Böhlaus wurde in einer Stadt geboren, die in unserem Vaterlande die erhabene Tradition poetischen Schaffens trägt — in Weimar.

Schon als Kind war das lebhaft Mädchen, das die Fantasie im Unterirdischen zu hängen wußte, still und leise, wenn die Großmutter ihr aus der Zeit erzählte, da Goethe wie eine Sonne, froh und lebend, die

Keine Einzelaktionen mehr.

Berlin, 20. Nov. Am Anfang an seine Anordnung über die Zentralisierung der Preisfestsetzung vom 19. November hat der Reichskommissar für Preisüberwachung die zuständigen Stellen angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß irgendwelche Einzelaktionen auf dem Gebiete der Preisfestsetzung nicht mehr stattfinden.

Die Anmeldepflicht von Preisbindungen.

Verordnung vom 19. November 1934.

Berlin, 20. Nov. Um eine Kontrolle darüber zu ermöglichen, ob Preisbindungen aller Art mit dem Willen des Volksgesetzgebers in Übereinstimmung stehen, wird auf Grund der Verordnung über die Befugnisse des Reichskommissars für Preisüberwachung vom 8. Dezember 1931 in Verbindung mit dem Gesetz über Befugnisse eines Reichskommissars für Preisüberwachung vom 6. November 1934 verordnet:

§ 1.

1. Alle Festlegungen, Beratungen oder Empfehlungen von Preisen, Mindestverarbeitungspreisen, Mindesthandelspreisen, Höchsthandelspreisen oder Mindestverarbeitungspreisen im inländischen Geschäftsverkehr für lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs oder lebenswichtige Leistungen zur Befriedigung des täglichen Bedarfs, die

a) seit dem 1. Juni 1933 neu vorgenommen oder

b) seit dem 1. Juni 1933 zum Nachteile des Abnehmers verändert worden sind, müssen bis zum 15. Dezember 1934 bei dem Reichskommissar für Preisüberwachung, Berlin W. 9, Vorstraße 8, angemeldet werden. Ausgenommen sind lediglich Fälle, in denen frühere Preisbindungen unverändert verlängert worden sind.

Konferenz der Landeskirchenführer.

Beratungen über die Bildung eines geistlichen Ministeriums.

Berlin, 20. Nov. Eine Konferenz der evangelischen Landeskirchenführer findet Freitag, den 23. November, am Sitz der Reichskirchenleitung in Berlin statt. Unter anderem wird dabei der Fragenkreis erörtert werden, der sich mit der Bildung eines geistlichen Ministeriums befaßt.

Die Tagung des Kirchenrats der Altprotestanten Union ist nunmehr endgültig auf Samstag, den 24. November, festgesetzt.

Neuer braunschweigischer Landesbischof.

Berlin, 20. Nov. Wie kirchlich mitgeteilt wird, hat der braunschweigische Landesbischof den von seinem Präbiteren Staatsrat Bertram verfassten Antrag der Kirchenleitung, den bisherigen leitenden Kirchenrat Dr. Johann zum Landesbischof zu wählen, einstimmig angenommen. Da die kirchliche Lage es erfordert, daß der Landesbischof wichtige Entscheidungen treffen könne, ohne vorher die Stellungnahme des Landeskirchenrates einholen zu müssen, übertrug der Landesbischof auf Antrag des Landeskirchenrats Gerhard mit sofortiger Wirkung wiederholt seine Befugnisse auf den Landesbischof. — Nach der Wahl richtete Staatsrat Bertram eine kurze Ansprache an den Neuwahligen. Landesbischof Johann verpflichtete sich, sein bischöfliches Amt nach den kirchlichen Grundsätzen zu führen, wie in Artikel 38 der Augsburger Konfession niedergelegt seien.

In der Sitzung der Kirchenleitung wurde die Ernennung des Kirchenrats Rölke zum Geistlichen Oberkirchenrat beschlossen. Oberkirchenrat Rölke wird sein Pfarramt in Breda aus weiterhin beibehalten.

Sozialdemokratisches Fiasko in der Schweiz.

Herr Nicole in Genéve. — Keine Gehaltszahlungen für das Genéve Lehrpersonal.

Genéve, 21. Nov. Die Finanz- und Kreditkrise des Kantons Genéve, die unter dem gegenwärtigen sozialdemokratischen Regime Nicos ausgebrochen ist, hat sich in den letzten Tagen so weit verschärft, daß der Staat sich gezwungen sieht, die Bezahlung der Gehälter für das Lehrpersonal zu verzögern. In einem Rund-

Bewunderung der viel zu vielen Genéve. In den Katsmübelgeschäften hat Helene Böhlaus das Leben dieser Vergeßenen geschildert, die genau so wie die Großen sind, unheimlich ihres unheimlichen Daseins freuten. Die Katsmübel zeichnen das ganze Leben dahin, wenn Herzog Karl August oder Goethe so im Vorbeigehen mit Gönnermeine die Lieblichkeit ihrer Jugendfrühe auf sich wirken ließen.

Roll Licht ist das lebendige Buch. Ein düsterer Schimmer steigt darin über den Kleinbüchlein Weimars der Goethe'schen Zeit und über den harmlosen Streichen der Katsmübel. Der Dichter und seine Umgebung sind lebensvoller geschildert als manchmal in den blassen Bänden voll wissenschaftlicher Forschung. Denn hier gestaltet eine Frau, die durch die Erinnerungsländer der Großmutter und durch die eigene Jugend mit den Großen verwaschen ist. Vor allem aber schreibt da eine Dichterin, die das Ergehen in vollendeter Kunst zu handhaben versteht.

In scharfem Gegensatz zu den Alt-Weimar-Gehalten leben die schmer ringenden Frauen in Helene Böhlaus Gegenwartsbüchern. Frauen, von Schicksalschlägen gebeugt und trotzdem, wenn auch in den verschiedensten Formen, das eine Ziel verfolgend, „selbstbeständige Körper“ zu sein. Rücksichtslos schneidet das Empfinden und eine große Liebe zu den Menschen sprechen aus diesen Schöpfungen. Manchmal sind sie wie eine große Predigt der Menschlichkeit.

Eine der reifen Schöpfungen Helene Böhlaus ist wohl „Sommerfeste“. Zum ersten Male liest die Dichterin die Goethe'sche „Lustige Geschichte“ auf und hat den kurzen Liebesdrama zwischen ihm und der lieblichen Alma in dem blumenumspannen Häuser der Weimarerin von Eichenhorn eine überaus reine Färbung und eine tief ergreifende Wirkung gegeben. In dieser kleinen Schöpfung hat Helene Böhlaus erreicht, Goethe in seinem Liebestraum so zu durchdringen und zu verstehen, daß er daraus, wenn möglich, noch größer hervorgeht.

In „Nebens“ wurden die wichtigsten Lebensweisheiten noch einmal zusammengefaßt.

Nicht vergeßen dürfen wir den, der auf das Schaffen Helene Böhlaus einen großen Einfluß gehabt hat: ihren Gatten Omar al-Rasid Ben. Sie lag von keinem philosophischen Lebensgefühl. Das hohe Ziel der Erkenntnis: Wie von einem Stern in meine Seele nun diesem Wert getragen worden, aus Einheit durch die Vielheit der Erscheinungen mit ihrem Heimverlangen wieder zurück zur Einheit.

Preisbindungen aller Art, die

a) auf Grund des Gesetzes über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes und Maßnahmen zur Ernährung und Preisregelung für landwirtschaftliche Erzeugnisse vom 13. September 1933 und der dazu ergangenen Verordnungen getroffen worden sind,

b) der Regelung des Reichskulturkammergesetzes vom 22. September 1933 unterliegen, werden von dem Reichsnährstand und von der Reichskulturkammer unmittelbar dem Reichskommissar für Preisüberwachung angezeigt.

§ 2.

In der Anmeldung gemäß § 1 Abs. 1 ist anzugeben, a) für welche Gruppen oder Gattungen von Gegenständen oder Leistungen die Festlegungen, Beratungen oder Empfehlungen getroffen worden sind,

b) für welchen Kreis von Betrieben oder Unternehmungen die Festlegungen, Beratungen oder Empfehlungen bestimmt sind,

c) von welcher Stelle die Innehaltung der Festlegungen, Beratungen oder Empfehlungen überwacht wird.

§ 3.

Zur Anmeldung ist die im § 2 a) genannte Stelle verpflichtet, handelt es sich dabei um einen Verband oder eine Vereinigung, so trifft die Verpflichtung die Personen, die zur Vertretung oder Geschäftsführung befugt sind, oder deren Stellvertreter.

§ 4.

Festlegungen, Beratungen oder Empfehlungen gemäß § 1 Abs. 1, die dem Reichskommissar für Preisüberwachung bis zum 15. Dezember 1934 nicht gemeldet sind, treten mit dem Ablauf dieses Tages außer Kraft.

Berlin, 19. November 1934.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung.
(gez.) Dr. Gerdeler.

Schreiben sind alle Lehrer aufgefordert worden, sich zu melden. Der Regierungsrat Nicole sowie Vertreter der Sozialdemokratischen Partei Genéve sind in den letzten Tagen in Bern vorstellig geworden, haben aber bisher trotz ihrer Bemühungen von den Bundesbehörden keine weiteren Finanzmittel erlangen können. Der Bundesrat will zunächst das Ergebnis der am Sonntag stattfindenden Konferenz der Kantone abwarten, die schon bisher den Kanton Genéve finanziell unterstützt haben. Die bürgerliche Presse kündigt an, daß den Genéver, wenn sie ihren Kredit wiederherstellen wollten, auf alle Fälle genaue Vorschriften sowohl finanzieller als auch politischer Art gemacht werden dürfen.

Unruhiges Mexiko.

Zwei Eisenbahnanschläge. — Verbrannte Heiligenbilder.

Mexiko, 21. Nov. Am Dienstag, der im ganzen Lande als 24. Jahrestag der großen mexikanischen Revolution mit Kundgebungen und Feiern festlich begangen wurde, wurden zwei Eisenbahnanschläge verübt. Auf der Linie Veracruz-Mexiko-Stadt war im Tunnel Nr. 14 die Strecke ausgefallen, so daß ein Güterzug aufhielt. Die elektrische Kraft des Zuges führte am und zerstörte die Gleise, so daß der Verkehr vollkommen unterbrochen ist. Auch der Bahnteilnehmer wurde durch den Anschlag gefährdet. Die Räumungsarbeiten werden voraussichtlich zwei Tage in Anspruch nehmen. Man vermutet, daß der Anschlag dem Verlangen nach Veracruz-Mexiko-Stadt gegolten. Gerüchte werden, daß der Lokomotivführer des Güterzuges von den Eisenbahnmitarbeitern verschleppt und erschossen worden ist. Von welcher Seite der Anschlag ausgegangen ist, ist noch unklar. Man nimmt aber an, daß es sich bei den Tätern um Anhänger des unterlegenen Präsidentenstandkandidaten Villarreal handelt.

Der zweite Anschlag wurde auf der Staatsbahnlinie Mexiko-Cancun verübt, wo unbekannte Täter zwei Brücken in die Luft sprengten.

In Tuxtla Gutierrez im Staate Chiapas fanden am Dienstag Kundgebungen statt, die einen ausgesprochen kommunistischen Charakter trugen. Nach zahlreichen Ansprachen, in denen die Kirche und die „Reaktion“ auf das heftigste angegriffen wurden, wurde eine große Anzahl von Heiligenbildern öffentlich verbrannt.

Aus Kunst und Leben.

* Kassauer Kunstverein. Im Vortragssaal des Kassauer Landesmuseum sprach Dr. Hermann Voh (Berlin) über das Thema „Wege und Probleme der Monumentalmalerei“. Der Vortragende betonte zunächst, daß sich die Begriffe monumentale Malerei und dekorative Malerei, was vielfach angenommen wird, nicht ohne weiteres decken. Es handle sich, wie das Wort andeutet, zunächst einmal um eine Kunst in großen Proportionen. Sie muß sich aber auch einer vornehmen Architektur einfügen, überdies einen bedeutenden Inhalt haben und individuell sein, d. h. den Willen einer Gemeinschaft zum Ausdruck bringen. Die Monumentalmalerei hat ihre eigenen Gesetze, sie ist vor allem künstlerisch und darf deshalb kein Zeug in die Wand schlagen. An Hand guter und sehr zahlreicher Beispiele gab der Redner einen eingehenden Überblick. Das Fresko war ursprünglich ein billiger Ersatz für die kostbare Mosaikmalerei der antiken Zeit, die hier recht eigentlich monumentale Epoche. Gewiß hätten da zunächst einmal die berühmten Fresken von der Insel Reichenau erwähnt werden müssen, aber immerhin boten die späteren Werke von Sock und Braun, sowie einen Esay. Der Vortragende ging dann mit Giotto sofort auf den Boden der italienischen Kunst über, in der ja tatsächlich das Fresko eine größere Rolle spielt als in irgend einem anderen Lande der Welt. Giotto hätten wir gehört, warum der deutsche Kunst in dieser Hinsicht gar keine Erfolge beschieden waren, es hätte erwähnt werden müssen, daß der jüngere Schöten eine ganz Reihe heute gerühmter, aber in den Gemälden erhalten gebliebener Freskenmalereien schuf. Es war wohl auch nicht ganz richtig, in dem großen Giotto, dem Zeugnissen Dantes, gewissermaßen eine Vorstufe der Renaissance-Entwicklung zu erblicken, die dann die eigentliche Lösung des Problems gebracht hätte. Neben Piero della Francesca wurde als Begründer der Renaissance genannt. In Wahrheit aber handelt es sich doch bei ihm um einen Vollerben, keinen Bahnbrecher, und mit seinen Fresken in der Kirche der Carmine findet der große, schillernde Stil sein Ende. Dr. Voh liest die Wandmalerei der Renaissance, die bei aller künstlerischen Vollendung doch eine Aufhebung der Gesamtheit bedeutete, dadurch zu retten, daß er als das Ziel dieser Malerei einen Kompromiß zwischen naturalistischer Raumgestaltung und Flächenwirkung als das erstrebte „werte Ziel“

Wiesbadener Nachrichten.

Vom Landesbuchttag zum Reichsbuchttag.

Die Entwicklung im alten Nassau.

Am geistigen Mittwoch wurde zum ersten Male im ganzen Deutschen Reich der Bucht- und Betschiffahrtstag begangen. Fast 400 Jahre hat es gedauert, bis sich aus der Fülle der Landesbuchtage, die seit 1538 in allen Ländern oft einmal im Monat gefeiert wurden, dieser eine gemeinsame Tag herausgehoben hat. Für Nassau hat es besondere Reize, einen Blick in die Vergangenheit mit ihrer verworrenen Menge von kirchlichen Feiertagen aller Art zu tun. Schon 1578 hatte Nassau-Drantsfelden sämtliche dem Apollon und Seligen gewidmeten 24 Feiertage abgebrochen. Dann wurden 1716 die dritten Feiertage der drei hohen Feste und einige andere Tage zu halben Feiertagen bestimmt. Die waldmässigen Gebiete aber hatten außer den hohen Feiertagen zu denen u. a. noch Neujahr, Epiphania, Paulus Bekehrung, Lichtmess, Matthias, Mariä Verkündigung und Heimsuchung sich mit je drei Tagen während der Feiern gesellen, noch etwa 25 andere Feiertage. Dazu kamen die allmonatlichen gebotenen Bucht- und Betschiffahrtstage, die allerdings als halbe gefeiert wurden. In Nassau-Willungen schaffte man 1770 alle dritten und halben Feiertage ab, zugleich wurde der Karfreitag als ganzer Feiertag zum einzigen Bucht- und Betschiffahrtstag. Auch in Nassau-Weilburg und den Niedergräflichen Teilen alle übrigen Feiertage der Zeit zum Opfer. Aber auch die katholische Kirche liess im 16. Jahrhundert die Zahl ihrer Feiertage erheblich herunter.

In Nassau traten an die Stelle der vielen abgebrochenen Feiertage in der evangelischen Kirche die sogenannten Bucht- und Betschiffahrtstage. Man beging diese mit Gottesdiensten, feierlichen Umzügen und Glockenläuten. Aus diesem Gebrauch des Glockenläutens hat sich übrigens das Wetterläuten heraus gebildet, ein Brauch, der in Nassau schon vor mehr als 150 Jahren fiel. — Die Bucht- und Betschiffahrtstage ursprünglich am ersten Betschiffahrtstag im Monat abgehalten. Außerdem wurde noch ein Jahresbetschiffahrtstag im Frühjahr gefeiert. Es wurde zudem den einzelnen Gemeinden gestattet, diesen oder jenen besonderen Tag, der für den Ort besondere Bedeutung besaß, gänzlich zu begeben, ein Brauch, den man heute noch an manchen Orten liest.

Vor etwa 150 Jahren wurden in Nassau auch die monatlichen Buchtage abgebrochen, 1807 endgültig im ganzen Herzogtum. Zugleich fielen auch die vierteljährlichen Buchtstage im Lande weg. Als Buchttag galt seitdem nur noch umläufig der Karfreitag. So dauerte es bis 1892. Als in diesem Jahr die preussische Generallandschaft für ganz Preußen einen einheitlichen Buchttag festsetzte, den Mittwoch vor dem letzten Sonntag im Kirchenjahr, wurde naturgemäß auch der Nassauer Buchttag in diese Bestimmung mit hineingezogen. Dieser für den Norddeutschland gefestigten Neuordnung trat Süddeutschland nicht bei. So hielt Hessen seinen Buchttag weiterhin allein ab, so Baden und so Württemberg und Bayern. Die Würzburger Konferenz, die vor einigen Jahren an einem engeren Zusammenschluss der Landesbuchtstage von Hessen, Nassau, Kassel, Mecklenburg und Frankfurt arbeitete, suchte besonders Hessen für die norddeutsche Buchttagseingliederung zu gewinnen, nachdem die Verhältnisse in der Nachbarschaft von Nassau und Frankfurt immer weniger geworden waren. Es gelang nicht. Die Rheinlande hat nunmehr durch kirchliche Vereinigungen und ist nicht immer erfreulichen Zuständen ein Ende gemacht.

Lärminderung

eine wichtige Verkehrsaufgabe der Gemeinden.

Für die deutschen Gemeinden hat der Hauptreferent im Deutschen Gemeindetag, Dr. Heymann, eine Erklärung zum neuen Reichstrassenverkehrsrecht gegeben. Darin wird zu der wichtigen Frage der Lärminderung der Strassenbahnen folgende Forderung ausgesprochen, wie die Pflicht der Kenntnismachung beim Einbringen von Strassenbauten erfüllt werden soll, die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen seien. Vielleicht gelange man zu der Einrichtung örtlicher Anlagen an den Abbiegestellen. Zur Lärminderung der Bevölkerung durch Verkehrslärm gebe die Neuordnung städtischer Handhaben. Durch die Vorschrift, daß Warnzeichen nur noch gegeben werden dürfen,

hinsteht. Über der Fehler war doch der, daß Intelligenz und andere das Teilfeld auf die Wand projiziert. Kein, müssen mit betonen, die große Zeit, die jetzt war herbe, nicht, abgelehnt ein Relief verurteilt. In zu neuem Leben zu erwecken. Merkwürdigerweise wurde eines Michelangelo, dessen Lebensart die Wand der Styrinischen Kapelle ist, nicht mit einem Worte gedacht. Gewiss liess sie nicht mit dem Auge des Bildhauers als mit dem des Malers gesehen, aber doch dem Stil der ganzen Gattung angemessener als die virtuellen Leistungen der Spätrenaissance und des Barock. Interessant war ein Überblick über die Deden- und Kuppelmalerei, die von 1530 bis 1620 beginnt und über Correggio zu Tiziano und Rubens 1630 führt. Die Dede der Kirche aber des Palastes wird geteilt und ein Ausblick in phantastische Räume gewährt. Das sind gewiss blühende Leistungen einer später Zeit. Aber wie steht es mit der „Stimmung des Raumes“, der bei in Wahrheit ausläuft? Steht nicht so ein Dampf des Palastes in Madrid dem im Anfang des Barockes gerätigen „Lohn in der Wand“ recht ähnlich? Zum Schluss lenkte Dr. Hög mit den wohl überlieferten Fiktionen der Renaissance ein, die immerhin eine gewisse Arbeit und Ruhe der Linie heissen. Mit Recht wurde auf die in Italien entstehenden Fresken des 15. und 16. Jahrhunderts hingewiesen, die einzigen Monumentalfresken in Deutschland, dem es aber leider nicht vergönnt war, sein Talent auszuüben zu lassen. Auf die jüngste Zeit ging der Referent nicht mehr ein, sprach sich aber zuverlässig über die Neuentdeckung der Kunst aus. Bei der Vortragsaufgabe seine neuen Gesichtspunkte, so war er doch anregend und wird vielleicht manchen Hörer angeregt haben, sich näher mit den erörterten Problemen zu befassen.

* Joachim Ringelnatz. Der bekannte deutsche Dichter, Kabarettist und Maler Joachim Ringelnatz ist im Alter von 51 Jahren gestorben. Seine Eingebung hat am Dienstag in Berlin in aller Stille stattgefunden. Ringelnatz, dessen eigentlicher Name Hans Dittmar war, hatte letztens-tastlich selbsteig, bei sein Tod erst nach seiner Eingebung bekanntgegeben werden dürfte. — Joachim Ringelnatz (Hans Dittmar) wurde am 7. Mai 1883 in Waren bei Leipzig geboren. Sein Vater war, wie Ringelnatz, dann Schriftsteller und bekannt durch seine Dialektdichtungen und seine Beiträge für die „Jugend“, den „Reinhold Weismann“. Sein Sohn wuchs in Leipzig auf, besuchte das Gymnasium und ließ sich nach Erlangung des Einbürgerungsscheins als Schriftsteller auf einer englischen Dreimast „Elle“ anheuern. — Ringelnatz war ein Jahr ab und fand dann

wenn Verkehrsteilnehmer gefährdet werden, sei die Möglichkeit gegeben, das unnütze Hupen und das Hupen aus Ungehebel zu unterbinden. Es sei zu hoffen, daß die neuen Bestimmungen weiter den Anlaß geben würden, daß endlich gegen die leicht vermeidbaren Auspuffgeräusche der Kraftwagen vorgegangen wird. Nach den Feststellungen des Ausschusses für Lärminderung gebe es Auspuffstöpfe, die ohne nennenswerte Minderung der Motorleistung den Lärm vollständig vermindern. Eine ähnliche Hoffnung müsse man für die Kontrolle der Hupen und Hörner mit allzu lautem Klang äußern.

In Wiesbaden ist die Verkehrspolizei bereits seit Jahren aktiv im Kampf gegen den Lärm im Straßenverkehr. Die hiesigen „Roggen“ haben energisch auf die Wiesbadener Kraftwagenfahrer gemerkt. Wenn man heute noch übermäßig lautes Hupen hört, dann handelt es sich meist um auswärtige Kraftfahrer, die an hupenloses Fahren noch nicht gewöhnt sind. Wie vorstehend erwähnt, wird das Reichstrassenverkehrsrecht jetzt die Handhabe bieten, nach einheitlichen Richtlinien für das ganze Reich gegen „Lärmfänger“ vorzugehen.

Jahrestag des Erlasses des Reichs-Tierkutschgesetzes.

Rundfunkvorträge.

Am 24. November 1934, dem ersten Jahrestag des Erlasses des Reichs-Tierkutschgesetzes, gedenken alle Tierfreunde dankbar der Kulturarbeit unter Reichsregierung, die mit dem Erlass des seit Jahrzehnten erstrittenen Reichsgesetzes den Tierkutsch zu seiner heutigen Bedeutung im Leben unseres Volkes erhob. An diesem Tag soll dem deutschen Volk erneut zum Bewusstsein gebracht werden, daß im heutigen Deutschland mit den Forderungen des Tierkutschs gerechnet werden muß, und daß jeder Volksgenosse die Bestimmungen des Tierkutschgesetzes zu beachten hat.

Dazu sollen vor allem die Sendungen des Rundfunks dienen. Am Freitag, 23. November, 15.45–16 Uhr, wird das Rundfunkamt des Reichstierkutschbundes und Sachbearbeiter für Veterinärwesen und Tierkutsch im Reichsministerium des Innern, Ministerialrat Dr. Giese, am Deutschlandfunk über das Thema „Zum Jahrestag des Erlasses des Reichs-Tierkutschgesetzes“ sprechen. Der Vortrag wird als Rundfunksendung auf alle deutschen Sender übertragen. Am Samstag, 24. Nov., 14.15–14.30 Uhr, sendet der Deutsche Rundfunk mit Richtigkeitsnachrichtendienst und Südamerica einen Vortrag von Werner H. e. m. a. n. n. „Tierkutsch und die heutige Tierkutsch“. Am 24. Nov. nochmals in kürzester Form auf dem Tierkutsch und das Reichs-Tierkutschgesetz hinzuweisen. Der Tierkutschverein Wiesbaden macht seine Mitglieder und alle Tierfreunde auf diese Sendungen aufmerksam.

— **Blumenverkauf am Totensonntag.** Am Sonntag, den 25. d. M. (Totensonntag) ist der Verkauf von Blumen und Kränzen bis 18 Uhr mit Ausnahme der Zeit von 9 bis 11½ Uhr gestattet.

— **Eine geistliche Abendmusik**, auf den Klang von Buchttag und Totensonntag abgemittelt, fand am Mittwochabend zum ersten Mal in der Dekoration in der Bergkirche unter Leitung von Pastor Aries statt. Mitwirkende waren die Herren Gerdie Dine, Franz Ehrlich, Heinz Erbsmann, Pauli Alen (Alt), Paul Brandel (Sopran), Hans Strenbel (Orgel), der Begrüßungschor (Leitung Pastor Aries). Die Ansprache, dem Geiste der Veranstaltung eingepaßt, hielt Pastor von Bernus. Die reichhaltige Vortragsfolge wies durchweg vorzügliche Leistungen auf und fand nach Inhalt und Ausführung auf einer bemerkenswerten Höhe.

— **Die „Nassische Wanderschaft“**, eine Hilfsorganisation für die in Russland bis zu Todesnot bedrängten evangelischen Deutschen, veranstaltete hier am Montagabend in der Marktkirche, am Dienstagabend in der Anglistische eine kirchliche Feier zu der unter Mitwirkung der Nassischen Kirchenorgane, Berlin, der unter Leitung von W. Regamontum Gesänge und Gebete der russischen orthodoxen Kirche, sowie Gesänge und Volkstänze in russischer Sprache zu Gehör brachte. Prediger R. Orloff hielt eine feierliche Ansprache, in der er über die lastbare Lage der evangelischen Deutschen in Russland berichtete und um helfende Unterstützung, um Geld und Verpflegung von diesen Glaubens- und Stammesgenossen (Katholiken eingewanderten deutscher Kolonisten) abzuwenden.

Anstellung der einer Hamburger Firma zuerst als Plakatmaler, dann als Maschinenführer und Agent der Firma mit dem Sitz in Frankfurt a. M. Das plötzliche packte ihn die Sehnsucht nach einer Karierteneise in Dull. Er kündigte ohne weiteres und begann abwechselnd ein abenteuerliches Leben. 1906 kam R. nach München und landete schließlich als Regisseur im „Glimpffimus“, der bekannten Künstlerkneipe von Karl Kobus, auf die er ein Spott- und Lobgedicht verfasst hatte. Ringelnatz, der seine Vorgabe auch nach dem Kriege (er war Vorkriegsmaler der ersten Münchener Künstler- und später Vorkriegsmaler und Leutnant) in einem unheimlichen Lebenswandel verwechselte, als Regisseur auch in Wiesbaden mehrfach auftrat. Er bejauerte dann seine gestohlenen Salbungen vom „Seemann Kuttelbader“, seine „Lunabilder“, die brasilianischen „Schmetterlinge“ und „Kellereie eines Arztes“ bekannt geworden. In Berlin trat er mehrere Wochen in „Schall und Rauch“ auf. Er wandte sich dann nach der Malerei zu. 1932 trat er zum ersten Mal als Dramatiker mit einem als Seemannsalbade bezeichneten Schauspiel „Die Fische“ hervor.

— **Eine neue Sinfonie von Wilhelm Peterlin.** In einem Sinfonienkonzert der Hessischen Kammerorchester in Darmstadt, brachte Generaldirektor Karl Friedrich eine neue Sinfonie von Wilhelm Peterlin zur Aufführung, die dritte der Hinführung, in Darmstadt lebenden Komponisten. Die „Sinfonie Nr. 3 (Es-Moll)“ trägt die Opusnummer 30. Wir hörten einen Romanstiller in Stimmungsbildern, der sowohl leicht und eingängig, voll ursprünglicher Musikalität, auch ohne besonders originelle Einfälle der Instrumentation. Der Komponist wurde von seinen Mitwirkenden begeistert gefeiert, aber auch wenn man ein gut Teil Vorurteil abstreift, bleibt Anerkennung genug, die wohlverdient war.

— **Das Japan-Institut zu Frankfurt a. M.** Unter der Leitung des Dozenten für Japankunde an der Frankfurter Universität, Dr. Kitagawa, wurde kürzlich ein Japan-Institut am Kulturhistorischen Institut angegliedert. Es ist das erste dieser Art in Deutschland. Die Arbeit ist jetzt so weit ausgebaut, daß sie ihre eigentliche Arbeit aufnehmen konnte. Sie enthält ein bereits 10.000 Exemplare umfassendes Bilderarchiv, ein großes Bücherarchiv und ein Zeitungsarchiv, in dem alle Zeitungsauschnitte aus und über Japan gesammelt werden; von hier aus soll auch die Presse mit Material über Japan versorgt werden. In der nächsten Zeit ist eine große Ausstellung geplant, die in erster Linie japanische Gegenstände aus Privatbesitz bringen soll.

Zeit



mit euren Volks,
genossen eure
Kleider!
Keiner soll frieren!

— **Unter Abend der Geküthenangehörigen.** Die Veranstaltungen der WEG „Kraft durch Freude“ sollen meistens auf Tage, an denen in den Geküthen alle Kräfte angespannt arbeiten müssen. So war es selbstverständlich, daß auch einmal die Arbeitsmüdeten Gelegenheit gegeben werden mußte, an einer Veranstaltung der WEG „Kraft durch Freude“ teilnehmen zu können. Man hatte zu diesem Zweck am Montag einen großen Winterabend im Paulinensaal veranstaltet, zu dem die Angehörigen des Geküthengewerbes und die Betriebsführer erschienen waren. Man begann im alten Saal mit dem reichhaltigen, gut zusammengestellten Programm erst gegen Mitternacht, um auch denen Gelegenheit zu geben, den vorzüglichen Leistungen von Frau Reinhardt, Friedrich Jang, Fritz Blum, F. Küster, R. Koppelt und den beiden Landesrichtern beizuwohnen, die erst später von ihren Arbeitsstätten kamen. Die humorvollen Darbietungen der Vortragsmänner und die Leistungen der WEG-Kapelle unter Leitung von Kapellmeister Karl Jang, die unverwundlich vor und nach den Darbietungen zum Tanze aufspielte, fanden lebhaften Beifall. Die Leitung des Abend hatte alles abgesehen, um wieder einmal die Bedeutung der „Kraft durch Freude“-Veranstaltungen erfolgreich unter Beweis zu stellen.

— **Zwischen Herz und Korb** lautete der kulturgeschichtliche Lichtbildvortrag, den Herr Studiendirektor i. R. Dr. Baatz den Mitgliedern des Taunusbundes (Rhein- und Taunusklub) hielt. Der Redner, ein Meister der Vortragsgestaltung, verband es die zahlreich erschienenen Zuhörer in einem von lehrreichen Lichtbildern unterstützten Vortrag mit den landschaftlichen Schönheiten des nordwestlichen Randstreifens zwischen Holland und der Weser, durchflossen von der Ems und der Rette, bekannt zu machen. Streng und herzlich wie das Wädhre der Moor-, Geest- und Heide Landschaft sind auch seine Bewohner, der urdeutsche Stamm der Niederländer. Es ist die Heimat des Theodor Storm und der Anette von Droste-Hülshoff, die mit ihren innigen, religiösen Gedichten und Erzählungen, ihren poetischen Stimmungsbildern ihres Kulturgut ihrer niederdeutschen Heimat vorbereiteten. Schallender Emsigkeit, Seemattigkeit, Bauernhaus und vieles religiöses Empfinden verbunden mit echt christlichem Lebenswandel, das sind die Charaktereigenschaften der Niederländer. Die schöne Reise endete in dem, von den Ausländern des Taunusbundes eingeschlossenen Donabrid, das in architektonischer Hinsicht als ein Kleinod fälschlich gewordener Bauernkultur zu bezeichnen ist.

— **Verbesserte Vortragsleistung nach Landorten an Feiertagen.** Nach einer Anordnung des Reichspostministers werden künftig am 1. Oktober, Pfingsten und Weihnachtsfeiertag Briefsendungen und Pakete mit und ohne Nachnahme und Zeitungen nach allen Landorten zugehellt. In Orten mit Poststellen soll ebenso verfahren werden. Besonders sind nach Landorten an Sonn- und Feiertagen, soweit die Zustellung dahin nicht ganz ruht, nur eine Briefschiffung statt. Durch die neue Regelung wird verhütet, daß unter Umständen der Inhalt von Paketen durch längeres Verweilen während der Feiertage verdirbt; außerdem aber wird erreicht, daß die in diesen Fällen Gehörgehörigen enthaltenden Pakete noch rechtzeitig in den Besitz der Empfänger gelangen. Trotzdem muß natürlich darauf geachtet werden mit der Aufgabe solcher Sendungen nicht bis zum letzten Tage zu warten.

— **Der Hunderttagelampf gegen die Materialvergeudung vor dem Abschluß.** Der Hunderttagelampf gegen die Materialvergeudung, findet für die Betriebe, die ihn am 15. August begonnen haben, am 24. November 1934 seinen Abschluß. Anlässlich dieses Zeitabschlusses richtet die Organisationsleitung des Hunderttagelampfes folgenden Appell an die Kampfteilnehmer: Am 24. November 1934 ist für alle die Betriebe, die den Hunderttagelampf gegen die Materialvergeudung am 15. August begonnen haben, dieser Kampfabschnitt zu Ende. Wie aus zahlreichen zugegangenen Berichten und Ergebnismeldungen hervorgeht, hat jeder Mitkämpfer sein bestes Wissen und Können für den Erfolg des Kampfes eingesetzt. Wir erwarten von allen Betrieben, daß sie mit derselben Zuverlässigkeit, mit der sie sich der Durchführung des Kampfes gewidmet haben, uns zum Schlußtermin die ausgefüllten Berichtsformulare und Ergebnismeldungen einreichen. Die Unterlagen sind nach dem Programm des Hunderttagelampfes dazu bestimmt, der Wirtschaft weitere wertvolle Hilfsmittel im Kampfe gegen die Materialvergeudung an die Hand zu geben. Die Gesellschaft für Organisation wird sie in einer Reihe bearbeiten und auswerten, das sich daraus eine möglichst große Fülle nützlicher Anregungen für die Betriebspraxis ergibt. Sämtliche Berichtsformulare sind, mit dem Formenkampfbogen versehen,

Festpreise für Butter.

Der Reichskommissar für die Vieh-, Fisch- und Jagdwirtschaft hat mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft und des Reichskommissars für Preisüberwachung eine Anordnung über Festpreise für Butterpreise erlassen, die im Reichsanzeiger vom 20. Nov. veröffentlicht ist.

Demnach gelten vom 21. November ab bei der Abgabe von 50 Kilogramm Butter seitens der Molkerei an den Wiederverkäufer folgende Festpreise:

Deutsche Markenbutter	130 RM.
Deutsche feine Molkereibutter	127 RM.
Deutsche Molkereibutter	123 RM.
Deutsche Landbutter	118 RM.
Deutsche Rohbutter	110 RM.

Diese Preise gelten einschließlich Pack- und Gebinde ab Verladung des Erzeugnisses für alle vom 21. November ab am Empfangsort eintreffenden Sendungen.

Zu diesen Preisen sind Zuschläge zu leisten, und zwar ein Zuschlag von höchstens 3 RM. als Frachtausgleich, ein weiterer von höchstens 5 RM. bei Lieferungen von Molkereien an Einzelhändler mit höchstens fünf Verkaufsstellen, und schließlich ein weiterer von höchstens 5 RM. bei Lieferung von ausgepackter Butter.

Für den Verkauf noch nicht molkereimäßig hergestellter Butter gilt bei Abgabe an Wiederverkäufer ein Höchstpreis von 1,15 RM. und bei unmittelbarer Abgabe an den Verbraucher ein solcher von 1,35 RM. je Pfund.

Der Verbraucher wird für molkereimäßig hergestellte Butter höchstens folgende Preise zu zahlen haben:

Markenbutter	1,60 RM. je Pfund
Feine Molkereibutter	1,57 RM. je Pfund
Molkereibutter	1,52 RM. je Pfund
Landbutter	1,42 RM. je Pfund
Rohbutter	1,34 RM. je Pfund

und zwar für deutsche und gleichwertige Auslandsbutter. Soweit Verbraucherpreise bisher niedriger lagen, dürfen sie nach dieser Anordnung nicht erhöht werden.

Die Regelung der Preisangeordnungen ist unter hohe Strafe gestellt (Gefängnis oder Geldstrafe bis zu 100 000 RM.).

Unteremittelt erfolgte Preisrückstellungen für Butter vertieren durch diese Anordnung ihre Wirksamkeit.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Mainzer Nachrichten.

— Mainz, 20. Nov. In der Nacht zum Mittwoch hat sich in Rauheneichen ein Mann von einem Güterzug überfahren lassen. Der Tod trat auf der Stelle ein. Nach den hinterlassenen Briefen liegt Freiheit vor. — Auf der Kollheimer Schule ereignete sich gestern ein Betriebsunfall mit tödlichem Ausgang. Einem dort beschäftigten Arbeiter schlug die Kurbel einer Seilwinde gegen den Kopf. Der Arbeiter erlag bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus den erlittenen Verletzungen.

Auf eigenartige Weise zu Tode gekommen.

— Neuwied, 20. Nov. Auf eigenartige Weise ist ein 34 Jahre alter Landwirt aus Wiesbaden zu Tode gekommen. Er war am Samstagmorgen mit Feldarbeiten beschäftigt. Beim Graben ist er verunfallt ausgerollt und mit dem Hals auf den Spatenkopf gefallen. Hierbei muß der Kehlkopf verletzt worden sein, so daß der unglückliche regelrecht erstickte. Ein zufällig vorbeikommender Nachbar konnte dem Mann keine Rettung mehr bringen.

Gefährliche Wilderer verhaftet.

— Altsiedeln (Westerrade), 21. Nov. Der Gendarmen ist es gelungen, die beiden Wilderer festzunehmen, die, wie bereits gemeldet, mit dem Revierförster Manstein in Weiden einen Zusammenstoß hatten und hierbei einen heftigen Schusswechsel mit dem Förster führten, wobei es auf beiden Seiten Verletzungen gab. Es handelt sich um die bereits als Wilderer bekannten H. Schmidt und H. Kollmann aus Bonn. Bei der Verhaftung stellte sich heraus, daß Kollmann durch den Schuss des Försters am Kopf erheblich verletzt wurde. Der Förster erhielt zwei Schüsse, und zwar in die Hand und in den Oberarm. Bei der Verhaftung handelt es sich um gefährliche Vurche, die im Verdacht stehen, auch andere Straftaten ausgeführt zu haben.

1 Toter, 1 Schwerverletzter bei einem Verkehrsunfall.

— Fulda, 21. Nov. Auf der Landstraße Fulda-Neunkirchen, nahe der Dröschke Gruft, wurde der bei der Deutschen Arbeitsfront in Eiserfeld beschäftigte 22-jährige Emil Weder aus Dersdorf, als er mit seinem Motorrad gerade den Ort verlassen hatte, von einem aus entgegengekehrter Richtung kommenden Hamburger Personenkraftwagen angefahren. Der Motorradfahrer und sein Beifahrer Albert Schmidt aus Roon-Marienberg wurden vom Motorrad und wurden schwer verletzt. Bei der Unfallstelle getötet. Weder starb eine halbe Stunde später nach dem Unfall. Die Verletzungen des Beifahrers Schmidt sind zwar schwer, aber nicht lebensgefährlich.

Unsere Postbezieher

bitten wir, die Erneuerung des Postbezugs bis spätestens zum 25. jeden Monats für den folgenden Monat zu betreiben, um Nachforderungen seitens der Post zu vermeiden. Der Verlag.

— Nordstadt, 21. Nov. Die Sammlung anlässlich des letzten Eintopfs am 21. Nov. brachte hier 41 RM.

— Dörflein, 21. Nov. Der heimertretende Bürgermeister Zimpelmann hat sich am den Wiederaufbau des durch einen Feuerschiff beschädigten Rathauses ein besonderes Verdienst erworben. Der alte Rathsausbau ist nun wieder eine Stierde für die Stadt. Die Gemälbere am Anfang sind prächtige Arbeiten von Professor Heubner/Nürnberg, die das deutsche Handwerk vorbildlich darstellen. Nach der Sage von Wieland dem Schmied ist der Dreiklang, Dörflein, Geleise und Schmied symbolisch dargestellt. Im Sitzungssaal stehen 70 Glasbilder aus Holz aus der Geschichte der Stadt. In einem Fenster ist die Wiedergeburt Deutschlands vorbildlich dargestellt. Über allem schwebt das Bild des Führers und das Wappen der Stadt. Auch der Vorplatz vor dem Rathaus wurde würdevoll ausgestaltet. Es können hier Freizeitausführungen und Ausstellungen in größerem Rahmen stattfinden. Die hier befindlichen alten Fachwerkhäuser, die zum Teil überflüssig waren, zeigen sich wieder in ihrer ursprünglichen Ausgestaltung.

— Bad Schwalbach, 21. Nov. Dienstag unternahm die Schüler der bürgerlichen Volksschule unter Leitung von Direktor Stad einen Ausflug nach Limburg, wo die zentrale Fiedelschau verbunden mit einer Ballen- und Eberjahn, eingeleitet beschäftigt wurde.

— m. Dörflein, 21. Nov. Die zweite diesjährige Eintopfsammlung brachte in Dörflein das schöne Ergebnis von 125,28 RM.

— m. Rüdesheim i. Rh., 21. Nov. Landesbauernführer Dr. Wagner hat den Kreisbauernführer A. Werner in Rüdesheim i. Rh., der Mitglied des Reichslandvolkes ist, zum Leiter des Landesbauernvereins berufen.

— X Bad Ems, 20. Nov. Der Erbauer der hiesigen Kaiser-Wilhelm-Kirche, evangelische Pfarrkirche, Barock i. R. Karl Siebold, beging am 18. November seinen 80. Geburtstag.

Sozialisten der Tat

sind Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt.

Der Zeppelindienst über den Atlantik.

Dr. Edener über den Luftverkehr der Zukunft.

Friedrichshafen, 20. Nov. Dr. Edener, der in Nordamerika mit den interessierten Kreisen über die Schaffung eines regelmäßigen Luftverkehrs zwischen Europa und Nordamerika verhandelt, ist wieder in Friedrichshafen eingetroffen. Dr. Edener ist grundsätzlich mit den Vereinigten Staaten übereingekommen, daß das neue Luftschiff Z. 129 nach Indianapolis von Mitte Juli 1935 bis Ende Oktober 1935 alle 14 Tage den Luftverkehrsdienst über den Nordatlantik zwischen Deutschland und Kalifornien durchführt. Diese Fahrten, die zunächst als Versuchsfahrten gelten, werden bis zur Fertigstellung der im Bau befindlichen Halle in Rio de Janeiro ausgeführt. Die Halle dürfte bis Oktober 1935 vollendet sein. Die interessierten amerikanischen Behörden haben Dr. Edener die volle Unterstützung für die Versuchsfahrten zugesichert. Sie haben in Kalifornien eine Halle, den Ankerplatz, die Gananlage sowie die übrigen notwendigen Einrichtungen gegen Erhaltung der tatsächlich entstehenden Kosten für Landungen, Material, Gasfüllung usw. zur Verfügung gestellt. Z. 129 wird außer den 50 Fahrgästen noch 20 Tonnen Fracht und Post befördern können. Die Fahrtbauer über den Nordatlantik von Küste zu Küste berechnet Dr. Edener auf der Strecke von Amerika nach Europa auf 18 Stunden, in umgekehrter Richtung mit 22 Stunden. Der Fahrpreis wird etwa 300 Dollar betragen. Die Fahrten werden, wie für die bisherigen Südamerikafahrten, genau festgelegt werden. Der nächstjährige Elbamerikadienst wird bis zur Fertigstellung der Halle in Rio de Janeiro weiter mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ ausgeführt werden. Dr. Edener sagte ferner, daß der Plan einer Luftschiffverbindung Europa—Südamerika-Indien nicht weiter gekommen sei. Von einer Teilnahme der Engländer am Luftschiffverkehr über den Atlantik ist nichts bekannt. Die Angaben über Beförderung von Heliumgas von Amerika nach Friedrichshafen entsprechen nicht den Tatsachen. Z. 129 wird für den Luftpostdienst nach USA nur Wasserstoffgas verwendet. Erst nach der endgültigen Indienststellung wird das Luftschiff mit Helium gefüllt werden. Von dem Bau einer neuen Lager- und Reinigungsanlage für Heliumgas in Friedrichshafen weiß Dr. Edener ebenfalls nichts.



Bekanntmachungen.

NSG. „Kraft durch Freude“.

Führung im Nassauischen Landesmuseum.

Am Donnerstag, 22. 4 Uhr, und Mittwoch, 28. Nov. 1934, 4 Uhr, findet jeweils eine kostenlose Führung durch die Leopold-Graf-von-Kaldenbach-Gedächtnis-Ausstellung im Nassauischen Landesmuseum statt. Führung: Dr. H. H. H. Da diese Ausstellung etwas ganz Besonderes darstellt, können wir dieselbe jedem Volksgenossen nur empfehlen.

Wiener Abend im Paulinenschloß.

Wer kennt nicht die schöne Wiener Musik und die Wiener Walzer? Wollen Sie ein paar genussreiche Stunden erleben, so besorgen Sie sich sofort eine Karte für den Wiener Abend am Samstag, 24. Nov., abends 8.30 Uhr. Ein erstklassiges musikalisches Programm wird hier geboten. Karten sind zum Preise von 40 und 25 Pfennig bei allen Dienststellen der DAF, sowie in den Vorverkaufsstellen erhältlich.

— Nassau, 20. Nov. Nach der letzten veröffentlichten Statistik hat die Bahnstrecke im Monat Oktober eine weitere günstige Entwicklung genommen. Im Oktober wurden an Gütern verladen: zu Berg 1095, zu Tal 10 933, zusammen 12 028 Tonnen. Gefördert wurden im Berichtsmonat 96 Güterzüge zu Berg und 96 Güterzüge zu Tal, ferner je 20 Motorpersonenzüge zu Berg und zu Tal. In früheren Jahren hatte der Monat Oktober stets eine Rekordentwicklung des Beförderungsgeschäftes zu verzeichnen; in diesem Jahre konnte jedoch ein Rekord ausbleiben werden.

— Weßberg, 21. Nov. Bei den Straßenbauarbeiten Weßberg-Langendornbach wurde der verkehrte Josef Müller aus Weßberg an einer drei Meter hohen Aufschüttung plötzlich verhängt. Seine Arbeitskameraden bemerkten den Unfall sofort und gruben ihn aus. Aus Krankenhaus verbracht, wurden schwere innere Verletzungen festgestellt. — Beim Überholen eines Lastwagens fuhr ein Motorradfahrer aus Weßberg zwischen Weßberg und Hesselbach den 75 Jahre alten Schuhmachermeister Schloffer, der mit einem Handwagen unterwegs war, betrat an, daß dieser einen doppelten Schreck empfand. Er schwebt in Lebensgefahr.

Raubüberfall auf einen Düsseldorf-Juwelier.

Der Überfallene getötet.

Düsseldorf, 22. Nov. Am Dienstagabend zwischen 7.30 und 8 Uhr wurde der Inhaber des Uhren- und Goldwarengeschäftes Max Schlingemann, Hordel-Weßel-Strasse 19, von zwei unbekannten Tätern in seinem Laden überfallen und durch einen Schuß so schwer verletzt, daß er bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Die Täter hatten vorher das Geschäftstotal wiederholt ausgeplündert und sich Uhren vorlegen lassen. Der eine Täter wollte eine neue Armbanduhr mit leuchtendem Zifferblatt kaufen und eine andere Uhr dabei eintauschen. Nachdem die beiden Fremden am Dienstagabend nochmals das Geschäft ausgeplündert hatten, warteten sie, bis andere Käufer das Lokal verlassen hatten. Plötzlich zogen sie Pistolen hervor mit dem Ruf: „Hände hoch!“ Einer verurteilte, die im Nebenzimmer sich aufhaltende Schwester des Überfallenen mit der Schusswaffe in Schach zu halten. Inzwischen fielen Schüsse im Ladenlokal. Darauf drängte die Schwester trotz der Bedrohung den Täter beiseite, ließ zur Tür und rief um Hilfe. Hierauf ergriffen die Täter die Flucht. Sie wurden eine Strecke weit verfolgt, kamen aber nachher den Verfolgern aus den Augen. Das Alter der beiden Täter wird auf 28 bis 35 Jahre geschätzt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten

und „Das Unterhaltungsblatt“.

Gesamtherausgeber: Fritz Schöner.

Stellvertreter des Gesamtverlegers: Karl Helm, Kasseler, für den Gesamtverleger für Politik, Kulturpolitik und Kunst; Fritz Schöner, für den politischen Rundfunk; Karl Helm, Kasseler, für wirtschaftliche Beiträge und Vermischtes; Dr. Heinrich Bräuer, für Fachwissenschaften, Wirtschaft, Kunst und Literatur; Fritz Schöner, für Literatur, Kunst, Wissenschaften und Sport; Fritz Schöner, für die Feuilleton und Rezensionen; Otto Koller, ebenfalls in Wiesbaden.

Darstellungskunst: Oktober 1934: 18 107, Sonntagsausgabe: 19 917

Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes

K. Schönerberg, Lise Schönerberg, Wiesbaden, Langgasse 21, „Tagblatt-Haus“.

Gesamtherausgeber: Dr. phil. Walter Schönerberg und Verlagsdirektor Heinrich Pöhl.

1 Kaffeelöffel auf 1 Liter!

Diese kleine Menge Franck Spezial, die seine Kaffeewürze in Griechischer Form, reicht aus, um jedem Kaffee, sei es Bohnenkaffee, Malzkaffee oder anderer Getreidekaffee, kräftigen, pikanten Geschmack, köstlichen Duft und schöne, goldbraune Farbe zu geben. Der Kaffee wird dabei billiger, weil man weniger an Kaffeemenge braucht, wenn man Franck Spezial zusetzt.



Los nur 50 Pfg.
Ziehung 30. Nov. u. 1. Dez.
Lotterie zu Gunsten der
Jugendherberge beim
Marine-Gymnasium in Caden
19334 Gelnhausen und 2 Filialen L.W. v. RM
75000
Höchstgewinn auf 1 Doppellose L.W. v. RM
30000
Höchstgewinn auf 1 Einzellos L.W. v. RM
15000
1. Hauptgewinn 1 Eigenheim L.W. v. RM
10000
2. Hauptgewinn 1 Eigenheim L.W. v. RM
5000
Lose **50 Pf.** Doppellose **1 RM**
Glücksbrief mit 10 Losen
aus versch. Preisen
Fürs und Lits 20 Pfg. extra
In allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen und durch
H. C. Kröger A.G.
Berlin W 8, Friedrichstr. 192-193
Postfach Berlin 215

Lott.-Einn. E. Kern, Adelheidstraße 28
Lott.-Einn. Oelbermann, Mauritiusstraße 14
Lott.-Einn. von Koester, Bahnhofstraße 8.

Fußpflege: Chr. Leichter
von 10—6 Uhr **ärztl. gepr. Fußpflegerin**
durchgeh. geöffnet. Dreilindenstr. 7, 1.

Todesfälle in Wiesbaden.
Wilhelm Dönges, Standesbeamter, 49 Jahre,
Blücherstraße 25, † 20. 11.
Richard Enell, Autokalenderdirektor i. R., 67 J.,
Emker Straße 8, † 20. 11.
Senia Marlene, ohne Beruf, 20 J., Schier-
beiner Straße 33, † 20. 11.
Ede Rodter, geb. Schmidt, Rwe., 68 Jahre,
Grillparzerstraße 13, † 20. 11.
Ulrich Grimm, Autokalender 67 J., Berber-
straße 2, † 20. 11.
Karl von Berlin, geb. Regierungsrat i. R.,
74 Jahre, Martinkirch 1, † 20. 11.

Toten-Gedächtnisfeier
in der Aula des städt. Oberlyzeums am Bosenplatz in
Wiesbaden, unter Mitwirkung namhafter Künstler. Zu
dieser Veranstaltung laden wir unsere Mitglieder, sowie
Interessenten der Feuerbestattungsbewegung herzlichst ein.
Eintritt u. Vortragsfolge frei. Großdeutsche Feuerbestattung,
V.V.a.G. (früher Volks-Feuerbestattungs-Verein).
Die Ortsleitung u. Geschäftsstelle Schwalbacher Straße 2.

Am 20. November entschlief sanft nach langem
schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein
innigstgeliebter Mann, Vater, Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel
Herr Wilhelm Dönges
Stadt-Oberinspektor und stellv. Standesbeamter
im Alter von 48 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Elisabeth Dönges, geb. Rendei
und Sohn.
Wiesbaden, den 22. November 1934.
Blücherstraße 25
Die Trauerfeier und Einäscherung findet am Freitag,
den 23. November, 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Heute früh verschied nach langem schwerem Leiden,
wohl vorbereitet mit den hl. Sterbesakramenten, mein
heißgeliebter Gatte, unser innigstgeliebter Sohn
Dr. rer. nat. Dip'om-Ingenieur
Eugen Schweitzer
im Alter von 29 Jahren.
In tiefem Schmerz:
Anni Schweitzer, geb. Stier.
Professor Schweitzer u. Frau.
Wiesbaden-Biebrich, den 21. Nov. 1934.
Ellwangen a. L.
Die Beerdigung findet am Sonntag in Ellwangen statt.

Gut u. billig
KAISER'S KAFFEE
KAISER'S TEE
KAISER'S MALZ KAFFEE
KAISER'S KAKAO
3 Reklame-Kaffees Pfund Mk. 2.— / 2.40 / 2.80
Kaiser's Schokoladen Schmelz, Milch, Milchnuß, Mokka,
Krokant, in verschiedenen Preis-
lagen / Pralinen preiswert und in bekannt guter Qualität
Kaiser's Konsum-Keks 1/4 Pfd. 15 Pfg. Pfeffernüsse,
Pflastersteine, Lebkuch. usw., Erd-
Hasel- und Paranüsse, Haselnußkerne, Mandeln, Südfrüchte
Kaiser's Bonbons 1/4 Pfd. 15 bis 25 Pfg. Kokos-
flöckchen mit und ohne Schokolade,
Schokoladen-Creme-Pralinen 1/4 Pfd. 18, 20, 24 Pfg.
Kleine Geschenkartikel, gefüllt mit Dragees; Stück 5 u. 10 Pfg.
Ab Freitag, 23. Nov. b. Weinachten, jeweils wöchentl., erhält: Sie von
Kaiser's Quartettspiel
6 Kart. (v. jed. Quartett 1 Karte) — solange Vorrat — b. Eink. v. 50 Pfg. an in
Kaiser's Schokoladen, Süßigkeiten, Backwaren.
3% RABATT
in Marken
(wenige
Artikel
ausgen.)
KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Hausfrauen!
Die Großwäscherei **Fischer, W.-Rambach**
bringt ihre erstklassige Wäscherei in Erinnerung
Frischlüftung auch im Winter
Spez. Einweichverfahren
Herrenwäsche, Stück- u. Pfundwäsche — Gardennäherie
Annahmen: Roonstraße 4, Oranienstraße 18,
Dolzheimler Straße 62 — Telefon 23380

Öfen - Herde
Gasherde
Zubehörteile — Reparaturen
Jacob Post
Hochstättenstraße 2
Altrenom. Fachgeschäft.

Siraelitijher Gottesdienst
Israelitische Kultusgemeinde,
Synagoge Wilsberg
Freitag, nachm. 4.30 Uhr. Sabbat,
morgens 9 Uhr. Jugendfeier
10.30 Uhr. nachm. 3 Uhr. abends
6.25 Uhr. — Wochentags, morgens
7.15 Uhr. abends 6 Uhr.
Israelitische Kultusgemeinde,
Synagoge Friedrichstraße 33
Freitag, nachm. 4.15 Uhr. Sams-
tag, morgens 8.15 Uhr. Jugend-
kinder 2.30 Uhr. nachm. 3 Uhr.
abends 5.25 Uhr. — Wochentags,
morgens 7 Uhr. nachm. 4.15 Uhr.

Unser lieber Sohn und Bruder
Richard Landsberg
wurde heute im Alter von 38 Jahren
von seinem schweren Leiden durch den
Tod erlöst.
In tiefer Trauer:
Emil Landsberg
Frau Lisa Landsberg,
geb. Kopenhagen
Erika Landsberg
Alice Landsberg.
Wiesbaden (Körnerstr. 5), 21. Nov. 1934.
Die Einäscherung findet in aller Stille
statt. — Beileidsbesuche und Blumen-
spenden dankend verboten.

Für die herzliche Teilnahme an dem
Heimgang unserer lieben Schwester und
Schwägerin
Fraülein Johanna Bartz
sagen wir hiermit herzl. Dank.
Johann Effelberger u. Frau
Hermine Ernst, Wwe.
geb. Bartz.
Wiesbaden, den 22. November 1934.
Philippbergstraße 12.

Fichtennadel-Brust-Caramellen
das vorzüglichste Hustenmittel
nach altem eig. Rezept allein zu haben in der
Schloßdrogerie Siebert, Marktstraße 9

Statt besonderer Anzeige.
Am 21. November entschlief nach kurzem schwerem Leiden mein
innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwieger-
vater, Bruder und Onkel
Philipp Dragesser
Stellwerksmeister i. R.
im Alter von 71 Jahren.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Elise Dragesser, geb. Deyseuth.
Wiesbaden (Jahnstr. 19), den 21. November 1934.
Die Einäscherung findet Montag, den 26. d. M., mittags 12 Uhr
auf dem Südfriedhof statt.
Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Machen Sie
mit einer
Anzeige
in
Wiesbadener Tagblatt
die werden nicht
entgehen

Am Dienstag früh ist mein lieber Mann, unser guter
Vater, Schwiegervater, Bruder und Onkel
Albert Grimm
nach langem schwerem Leiden heimgegangen.
In tiefer Trauer:
Frau Marie Grimm.
Wiesbaden (Herderstr. 2), 22. November 1934.
Die Einäscherung findet am Samstag, 24. November,
vormittags 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.
Für die überaus liebevolle Anteilnahme, die uns in
Worten, Zuschriften und Blumen bei dem Tode unserer
lieben Entschlafenen erwiesen wurde, herzlichen Dank;
insbesondere Herrn Pfarrer Pabst, der „Kerbesgesellschaft
Feldstraße“ und dem Männergesangsverein „Union“ für den
erhebenden Grabsang.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Adam Petry, Kellerstr. 18.

Statt Karten.
Anlässlich der vielen Beweise aufrichtiger
Teilnahme bei dem Heimgang meines lieben
Entschlafenen spreche ich hiermit allen auf
diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus.
Frau Else Roth
Gneisenastr. 3.

Sonnenklar...
daß Hausfrauen
dort am liebsten kaufen, wo
Ware, Preis und Bedienung
ihren Wünschen entsprechen.
Deshalb bei
Zimmermann
Bohnerwachs und Beize
Sonnen-Wachs 1/2-Pfd.-Dose 25 S.
Sonnen-Beize 1-Pfd.-Dose 25 S.
Parkett-Wachs, 1-Pfd.-Dose 24 S.
Boden-Beize „ „ 25 S.
„Hausmarke“
große Dose nur 35 S.
„Balerit“-Wachs, 1-Pfd.-Dose 48 S.
„Balerit“-Beize „ „ 50 S.
„Mühlos“-1/2-Pfd.-Dose 35 S.
Wachs u. -Beize 1-Pfd.-Dose 60 S.
„Sonnenklar“-Wachs
und -Beize, 1-Pfd.-Dose nur 48 S.
Bereits 33000 verkauft!
Versuchen auch Sie!
Zimmermann
nur Kirchgasse 29

Verzogen
nach Walramstraße 1
Emma Schmidt
Hebamme

„Brandchaden ist Landschaden.“

Ein Mahnruf der Nassauischen Brandversicherungsanstalt.

Von der Nassauischen Brandversicherungsanstalt Wiesbaden geht uns eine Abhandlung zu, die als Dienst an der Volksgemeinschaft zu werten ist und es daher verdient, nachstehend zur allgemeinen Kenntnis gebracht zu werden:

„Der Winter naht und damit müssen die Feuerungsanlagen wieder in Betrieb genommen werden. Die Erfahrung lehrt uns, daß dies eine Zeit bedeutend erhöhter Gefahren für die Feuergefährlichkeit ist. Als Ausfluß unserer Verpflichtungen der Allgemeinheit gegenüber müssen wir häufig und eifrig darum besorgt und bemüht sein, diese Anlagen in peinlicher Ordnung zu halten und dadurch Gefahren für Leben und Eigentum unserer Volksgenossen fernzuhalten. Leider wird diesen Dingen noch immer nicht überall die Bedeutung beigegeben und die Aufmerksamkeit zugewandt, die ihnen bei ihrer Wichtigkeit für das Volksgesamte und das Nationalerwachen zukommt. Wer in diesen Dingen nachlässig ist, veründigt sich an der Allgemeinheit, wird zum Schädling am deutschen Volke und seinen Belangen.“

Bedenklicherweise muß festgestellt werden, daß gerade auf dem Lande die Feuerungsanlagen vielfach nicht sorgfältig unterhalten werden, so mehr als die Städte während der Heizungszeit in erschreckender Weise. Obwohl man weiß, daß die Gefahr entweilt, das Rauchrohr unbedeckt, der Schornstein verfallend, die kleinen Mängel nicht ab, weil der Schaden schon lange besteht und es bis jetzt immer gut gegangen ist. Vielfach ist man auch durch den Besitzschonheitsneigungsverweigerer oder die Brandausfallversicherung an der Abheilung des Mangels vergeblich erinnert worden. Wer auf solche Mängel aufmerksam gemacht worden ist, kann sich bei Ausbruch eines hierauf zurückzuführenden Brandes nicht mehr auf Schuldlosigkeit berufen. Er ist dem Verdachte ausgesetzt, den Brand gewollt zu haben und ist daher in Gefahr, als Brandstifter in Untersuchungshaft zu kommen. Wer die Zustandverbesserung ablehnt, also der günstigen Einflussnahme auf die Umstände der Gefahr widerstrebt, hat einen erheblichen Anteil an der Brandentstehung für daraus entstehende Brände und kann sich nicht auf eine mögliche Verbesserung unglücklicher Umstände berufen. Große Fahrlässigkeit in den eigenen Handlungen oder wesentliche Mängel in der hauswirtschaftlichen Bewirtschaftung der Angehörigen müssen in jedem Fall den einzelnen treffen und befehlen.

In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die Strafbestimmungen für vorsätzliche und fahrlässige

Brandstiftungen erheblich verschärft worden sind. Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit dieser Sorgfaltspflichten gegenüber müssen besonders bestrafend wirken bei dem Bauernstand, der Grundlage für die Volkstraft und das Volkserwachen. Nichts ist falscher, als der oft gehörte Satz: „Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.“ Tragt diejenigen, die es selbst haben erfahren müssen. Wenn auch alle Anstrengungen gemacht werden, um die Schäden auf das kleinste unvermeidbare Maß herabzudrücken, geschädigt ist neben allem andern immer die Allgemeinheit, die Volksgemeinschaft. „Brandchaden ist Landschaden.“

In alle Volksgenossen ergeht der dringende Mahnruf: „Bedenkt, daß jeder Brand wertvolles Volkserwachen anwiederbringlich zerstört und uns noch ärmer macht.“ Alle Brandgefährden müssen von den Beiträgen der Versicherten bezahlt werden. Große Brandchäden machen also eine Erhöhung der Beiträge erforderlich. Es ist daher jedermanns Pflicht, darauf zu achten, daß Kraftwagen nur in vorchriftsmäßigen Garagen untergebracht werden, Fachwerke an Gebäuden zugemauert sind, Rachen in Schornsteinen und Ränderöffnungen in Ordnung sind, Alche nur in festen Behältern, die mit einem eisernen Deckel versehen sind, aufbewahrt wird, beim Dreschen alle elektrischen Leitungen (Kabel) in Ordnung sind, der Raum um die Lokomotive, den Motor und unter dieser frei von Strohresten ist, ein Kübel mit Wasser und Eimer stets bereit stehen. Auch Holzbeheizungswerke bedürfen als erhöhte Gefahrquelle besonderer Aufmerksamkeit. Hier ist peinlichste Ordnung oberster Grundsatz für alles. In den Lokomotivhallen und Kesselhäusern dürfen keine größeren Brennstoffvorräte lagern und keine Bretter zum Trocknen aufgestellt werden. Misthaile, Säcke, Säcke und dergleichen müssen täglich sorgfältig und gewissenhaft weggeworfen werden. Die Verbindungstüren zwischen Kesselhaus und Sägehalle müssen feuerbeständig sein.

Also: Helft Brände verhüten. Jeder muß mithelfen. Jeder muß sich immer und überall seiner Pflichten der Volksgemeinschaft gegenüber bewußt sein und danach handeln. Welcher alle feuergefährlichen Mängel, die ihr bei anderen entdekt und für deren Beseitigung der Volksgenosse trotz Mahnung nicht sorgt, der Ortspolizeibehörde. Diese wird für Abhilfe Sorge tragen. Das ist keine Angelegenheit, sondern Pflicht im Dienste an der Volksgemeinschaft.“

Zwei Millionen Dollars gefälscht.

Eine große Verbrechensbande in New York ausgedehnt.

New York, 22. Nov. (Eig. Drahtbericht.) Kriminalbeamten der Bundespolizei glückte ein großer Schlag gegen Rantnotenfälscher. Die fälschten eine der größten Notenfälscherbanden, die seit Jahren in den Vereinigten Staaten „arbeiten“, in mehreren Stadtteilen New Yorks und Newarks festgenommen. Es wurden bisher eine Frau und elf Männer verhaftet. Außerdem wurden in mehreren Schlafzimmern, die die Bande benutzte, 7000 fälschlich gefälschte 100-Dollarscheine sowie drei Druckpressen aufgefunden. Die Bande soll in wenigen Jahren Fälschungen im Werte von zwei Millionen Dollar im Umlauf gebracht haben. Auf die Spur der Bande kam man durch die Festnahme eines Verbrechens mit dem Spitznamen

Marktberichte.

Wiesbadener Großmarkt.

Erzeugerpreise für Gemüse und Obst am 20. November 1934. (Bei Südrüben, sowie Obst und Gemüse ausländischer Herkunft, Großhandelspreise.) Marktverlauf: Obst und Gemüse: Preis: Verkauf: Aufschlag. Im Südrübenhandel kein Geschäft. Gemüse: Weißkohl (Pfund) 3,0–3,5, Rotkohl 6,8–7,5, Wirsing 3,2–3,8, Rosenkohl 1,15–2,10, Grünkohl 5, Römischkohl 2–4, gelbe Rüben 3,2–4, Schwarzwurzeln 1,5, rote Rüben 3, weiße Rüben 4, Freilandpinat 3,4–5, Blumenkohl, ausländ. (1 Stange) 12–18 Stück 375–400, Treibbohnen (Pfund) 45, Zwiebeln 6,5–7, Feldsalat 17,5–20, Treibtomaten 35–40, Freilandtomaten 15–18, Kohlrabi (Stück) 4–5, Erdbeerkohl 4, Freilandblumenkohl 18–30, Sellerie 5–20, Ranz 2–4, Kappasalat (Treibsalat) 6–10, Endiviensalat 5–9, Rettich 3,5, Treibhausgurten 15–20, 1. St. 2, 2. St. 3, 3. St. 10, Kobis (Gebund.) 3,9, Kartoffeln (Zentner) 330 Reichspennig, Obst: Tafeläpfel 1. (Pfund) 14–20, 2. St. 8–12, Wirtschaftäpfel sortiert 6,5–7, Tafelbirnen 1, 12–14, 2. St. 6,5–10, unsortiert 4–5, Wirtschaftsbirnen sortiert 6–7, unsortiert 3–5, Weintrauben, ausländische, (1 Stange 20 Pfund) 575, Bananen (Pfund) 35, Maronen, ausländische 16–18, Walnüsse 35–40, Haselnüsse 40, Apfelsinen (Stück) 12, Zitronen 4–6 Reichspennig.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Kleinverkaufspreise für Gemüse, Obst usw. am 20. November 1934. Gemüse: Weißkohl (Pfund) 6, Rotkohl 10–12, Wirsing 5–6, Rosenkohl 1,15–2,10, Grünkohl 10–12, Römischkohl 8–8, gelbe Rüben 6–7, Schwarzwurzeln 15–20, rote Rüben 7–8, weiße Rüben 5, Spinat 7–8, Zwiebeln 9–10, Treibbohnen 50, Freilandtomaten 30, Kartoffeln 4–5, Kohlrabi (Stück) 4–5, Erdbeerkohl 8, Blumenkohl 30–50, Blumenkohl, ausländischer, 35–50, Meerrettich 40, Sellerie 15–30, Ranz 4–8, Endiviensalat 15–15, Knoblauch (Gebund.) 6,7 Reichspennig. Obst: Tafeläpfel 1. (Pfund) 20–25, 2. St. 15–20, unsortiert 10–12, Wirtschaftäpfel sortiert 10–15, unsortiert 10–12, Tafelbirnen 1, 20–25, 2. St. 10–15, unsortiert 8–10, Wirtschaftsbirnen sortiert 10–15, unsortiert 8–10, Weintrauben (ausländ.) 45, Quitten 10–12, Maronen (ausländ.) 20–25,

„Kaviarja“, der in vielen teuren Geschäften mit 100-Dollarscheinen bezahlt, die erst später als Fälschung erkannt wurden.

Von der Weltreise des Kreuzers „Karlruhe“. Kreuzer „Karlruhe“ hat am 20. November in den Abendstunden Port of Spain auf Trinidad verlassen. Er befindet sich auf der Fahrt nach Rio de Janeiro, wo das Schiff am 1. Dezember zu erwarten ist. Das Anlaufen dieses Hafens, das nach dem ursprünglichen Reiseplan nicht vorgesehen war, erfolgt auf besonderen Wunsch der dortigen Auslandsdeutschen.

Arm in Arm dem heranbrausenden Zug entgegen. Auf der Bahnstrecke Nürnberg–Regensburg spielte sich am Montagvormittag eine Liebestragödie ab. In der Nähe von Endorf gingen ein Mann und ein junges Mädchen neben dem Bahndamm her. Als sich ein Güterzug in voller Fahrt näherte, betraten beide plötzlich die Gleise und gingen Arm in Arm dem heranbrausenden Zug entgegen. Der Zug konnte nicht mehr abgelenkt werden. Er fuhr über sie hinweg und vernichtete sie bis zur Unkenntlichkeit. Wie der „Bayerische Kurier“ erzählt, fand die Tote am 28. Jahre alter Heinrich Wimmer aus Lichterfeld und die jugendliche Margarete Schmid. Aus einem von Wimmer hinterlassenen Brief geht hervor, daß es sich um eine Liebestragödie handelt.

Das Ende eines Verbrechens. Am Mittwochfrüh wurde in Oberaurosch am Inn ein Mann am Steuer seines Kraftwagens lebend erschossen aufgefunden. Der Tote hatte außerdem einen Strich um den Hals, der am Verbleib des Mörders bezeugt war. Es handelt sich um den Direktionsrat Rudolf Lechner bei der Eisenbahn-WG. Schaffhausen-Gmund-Tegeheim, der, wie kürzlich gemeldet, Unterforschungen begangen hatte. Rudolf Lechner hat, wie einmündig festgestellt wird, Selbstmord begangen.

Beim Vatermord zum Tode verurteilt und hingerichtet. Vor einem Wiener Standgerichtshof hatte sich Mittwoch der Bauernjohann Alois Gaidoch aus Ried bei Wien wegen Mordes an seinem Vater zu verantworten. Gaidoch hatte im September seinen Vater mit einer Hade erstickt, weil er nicht in die Heirat eines Sohnes mit einer Straßenfängerin einwilligte. Der Mörder wurde, der Mord wurde in eine Landstrasse, wo sie erst nach drei Wochen gefunden wurde. Der Standgerichtshof erkannte Gaidoch des Vatermordes schuldig und verurteilte ihn zum Tode durch den Strang. Der Mörder wurde kurz darauf hingerichtet.

Von Frau und Tochter erschlagen. In Steiermark ist ein furchtbarer Mord verübt worden, der erst jetzt entdekt wurde. Der Köstler Johann Brade aus St. Anton war seit einigen Tagen auf unerklärliche Art verschwunden. Ein sechsjähriger Knabe fand nun am Montag in einer Talmulde zwischen den Feldern eine Leiche, die furchtbare Verletzungen aufwies und als die des vermissten Vaters Brade erkannt wurde. Die Untersuchung ergab, daß Brade, der mit seiner Frau seit langem in Amerika gelebt hatte, nun wieder mit Hilfe der furchtbaren Tochter des Ehepaares während der Nacht erschlagen und dann von beiden auf den Hügel hinauszgetragen worden war, um einen Unfall oder einen Raubüberfall vorzutäuschen.

Ein langjähriger galizischer Bandit verhaftet. In einem Dorfe des Bemberger Kreises ist jetzt endlich der Bandit Maczuga verhaftet worden, der seit einem vollen Jahre der Schrecken ganz Galiziens war. Zuvor Monate lang entging er immer wieder den energiegelassen Verfolgungen der Polizei, bis er schließlich in einem Versteck bei einem Bauern aufgeföhrt wurde. Maczuga lebte dort in einer Höhle, die durch eine darauf gestellte Hühnerstange getarnt war.

Der Fall Stige aufgeföhrt.

Wien, 22. Nov. Wie die Bundespolizeidirektion Innsbruck mitteilt, haben die Erhebungen über die Verbrechen am 8. d. M. aus einem D-Tag gekürzten Reisenden runder nach einem von der Polizeidirektion in Stockholm eingeleiteten Telegramm ergeben, daß es sich bei dem Verunglückten einmündig um den schwedischen Ingenieur Martin Stige handelt. Alle im Zusammenhang mit diesem Unfallfall laut gemordeten Verdächtigungen betreffen jeder Grundlage. Gegen den Genannten liegt nichts Nachteiliges vor.

Feierlicher Einzug der Prinzessin Marina in London.

London, 21. Nov. Dichter Rebell küßte die Straßen Londons ein, als die Prinzessin Marina von Griechenland am Mittwoch ihren Einzug in die Hauptstadt ihres neuen Heimatlandes hielt. Der König und die Königin von England hatten sich selbst auf den Bahnhof begeben, um ihre neue Schwiegertochter zu begrüßen. In Begleitung der Prinzessin befanden sich ihre Eltern, Prinz und Prinzessin Nikolaus von Griechenland, ihr Verlobter, der Herzog von Kent, sowie ihre beiden Schwestern, Prinzessin Paul und Gräfin Teering. Nach herzlichster Begrüßung begaben sich die Fürstlichkeiten durch die von einer sehr lebhaften Menge umfäumten Straßen zum Palast.

Ein Gewissenstouff in Gerichtssaal.

Der amerikanische Anwalt Kiordan war während des Krieges an der französischen Front als tot zurückgeblieben und während eines unmittelbaren darauffolgenden Gasangriffs von dem Sergeant Stanger am sicheren Tode gerettet worden. Nach dem Krieg kehrte Kiordan mit den amerikanischen Truppen nach der Heimat zurück. Von seinem Retter bekam er nie wieder etwas zu hören. Nun hatte der Anwalt dieser Tage in einem Prozeß eine Frau zu vertreten, die gegen ihren Mann wegen böswilligen Verlassens auf Scheidung geklagt hatte. Der Advokat war gerade im schärfsten Zug und bestritt die Verurteilung des pflichtvergessenen Gatten und Vaters, als sich die Tür des Gerichtssaals öffnete und der Beklagte eintrat, der niemand anders war als jener Sergeant Stanger. Im nächsten Augenblick lagen sich Anwalt und Beklagter in den Armen. Das Erklärten im Gerichtssaal kann man sich ausmalen. Nach der ersten herzlichen Begrüßung trat Kiordan vor den Richter und gab dort zur nicht geringen Verblüffung seiner Mandanten folgende Erklärung ab: „Die Welt ist doch ein Dorf! Es tut mir außerordentlich leid, aber ich bin außergerade, an diesem Mann hier Kritik zu üben und seine Verurteilung zu fordern. Er hat mir einen Dienst geleistet, den kein Mann je vergessen kann! Und ohne die Antwort des Richters und seiner Mandanten abzuwarten, nahm er seinen endlich wiedergefundenen Retter unter den Arm und verließ mit ihm den Saal.“

Walnüsse 40–60, Haselnüsse 50, Apfelsinen (Stück) 15–20, Zitronen 8–9, Bananen 10–15 Reichspennig. Butter, Eier, Käse: Landbutter (Pfund) 145, Landeier (Stück) 11–13, Handkäse 2–10 Reichspennig.

Münzger Schlachtviehmarkt.

Münz, 20. Nov. Auftrieb: 50 Ochsen (direkt 12), Bullen 41 (2), Kühe 316 (8), Färsen 194 (14), Kälber 351 (9), Schafe (64), Schweine 812 (32). Notiert wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM: Ochsen: a) 30–35, b) 24–29, c) 20–23, Färsen: a) 24–28, b) 20–23, c) 17–24, d) 10–16, Färsen: a) 30, b) 31–36, c) 29–30, Kälber: b) 33–44, c) 31–37, d) 22 bis 30, Schafe nicht notiert. Schweine: a) 53, b) 52–53, c) 49–53, d) 47–51. Marktverlauf: Großvieh langsam, Überhand. Kälber schleppend, langsam ausverkauft. Schweine mäßig belet, in geringen Schweinen Überhand.

Wetterbericht.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Trübe mit leichten Niederschlägen, ziemlich mild, schwache bis mäßige Winde aus westlichen Richtungen.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Normalstation beim Stadte. Beobachtungszeitraum.)

Datum	21. November 1934			22. Nov.
Ortszeit	7 Uhr	11 Uhr	15 Uhr	19 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalhöhe ..	761,8	761,5	762,1	762,4
rel. Temperatur (Celsius) ..	-2,3	+1,5	-1,7	+6,4
Relative Feuchtigkeit (Prozent) ..	99	96	99	92
Windrichtung und -stärke ..	WS 2	WS 2	WS 10	SW 10
Niederschlagshöhe (Millimeter) ..	0	0	0	0
Weiter ..	wolfig	besser	klar	bedeckt

21. Nov. 1934: Höchste Temperatur: +2,3
 22. Nov. 1934: Höchste Temperatur: +1,1
 22. Nov. 1934: Niedrigste Temperatur: -4,3
 Sonnenscheindauer am 21. Nov. 1934: 10,1
 permittage 2 Std. 20 Min. nachmittage 2 Std. 40 Min.

Nur 50 Pfz die grosse Tube NIVEA Zahnpasta Mild, leicht schäumend, ganz wunderbar voll im Geschmack.

Als Dr. Fleisch zur Berliner Funktunde ging.

Zeuge Schüller bleibt im Rundfunkprozeß unvereidet.

Berlin, 20. Nov. Am Dienstag wurde im Rundfunkprozeß zunächst der Rechtsanwalt Dr. Fleisch auf den Frankfurter Intendantenposten Rechtsanwalt Schüller als Zeuge weiter vernommen. Über die Weiterzahlung von drei Monatsgehältern an Fleisch legte er, dieses Geld habe eine Geschäftsvorgang für Fleischs Tätigkeit in Frankfurt sein sollen und eine Anerkennung dafür, daß Fleisch nach seinem Weggang in enger Fühlung mit der Frankfurter Gesellschaft geblieben sei. Oberstaatsanwalt Dr. Reimer stellte fest, das Gericht habe die Straftaten Fleischs vor dem 1. Juni 1929 als verjährt angesehen, da er nach seinem Ausscheiden in Frankfurt seine Tätigkeit mehr für die dortige Gesellschaft ausübte. Wenn der Zeuge Schüller nun erkläre, daß für die Zahlung der drei Monatsgehälter an Fleisch eine enge Fühlungnahme Fleischs mit der Frankfurter Gesellschaft und seine Hilfe auch nach seinem Ausscheiden erwartet worden sei, dann ergebe sich daraus, daß Fleisch weiterhin für die Frankfurter Gesellschaft tätig gewesen sei, und daß seine damaligen Straftaten nicht verjährt seien. Die Staatsanwaltschaft habe gegen den Eröffnungsbeschluss der Verjährung angenommen habe, sofort Beschwerde eingelegt, jedoch nach einer Verfolgung dieser Straftaten möglich sei. Der Zeuge Schüller erklärte dazu, Fleisch habe nach seinem Ausscheiden keine vertragliche Tätigkeit mehr ausgeübt.

In der weiteren Verhandlung kam es dann zu einer ausgedehnten Erörterung der Frage, ob Fleisch für die drei Monatsgehälter wirtschaftlich eine Gegenleistung ausübte. Der Angeklagte Bredow betonte, er habe keine Bedenken gegen die Weiterzahlung des Gehalts gehabt, aber verlangt, daß Fleisch für eine geordnete Überleitung der Geschäfte in Frankfurt Sorge. Wenn ich es auch, so sagte Bredow, für wünschenswert gehalten habe, daß Fleisch durch die Weiterzahlung Gelegenheit zur Abdeckung seiner Schulden bekam, so war für mich in erster Linie doch die Sorge um den Frankfurter Sender maßgebend. Der Vorsitzende entgegnete, daß Fleisch doch keine Schulden ohne weiteres von seinem neuen Berliner Gehalt in Höhe von 4800 RM hätte bezahlen können. Bredow erwiderte: Wir wollten aber nicht, daß Fleisch in Berlin mit Schulden beginnen soll. Auf eine weitere Frage, weshalb die Einarbeitung des Nachfolgers Fleischs nicht bereits bei seinem Ausscheiden erledigt gewesen sei, antwortete Bredow, daß die Programmgestaltung einer Sendergesellschaft so komplizierte Aufgaben stelle, daß die Überleitung nicht so heute auf morgen geschehen könne. Dr. Fleisch, der sich an den lebhaften Verhandlungen über seine drei Monatsgehälter gar nicht beteiligt hatte, erklärte auf die Frage des Staatsanwaltschaftsrats Stier, was er eigentlich zu sagen habe. Er habe angenommen, daß diese Zahlung eine Anerkennung für seine frühere Tätigkeit und für seine weitere beratende Tätigkeit bei der Einarbeitung seines Nachfolgers in Frankfurt sein sollte.

Im weiteren Verlaufe seiner Vernehmung machte der Zeuge Schüller die interessante Mitteilung, daß die Privataktionäre in der Frankfurter Gesellschaft, Dr. Fleisch, für seine Wählerleistungen von sich aus noch ein Jahresgehalt weitergezahlt hätten. Die Summe betrug monatlich rund 400 RM und sollte eine Anerkennung für die Tätigkeit Dr. Fleischs sein. Zu Beginn der Nachmittagsung wurde die Vernehmung des Zeugen Schüller abgeschlossen. Auf Antrag des Oberstaatsanwalts Dr. Reimer beschloß das Gericht, Schüller unvereidet zu lassen, da gegen ihn wegen der zur Verhandlung stehenden Straftaten ein Ermittlungsverfahren nicht besteht und er hinsichtlich der Mithaterschaft verdächtig sei.

Als der Vorsitzende dann die Trennungsvorgänge, die die Frankfurter Gesellschaft an Dr. Fleisch anstellte, dessen Überleitung nach Berlin gehabt hatte, zur Erörterung stellte, beantragte die Verteidiger, Sachverständige darüber zu Rate zu ziehen, ob eine derartige Trennungsvorgang an sich damals üblich war, ob die Höhe einer derartigen Vergütung von 8000 RM üblich war, und ferner, ob die Spesen für geistliche Beratungen außergewöhnlich gewesen sind. U. a. schlugen die Verteidiger als Sachverständigen den früheren Vorsitzenden des Aufsichtsrats des Norddeutschen Lloyd Albert und den Reichswirtschaftsminister Schmitt vor.

Oberstaatsanwalt Dr. Reimer erklärte, die Angeklagte behörde könne anstandslos dieses umfangreiche Beweis-antrages noch keine endgültige Stellung dazu nehmen, er könne aber jetzt schon sagen, daß ein Teil als wahr zu unterstellen sein werde. Der Vorsitzende stellte darauf die Entscheidung über den Antrag der Verteidigung zurück, bis eine endgültige Stellungnahme der Staatsanwaltschaft vorliegt.

Sodann schilderte der Angeklagte Dr. Fleisch eingehend die Verhandlungen, die seiner Abschiedsreise nach Berlin vorausgegangen sind und zu der Bewilligung der Trennungsvorgänge führten. Auf Vorhalten des Vorsitzenden ergab sich jedoch, daß Fleisch außer seinem Gehalt als Intendant der Frankfurter-Ges. als Mitarbeiter der Zeitschrift „Die Funktunde“ etwa 500 RM und dazu noch das weiterlaufende Gehalt des Funkverlages in Frankfurt, insgesamt also etwa 1000 RM. Reden einnahmen bezog. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er denn zu dem Betrag von 1000 RM monatlicher Trennungsvorgänge gekommen sei, erklärte der Angeklagte Bredow, man sei ausgegangen von dem beim Rundfunk üblichen Tageslohn von

von 50 RM und habe die dann erreichte Gesamtsumme von monatlich 1500 RM auf 1000 herabgesetzt.

Oberstaatsanwalt Dr. Reimer fragte sodann, die Angeklagten Bredow und Magnus, wie sie diesen Satz von 1000 RM monatliche Entlohnung für getrennte Haushaltsführung rechtfertigen könnten, wenn man berücksichtige, daß solche Zahlungen für Staatsbedienstete monatlich höchstens 200 RM betragen dürfen und dann nur auf zwei Monate gezahlt würden. Bredow erklärte hierzu, man müsse doch bedenken, daß die Leiter von großen Funkanstalten wesentlich höhere Beträge hatten als Reichsbeamt.

Zum Schluß der Nachmittagsung im Rundfunkprozeß schilderte Dr. Bredow sehr ausführlich die allgemeine Lage der Berliner Funktunde, die 1929 zur Verfassung Dr. Fleischs als Intendant nach Berlin geführt hatte. Wenn Fleisch der Ratswurf gemacht wird, so erklärte Dr. Bredow, er habe zu leicht gewirtschaftet und zuviel Speisen liquidiert, dann muß ich mir das nehmen. Ich habe zu Fleisch ausdrücklich gesagt: Ihr Betätigungsfeld liegt nur allem außerhalb des Funkhauses. Sie müssen den Widerstand der Intellektuellen und Künstler gegen die Funktunde besänftigen. Sie müssen überall sein, man muß sie überall haben. Das sind Unpopuläritäten, die kann man nicht werten als Sachverständiger oder Finanzfachverständiger, die muß man aus der Zeit der Schwierigkeit im Berliner Rundfunk heraus verstehen. Fleisch hat sehr viel für die Realisierung des Programms in Berlin getan und die in ihm gestellten Erwartungen erfüllt.

Der Prozeß gegen Bankdirektor Brünig.

Köln, 20. Nov. Im Prozeß gegen den früheren Bankdirektor Dr. h. c. Brünig brachte die Dienstverhandlung überraschungen. Dr. Brünig wird bekanntlich von der Anklage Betrug, Betrugsversuch, Untreue, Unterschlagung und Kontaktsvergehen zur Kasse gelegt. Die dem Angeklagten vorgeworfenen Straftaten, über die bereits seit vielen Tagen vor der großen Strafkammer in Köln verhandelt wird, sollen in die Jahre 1926 bis 1933. In der letzten Verhandlung wurden zwei höchst merkwürdige Fälle behandelt. In dem ersten Fall hatte der Angeklagte dem früheren Oberbürgermeister Dr. Adenauer 55 000 RM überwiesen, in dem anderen dem ehemaligen Oberpräsidenten der Rheinprovinz Dr. Fuhs und dessen Frau insgesamt 95 000 RM. Dazu legte der Angeklagte, er habe sowohl Dr. Adenauer wie Dr. Fuhs an seinen Geschäften mit der Bank in Münster beteiligt. Die Überweisungen seien die Gewinnanteile der beiden Herren. Hierzu stellte der Vorsitzende fest, daß das Geschäft mit der Bank in Münster mißglückt sei, so daß der Angeklagte daran kein Geld verdienen konnte. Die Überweisungen seien also nur Geschenke gewesen. Der an der Verhandlung teilnehmende Sachverständige, Diplomat Hermann Krupp, erklärte dazu u. a., daß der Angeklagte an Dr. Fuhs 30 000 RM vor nach Koblenz überwiesen habe. Die Restsumme sei aus kleinen Beträgen und aus Rechnungen zusammen, die Dr. Brünig für Dr. Fuhs und dessen Frau bezahlt habe. Darunter seien auch Schneider- und Wälderrechnungen für Dr. Fuhs und eine Weinrechnung über 504 RM, ferner eine Rechnung über 1200 RM für drei Anzüge, die sich Fuhs habe anfertigen lassen. Der Vorsitzende stellte dazu noch fest, daß Dr. Fuhs mit den 30 000 RM die Aussteuer seiner Tochter bestrahlt habe.

Matuschka zum Tode verurteilt.

Subappell, 20. Nov. Das Subappellat Strafgericht hat den Eisenbahnkassentier Matuschka wegen vorsätzlicher Tötung, begangen in 22 Fällen, zum Tode verurteilt.

Nach 14stägigen Verhandlungen begann Dienstagsvormittag die Schlußung des Matuschka-Prozesses. Der Präsident erstellte dem Angeklagten Matuschka das Wort zu einer letzten Erklärung. Der Angeklagte sprach auffallend ruhig, offenbart in der Befragung, daß der Präsident seine reichlich phantastischen, oft völlig verworrenen Äußerungen unterbreiten werde. Der Präsident ließ aber Matuschka gewähren. Zum Schluß seiner Ausführungen drückte Matuschka seine tiefe Reue und sein dolles Mitgefühl für die Hinterbliebenen der Opfer aus.

Die Verhandlung wurde sodann geschlossen. Der Präsident erwiderte die Vertreter der Geschädigten zur Anmeldung

ihrer Ansprüche. Der Vertreter der ungarischen Staatsbahnen meldete eine Schadenersatzforderung von 550 000 Krongen an. Zwei Geschädigte erklärten, daß sie auf zivilrechtlichen Wege ihren Schaden anmelden würden.

Das Urteil im Matuschka-Prozeß ist dem allgemeinen Erwarten nach ausgefallen. Die Vollstreckung der Todesstrafe kann jedoch nicht stattfinden, da Matuschka österreichischer Staatsangehöriger ist und zur Zeit der Begehung des Mordtats die Todesstrafe in der österreichischen Republik nicht bestand. Nach internationalen Rechtsgrundsätzen kommt die Todesstrafe nicht in Anwendung, wenn in dem Heimatland des Verurteilten die Todesstrafe aufgehoben ist.

Matuschka wird nach Österreich ausreisepassiert.

Die Verurteilung der Urteilsbegrandigung im Matuschka-Prozeß durch den Senatsspräsidenten Dr. Marten nahm sechs volle Stunden, von 1 Uhr mittags bis 7 Uhr abends, in Anspruch, ohne daß eine Pause eingelegt wurde. Der Präsident erteilte sodann dem Staatsanwalt die Genehmigung, Matuschka nach Österreich zurückzuführen, wo er auf Grund des Wiener Urteils nach drei Jahren im Juchhaus Stein abzusitzen hat. Nach Ablauf dieser Frist werden die österreichischen Behörden über die Auslieferung von Matuschka an Ungarn zu entscheiden haben. Der Vollzug der Todesstrafe an Matuschka ist damit von der künftigen Entscheidung der österreichischen Behörden abhängig gemacht worden.

Die Marburger Universitätsklinik um 20 000 RM geschädigt. Vor der Großen Strafkammer Wiesbaden waren die Elemente K. wegen gemeinschaftlicher Schädigung des Vermögens der Chirurgischen Klinik der Universität Marburg angeklagt. Die Angeklagten nahmen in Kliniken, Krankenhäusern und privaten und behördlichen Institutionen Bestellungen auf Zellstoffwatte, Verbandmaterial und Bindennull entgegen und ließen die Bestellungen an die Lieferfirmen weiter. Es handelt sich immer um Großaufträge. Unter ihren Kunden befand sich auch die Universitätsklinik in Marburg. Da die Klinik, wie die Angeklagten angaben, den Preis drückte, gingen sie dazu über, unter Ausnutzung ihrer Beziehungen zu dem Inspektor der Klinik, der zwischenzeitlich seinen Posten hatte, Lieferungen zu tätigen und die Rechnungen höher, denn doppelt auszustellen. Diese Minderbellehrung reicht bis zum Jahre 1926 zurück und kam durch die Nachprüfung des Selbstmordgrundes des Inspektors aus Tageslicht. Nach Aufdeckung der Manipulationen waren die Angeklagten bemüht, die Klinik schadlos zu halten durch hypothetische Sicherstellung und andere Berpfandungen. Die Klinik ist nach den Feststellungen um etwa 20 000 RM geschädigt worden. Das Gericht verurteilte die Ehefrau, die alles der Buchhaltung überlassen haben will, zu neun Monaten Gefängnis und 5000 RM Geldstrafe, den Ehemann zu sechs Monaten Gefängnis und 3000 RM Geldstrafe. Den Angeklagten wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt.



Im Winter kaufen macht sich bezahlt!

NIEDRIGERE OPEL-PREISE!

1. Sie sparen bis zu RM 200.-: diesen Betrag tragen die Adam Opel A.-G. und ihre Händler, um im Zuge des Opel Winter-Programms den Arbeitsmarkt auch weitesthin tatkräftig zu festigen.
2. Sie haben die Nugnießung Ihres Wagens schon im Winter - zu einer Zeit, in der Sie ihn vielleicht ebenso dringend benötigen wie im Sommer.
3. Sie helfen den »Hunderttausende«, die in der Opel-Organisation und den Lieferwerken für Opel tätig sind, auch im Winter in Arbeit zu bleiben.

OPEL der Zuverlässige

Warum Kälte, Nässe und Wind aussehen, wenn Opel Ihnen Kauf-Ersparnis bietet, mit denen Sie die Winter-Betriebskosten für Monate decken können?

Die Winter-Sonderpreise

Das Sonder-Programm gilt nur für Wagen, die vom Opel-Händler bis zum 13. Februar 1935 zur Ablieferung gelangt sind. Am 14. Februar 1935 werden die Preise wieder erhöht. - Alle drei Typen werden auch im nächsten Jahr weitergebaut.

Opel 12 Ltr. Modelle m. 4 Jyl. Vier-Takt-Motor:

Limousine, 2-türig statt RM 1880. - RM 1750.-

Cabriolet, 2-türig statt RM 1990. - RM 1860.-

Spez.-Lim., 2-türig statt RM 2200. - RM 2070.-

Opel 13 Ltr. 4 Jyl. m. Opel-Synchron-Federung:

Limousine, 2-türig, statt RM 2850. - RM 2650.-

Cabriolet, 2-türig, statt RM 2950. - RM 2750.-

Limousine, 4-türig, statt RM 3150. - RM 2950.-

Cabriolet, 4-füßig, statt RM 3300. - RM 3150.-

Opel 6 Jyl. 2 Ltr. m. Opel-Synchron-Federung:

Limousine, 4-türig statt RM 3600. - RM 3400.-

Cabriolet, 4-füßig statt RM 4000. - RM 3800.-

Preise ab Werk - Adam Opel A.-G., Rüsselsheim am Main.

Jetzt mehr denn je: Sie handeln gegen Ihr eigenes Interesse, wenn Sie den Opel-Händler nicht auffuchen, ehe Sie kaufen!

Lockvogel

Der große Abenteuer-Film der Ufa!

In den Hauptrollen:
Viktor de Kowa / Jessie Vihrog
Hilde Weßner / Fritz Rasp / Paul Westermeyer
H. M. Schaufuß / Hugo Fischer-Köppe / Oskar Sima
 Spielleitung: Hans Steinhoff

Bunt Verführerisch Spannend
Romantisch Überraschend
ein Rausch von Abenteuern

das ist
„Lockvogel“

Dazu ein
großes Ufa-Vorprogramm
 mit der neuesten **Ufaton-Woche**

Ab heute!

Ufa-Palast

THALIA THEATER

HEUTE LETZTMALIG

Das Erbe in Pretoria

Gustaf Gründgens
 Paul Hartmann
 Charlotte Susa
 Paul Henckels

sind in das tragische bildreiche u. mit dramatischer Wucht sich abrollende Erleben gespannt.

Ab morgen:
 Der Film der Flieger:
»Auf Leben und Tod«

Derein der Künstler u. Kunstfreunde

Samstag, 24. November 1934,
 19½ Uhr im Kasino: F430

Peter-Quartett

Streichquartette:
 Schumann op. 5, Mozart D-dur (Köchel-Verz. 576),
 Beethoven Es-dur, op. 127.

Karten für Nichtmitglieder zu 1.50, 2. 2.50, 3. RM.
 in den Musikalienhandlungen A. L. Ernst, Rheinstr. 41
 und Taunusstr. 13, Stöppler, Luisenstr. 17, Schottenfels & Co., Theaterkolonnade und an der Abendkasse.

CAPITOL

Besuchen Sie bitte die Vorstellungen
4. und 6. Uhr

Der deutsche Film, der die ganze Welt
 erobert und Tausende begeistert!

„Leise flehen meine Lieder“

Schuberts unvollendete Symphonie
 Letzte Vorstellung 8.30 Uhr! Jugend hat Zutritt!

Restaurant „Stimmung“

Zufahrtstr. 8.

Samstag: Schlachtfest!

Freitagabend: Bratwurk u. Weißfleisch
 Es laßt sich freudig ein Herb. Woll u. Frau.

Waffeln
 Tagl. • Berlin.

WALHALLA

Der schönste Erfolg des deutschen Films



Die Reiter von Deutsch-Ostafrika

nach dem Roman
„Kwa heri“
 Rudolf Klicke
 ist persönlich anwesend und erzählt
 von seinen Filmerlebnissen in Afrika.

Im Variété-Teil
Die fünf Fellers
 Der beste Drahtseilakt der Welt.
 4, 6, 8.30 Uhr.
 Die Jugend ist erwünscht.

Casinosaal

Friedrichstraße

Freitag, den 23. November, abends 8 Uhr:
Klavier Friedr. Wilh. Keitel
 -Abend-

Werke von: Bach, Beethoven, Chopin, Grieg,
 Debussy, Moszkowsky, Liszt.
 Preise: Num. Platz RM 2.- und 1.50; unnum.
 Platz RM 1.-; Schülerkarten RM 0.50.

Vorverkauf: Musikalienhandlungen: A. L. Ernst,
 Taunus- und Rheinstr.; Schellberg, Kirchstr.,
 Stöppler, Luisenstr. 17; Schottenfels & Co., Kolonnade

Der Rundfunk.

Freitag, den 23. November 1934

Reichsfunksender Frankfurt 251/1195.

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 23. November 1934, 11 Uhr:
Früh-Konzert
 am Rochbrunnen, Zeit: Konzertmeister Otto Reich.
 1. Ouvertüre „Der Vaterland“ von G. Zimmer.
 2. Im Hofen von Vert-Sail von J. Armandola.
 3. Fantaisie aus der Oper „Der Willen von Don Juan“ von F. Adam.
 4. Violoncello, Walzer von G. Chiffon.
 5. Melodien aus der Operette „Der liebe Augustin“ von F. Fall.
 6. Bella vita, March von C. Nozema.

Aurhaus-Konzerte.

Freitag, den 23. November 1934, 14.30 Uhr:
 Gesellschaftsbesprechung nach dem Abendgrund.
 16 Uhr:

Kaffee-Konzert

Leitung: Willy Reich.
 1. Ouvertüre „Babelturm“ von Liszt.
 2. Ouvertüre in dem fernen Einzelteil „Die Entführung aus dem Serail“ von Mozart.
 3. Walzer „Gold und Silber“ von Behar.
 4. Studie zu „Tränen und Jolbe“, „Träume“ von Rouner.
 5. Fantaisie aus der Oper „Alce“ von Verdi.
 6. Charakterstück „Der Rote Schweiß“ v. J. J. J. J.
 7. Renette „Erlös“ von Sonne.
 8. Potpourri aus „Wien (Lieder) Zeit „Alti-Wien in Lied und Tanz“, von Schubert.
 Dauer- und Aurlarten guttita.
 16.30 bis 18.30 Uhr im Weinlaal: Tanz-See.
 20 Uhr:
Konzert.
 Seiteres und Erleses aus deutschen Opern.
 Leitung: Dr. Delmuth Thierfelder.
 1. Ouvertüre zur Oper „Zauberflöte“ von Mozart.
 2. Bachantale „Der Genuß“ aus „Lohnhäuser“ von R. Wagner.
 3. Solanderbühne aus „Näthen von Heilbronn“ von D. W. W. W.
 4. Szenen aus der Oper „Salome“ von R. Strauß.
 (Mit besonderem Augen wiederholt.)
 5. Aftunora, Tonbild nach einem rühmlichen Volks-
 märchen von A. H. H. H.
 6. Kabele Tent, alte Salzburger Volks mit Koch-
 spiel „Die Salzburger Mädchen“ von V. Schwers.
 7. Kulturer Märchen von C. G. G. G.
 Dauer- und Aurlarten guttita.
 21 Uhr (Weinlaal):
 Tanz- und Unterhaltungsmusik.
 Kapelle Otto Schillingner.
 Eintritt frei.

Die kranke Uhr

heißt
 schnell und gut
 Uhrmachermeister
Engelmann
 Verkaufsstelle der
 Zeitschriften
 Michelsberg 13
 1. Etage
 Kein Laden

Kleine Anzeigen

können in bringen-
 den Fällen auch
 telefonisch auf-
 gegeben werden.
 Rufen Sie
59631 an

Wiesbadener
 Tagblatt
 Anzeigen-Abteilung

Brautkränze
 G. v. Santen,
 Mauerstraße 12.

Orbit
 1934
 Groß!

Preußisches Stadttheater

Freitag, den 23. November 1934.

Aus der Stammeihe:
Madame Butterfly
 Oper in 3 Akten von Puccini.
 Bombard, Lanner.
 Hauptrollen: Dehbi, Wagnier,
 Papadaki, Thom, Solbach.
 Regie: W. W. W. W., W. W. W. W.,
 Schmitt-Walzer, Wenzel, Jeller.
 Anfang 20 Uhr.
 Ende gegen 22½ Uhr.
 Kein Kartenvorverkauf.

kleines Haus.
 Stammeihe V. 10. Vorstellung.
Tanzabend
 „Les neit riens“ von Mozart.
 Aufführung zum Tanz“ von
 C. W. von Weber. Zum Ende:
 Göttergötter.
 Musikalische Leitung: H. H. H. H.
 Entworfen und einstudiert von
 Arthur Spantel, ausgerichtet vom
 gesamten Balletttrupp.
 Anfang 20 Uhr.
 Ende etwa 21½ Uhr.
 Breile III von 0.90 RM. an.

Kino für Jedermann

Bleichstraße 5



S.O.S. EISBERG
 mit: Leni Riefenstahl
 Ernst Udet
 Gust. Diehl
 Sepp Rist

Unübertreffliche Ton-Wiedergabe

Lustiger Abend am Tegernsee

Ausgeführt von der „Tegernseer Bauernbühne“
 Leitung: Direktor Andert Schultes

KURHAUS

Samstag, den 24. Nov., 20 Uhr
 im großen Saal • Eintritts-
 preise: - 75, 1.-, 1.50, 2.- RM.

Reichsfunksender Frankfurt 251/1195.

6.00 Bayernfunk, 6.15 Stuttgart; Gmnahit I.
 6.30 Gmnahit II, 6.45 Zeit, Frühmeldungen.
 6.50 Wetter, 6.55 Morgenjournal, Choral, 7.00
 Stuttgart; Frühkonzert, 8.30 Stuttgart;
 Gmnahit.

10.00 Nachrichten, 10.15 Schulfunk, Der deutsche
 Wald, 11.00 Werbelkonzert, 11.30 Program-
 mfolge, Wirtschaftsmeldungen, Wetter, 11.45
 Sozialistik.

12.00 Von Köln: Mittagskonzert I, 13.00 Stuttgart;
 Zeit, Gmnahit, Nachrichten, 13.10 Nach-
 richten aus dem Senderbezirk, 13.15 Stutt-
 gart; Mittagskonzert II, 14.15 Zeit, Nach-
 richten, 14.30 Wirtschaftsbereich für die Saar,
 14.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen, 14.55
 Wetter, 15.10 für die Frau!

16.00 Von Berlin: Nacht am Nachmittag, 18.00
 Zusammenkunft, Gießer des Kaltes, Eine Ver-
 folge, 18.15 Von der Seeurde und anderen
 Dorenmeldern, Eine naturkundliche Wanderer,
 18.25 Japan an die Doreen Europäer,
 18.30 Programm, 18.30 Unruhmelber, Orient.
 Eine immer Zeitliche erzählt aus Berlin.

18.45 Freiburg: Unterhaltungskonzert, in einer
 Halle, circa 19.00 Wetter, Wirtschaftsmel-
 dungen, Programmänderungen, Zeit, 19.50
 Von Berlin: Reichsleitung: Zeitliche Kur-
 bericht, 20.00 Von Berlin: Zeit, Nachrichten.

20.15 Von Leipzig: Reichsleitung: Stunde der
 Nation, Latentia, Dorewerf, 21.15 Klavier-
 konzert, Werke von Beethoven.

22.00 Zeit, Nachrichten, 22.10 Nachrichten aus dem
 Senderbezirk, Wetter und Sportbericht, 22.15
 Saarländer sprechen, 22.20 Der Zeitfunk
 bringt die Sonorioria, 23.00 Mittagsmusik unter
 Säubern, Ein Doreiel, 24.00 Nachtmahl.

Deutschlandsender 191/1571.

6.00 Für die Landwirtschaft, 6.35 Von Hamburg:
 Morgenfunk, 8.40 Zeitfunk, Erste Stunde,
 10.15 Nachrichten aus dem Arbeitsdienstlager, 10.30
 Dam, 10.45 Spielturnen im Kindergarten,
 11.30 Schacht Spielraum für das Kleintind,
 11.40 Wie wird humor?

12.00 Von Köln: Mittagskonzert, 12.00 Für jung
 und alt, (Schallplatten), 13.45 Nachrichten,
 14.55 Vörlensbericht, 15.15 Träumerei auf der
 Wurlitzer Orgel, (Schallplatten), 15.45 Zum
 Jahresfest des Erlasses des Reichsfunk-
 schusses.

16.00 Von Stuttgart: Nachmittagskonzert, 18.00
 Klavier Sonett in aller Welt, Das
 Lebenswerk eines deutschen Erfinders, 18.30
 Jungwolt für, 18.55 Das Schicksal, 19.00
 Dorewerf, der tapfere Held, 19.00 Jahre
 Geldichte in Bildern von den Kreuzen bis
 ins neue Deutschland, 20.00 Nachrichten.

20.15 Von Leipzig: Reichsleitung: Stunde der
 Nation, Latentia, Dorewerf, 21.15 Klavier-
 konzert, 21.30 Von Tübing: Italienisches Aus-
 stellungskonzert.

22.00 Vollständiger Kurbericht, 22.10 Tages- und
 Sportnachrichten, 22.30 Neues deutsches Aus-
 schreiben, 23.00 Von Hamburg: Unter-
 tunsmusik.

Der Hindenburg-Flieger erzählt.

Als Gast beim König von Siam.

Ein junger Deutscher, der Hindenburg-Flieger H. A. Ficht, von Königs-Wienhausen, hat am Hofe des Königs von Siam auf seinem Weltflug mehrere Abenteuer, die er in seinem in der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erschienenen Buch „Reiter mit 20 PS!“ schildert, findet sich u. a. auch eine Begegnung, die der Flieger mit dem hamesischen Königspar gelangt eines Krönungsfestes in Bangkok gehabt hat.

Ein Hofbeamter in weißem Staatsrock, mit blauen Seidenhosen und schwarzen Lackschuhen überbrachte mir ein kunstvoll verpacktes Dokument auf Glaspapier. In flüchtiger Vorüberfahrt fügte er gleich eine Übersetzung hinzu.

Der König ermahnte mich die Ehre, mich zur Feier des Krönungsfestes im Stadtpalast einzuladen.

Im Wagen der deutschen Gesandtschaft begaben wir uns gegen Abend in den großen Park, der eine kleine Stadt für sich bildet. Die Kaserne und das Schloss waren festlich illuminiert. In zahllosen goldenen Flammen züngelten von den Türen und Galerien die „Kagos“, die metallenen Schlangen, die wie lauter geschwiffene Stabflatterer gegen Himmel streben.

Eine endlose Kaskade von Automobilen. Die Wachen präsentierten in einem fort das Gewehr, vor den Wagen der Diplomaten, vor den hohen Beamten, den Offizieren in Gelbuniform, Kürken, Krinolen, Baronen. Alles, was in Siam Rang und Namen besitzt, nimmt alljährlich an dieser Veranstaltung teil.

Die Autozettel rollten langsam an den Galerien des Wat Phra Keo vorbei, eines zur Palaststadt gehörenden Klosters mit zahllosen Unachtsamkeiten. Gebets und Brangs von verwirrender Mannigfaltigkeit. Hier wird das kostbare Kleinod der Siamen begehrt, das heilige Buddhahabitus, eine große Statue aus grünlichem Jaspisstein. Zu ihrem Schutz wachen haushohe Stelen mit wilden Fährten im Tempelhof, und eine ganze Menagerie von gepanzerter Tiere, Vogelmenagen und Geseien gibt an, daß niemand Lord Buddha riecht.

Durch das innere Tor des Palastes gelangten wir vor das weiße Schloß, das dem König für seine Empfänge dient. Soldaten riefen den Wagenschlag auf. Ein hoher Beamter vollzog die Begrüßungszeremonie und wies alle Gäste in den feierlich beleuchteten Garten.

Während ich die Gesellschaft hier plaudernd erging, dudelte eine Kapelle. Alles war in den Landesfarben geschmückt, blau-weiß-rot-weiß-blau, oder mit dem Elefantentempep.

Es fiel mir auf, daß alle Siameninnen, ob alt, ausschließlich dunkelrote Kleider trugen. Es fand ihnen meistens vorzüglich zu ihrem gar angebräunten Teint. Trotzdem konnte ich nicht unterlassen, darüber eine Bemerkung zu machen.

„Aber heute ist doch Dienstag!“ erwiderte mir ein junger Siamer erpönt. „Dienstag wird von den Damen nur diese Farbe getragen. Der Montag steht im Zeichen des Silbers.“

Im Mittwoh gehört sich Grün, jeder Tag hat seine besondere Farbe. Freitag: Hellblau, Samstag: Dunkelblau, Sonntag: die leuchtende Farbe des roten Rades.

Dann — ein Panzerknall. Das Orchester brach ab und intonierte ein anderes Lied. Alle Gäste erhoben sich. Es war die Nationalhymne.

Der König kam.

Doktor Köhler erwachte mich in der stutenden Menge und führte mich zu einem der Nebenzimmer, wo der Hofmarschall

eben diejenigen Gäste aufstellte, die von der Majestät persönlich begrüßt werden sollten.

Bräutigam und die junge Königin befanden sich schon im Saal mit ihren Bedienten. Als uns Prinz Paribatra, der Innenminister, erblühte, entführte er uns dem würdigen Zeremonienmeister, damit mich der deutsche Geschäftsträger selbst dem König vorstellen konnte.

Er zeigte sich liebenswürdig wie alle Siamen. Zum Unterchied von seinem älteren Bruder sprach er kein Deutsch. Sein Traum war Amerika. Häßlich bedauerte er, mich nicht fliegen gesehen zu haben. Er sei erst gestern in die Hauptstadt zurückgekehrt.

„Haben Sie auch vom Flugzeug aus fotografiert?“

Ich wußte bereits, daß der König begeisterter Lichtbildfreund war. Er hatte denselben Fotoapparat wie ich. Wenn ihm das Volk eine Fuldigung darbringt, so fliegt er eigenhändig die Massen. In seinem Schloß besitzt er wunderbare Laboratorien, in denen er seine Aufnahmen selbst entwickelt, eine Liebhaberei, die auch seine auffallend hübsche Gattin teilt.

„Haben Sie schon hamesische Töne gesehen?“ fragte die Königin, während sie langsam das schmale Geländ zum Handtuch hob.

Da ich gerade am Tag zuvor welchen beigegeben hatte, wich ich der Frage aus, denn in wenigen Augenblicken sollte eine solche Darbietung vor sich gehen.

„Jetzt will ich Sie zu einer jungen Berlinerin bringen“, rief mir Prinz Paribatra zu, als ich mich vom Königspaar verabschiedete.

Er sah mich dem Außenminister Prinz Traibos und dessen Familie zu. Die ganze Gesellschaft sprach sehr frei deutsch. Als Berlinerin entpuppte sich eine reizende Siamerin, nämlich die Kronprinzessin. Sie war die Schwester des Prinzen Paribatra. Der Kronprinz selbst, sein Sohn, befand sich noch im Ausland. Zufällig war ich in Berlin geboren, wo ich Vater, der Außenminister, viele Jahre als Gelehrter zugebracht hatte.

Nachdem der König sehr eilig die Vorstellungen des Hofmarschalls entgegengenommen hatte, zog im Garten ein kleines Orchester mit Pauten und Flöten auf. Die Tänzerinnen begannen.

Sie schwebten wie glühende Schmetterlinge in ihren roten Kleidern umher, eigentlich ragten sie nur Arme und Hände. Die leuchtenden Wappengestirte waren schneeweiß gemalt, daraus leuchteten die schwarz-schwarzen Augen und roten Lippen.

Die Kronprinzessin Kantip Tanin gab sich Mühe, die rätselhaften Gebärden der Tänzerinnen zu deuten, selbst die verzierten gelben Finger erschienen ihr in jeder Bewegung ausdrucksvoll und natürlich.

In den Gärten fand inzwischen ein Balat statt zugunsten irgendeines wohltätigen Zwecks. Man ließ es sich nicht nehmen, mich von Bude zu Bude zu schleppen, um mich zu besichtigen. Die Mutter Pantip lächelte für mich einen hübschen Federhalter aus, die junge Prinzessin kam mit einer hübschen Zigarettenbox, einer allamantischen Arbeit, auf der ich Götter und Dämonen bestäuben. Prinz Damrong, der Kultusminister, einer der hundert Datt, die der König besitzt, wählte etwas ganz Ausgezeichnetes, eine Dreifaltigkeit aus dem Gestein der feldbaren Federfelle von weißen Flauen.

Ich wußte gar nicht, was ich all die Geschenke verstaute sollte.

In dem Gärten fand inzwischen ein Balat statt zugunsten irgendeines wohltätigen Zwecks. Man ließ es sich nicht nehmen, mich von Bude zu Bude zu schleppen, um mich zu besichtigen. Die Mutter Pantip lächelte für mich einen hübschen Federhalter aus, die junge Prinzessin kam mit einer hübschen Zigarettenbox, einer allamantischen Arbeit, auf der ich Götter und Dämonen bestäuben. Prinz Damrong, der Kultusminister, einer der hundert Datt, die der König besitzt, wählte etwas ganz Ausgezeichnetes, eine Dreifaltigkeit aus dem Gestein der feldbaren Federfelle von weißen Flauen.

Ich wußte gar nicht, was ich all die Geschenke verstaute sollte.

Die Kontrolle des Waffenhandels und der Waffenherstellung.

Die amerikanischen Vorschläge.

Genf, 20. Nov. Im Präsidium der Abrüstungskonferenz kündigte der amerikanische Vertreter Wilson die Vorlage eines bis ins einzelne gehenden Entwurfs zur Regelung der Frage des Waffenhandels und der Waffenherstellung an. Gleichzeitig gab er die wesentlichen Richtlinien dieser amerikanischen Vorschläge bekannt.

Sie lehnen sich, wie schon vermutet wurde, sehr eng an die Beschlüsse des im Juli d. J. tagenden Sonderausschusses an. Neu ist hauptsächlich die ausdrückliche Forderung, daß ein autonomer Sondervertrag über Waffenherstellung und Waffenhandel abgeschlossen werden soll, ohne Rücksicht auf ein später abzuschließendes allgemeines Abkommen.

Der amerikanische Entwurf sieht ein System der Kontrolle für die Waffenherstellung und den Waffenhandel in den betreffenden Ländern selbst vor, verstärkt durch eine zweite Kontrolle, die von Genf selbst ausgeht wird. Hier soll der zu bildende föderale Abrüstungsausschuss zuständig sein. Ein Unterabteilung wird, soweit man hört, nicht gemacht. Schließlich sehen die amerikanischen Vorschläge noch die Veröffentlichung aller Staatshaushalte über Wehrangelegenheiten vor.

Wilson stellte sich im übrigen auf den Standpunkt, daß die Arbeit der ständigen Abrüstungskommission sich nicht nur auf die Kontrolle der Waffenherstellung und des Waffenhandels beschränken könne. Der föderale Abrüstungsausschuss würde die Aufgabe haben, alle Auskünfte, die er erhalte, zu sammeln, zu prüfen und zu veröffentlichen und, soweit möglich, auch die entsprechenden Fragen an die Regierungen zu stellen.

Zur Abrüstungsfrage selbst sagte Wilson noch kurz, daß seine Regierung sehr davon überzeugt sei, daß ohne Abrüstung keine gesunde Grundlag für den Frieden geschaffen werden könne. Sie werde deshalb, wie schon früher, ihre ganze Kraft daran setzen, die Konferenz zu einem Erfolg zu führen.

Das Rathaus in St. Quentin von Arbeitslosen besetzt.

Kürzung der Unterhaltungen daraufhin aufgehoben.

Paris, 20. Nov. In St. Quentin rotteten sich Arbeitslose vor dem Rathaus zusammen und drangen trotz heftiger Gegenwehr der Ortspolizei in das Gebäude ein, in dem die Stadtväter tagten. Sie schlugen verschiedene Türen und Fenster ein, besetzten sämtliche Räume und weigerten sich, über abzuweichen, bis gewisse Kürzungen der Arbeitslosenunterstützung aufgehoben seien. Die Stadtväter waren gezwungen, die Gefangenen der Arbeitslosen. Die Besetzung wurde aufgehoben, nachdem der Bürgermeister einer Abordnung der Arbeitslosen versprochen hat, ihren Wünschen bezüglich der Arbeitslosenunterstützung Rechnung zu tragen. Ein Eingreifen der Polizei ist nicht erfolgt.

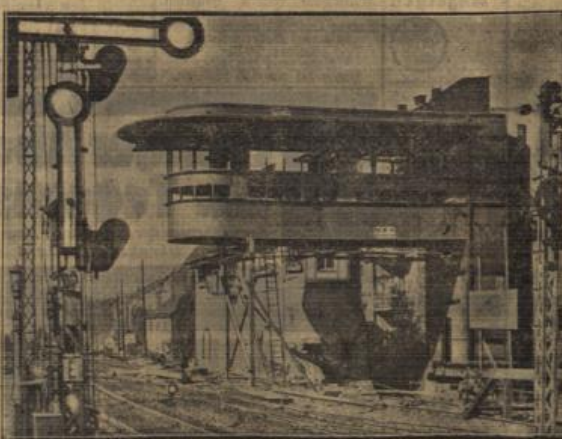
Zurückdrängung der Kommunisten in China.

Weitere Erfolge der Regierungstruppen.

Schanghai, 22. Nov. Die chinesischen Regierungstruppen haben in ihren Kämpfen gegen die kommunistischen Heere weitere Erfolge zu verzeichnen gehabt. Sie erreichten die Stadt Hsienhsing und begannen mit dem Angriff gegen die Stadtmauern des letzten kommunistischen Stützpunktes im Südhafen der Provinz Kiangsin. In der Provinz Yunan zwangen die Kuomintang-Truppen die Kommunisten zum Rückzug in Richtung auf die Grenze der Provinzen Kanan und Kwangsi.

In einem Bericht vor dem politischen Rat in Kanton gab der Stadtschef der ersten Regierungstruppe, General Wiaopeinan, die Stärke der kommunistischen Heere mit 20 000 Mann an. Er teilte weiterhin mit, daß die Kommunisten in den letzten Gefechten über 1000 Tote, 500 Gefangene und 4500 Gewehre verloren hätten.

Wied aus Heib. Am Dienstag wurde in der Nähe des oberen Bahnhofes Wittgenstorf bei Chemnitz ein Mann tot aufgefunden, der offenbar einem Mord zum Opfer gefallen war. Die Sonderkommission stellte in dem Toten den Heilpraktiker Oskar Heidevogel aus Chemnitz fest. Der Mörder konnte bald festgestellt werden, es ist der 34 Jahre alte Heilpraktiker Kurt Erich Köhler.



Das moderne Stellwert der Welt.

Die Reichsbahndirektion Mainz hat in Mainz nach den modernsten Gesichtspunkten dieses Stellwert erbauen lassen; der gesamte Zugverkehr von rund 250 Zügen am Tage wird von dieser Stelle aus geregelt werden. Trotz seiner Größe schwebt das Stellwert frei in der Luft und ist nur an einer Schmalleiste an zwei Stützträgern verankert.

der Heidevogel getötet hatte, um sich dessen besser bezahlte Stellung zu verschaffen. Er lauerte am Dienstagabend Heidevogel auf, und gab auf ihn zwei Schüsse ab, von denen einer Heidevogel sofort tötete.

Vier Personen wegen eines Familienvertrages ermordet. Im Kreise Uena (Häuser) vertrieb, wie erst jetzt bekannt wird, am vergangenen Sonntag ein gewisser Lucas eine furchtbare Mordtat. Wegen eines alten Familienvertrages geriet er mit seinen Angehörigen in einen Streit, in dessen Verlauf er seinen Bruder, dessen Frau und seine Schwester, die bei ihrem Bruder zu Besuch weilte, ermordete. Noch im Mordanschlag räumte er zu seinem Schönger, dem Ehemann der ermordeten Schwester, und tötete auch diesen. Dann ergriff der Mordmörder die Flucht.

Eine der größten Uhrenfabriken Frankreichs durch Großfeuer zerstört. In Rouen wurde eine der größten Uhrenfabriken Frankreichs, die fast 400 Arbeiter beschäftigt, durch Großfeuer zerstört. Der Sachschaden beläuft sich auf 2 000 000 Franken.

Fünf Arbeiter in einer Sandgrube erstickt. Im Mittwoh ereignete sich in einer Sandgrube bei Bethanien (in der Nähe von Berniers) ein schwerer Unfall. In der Grube waren fünf Arbeiter beschäftigt, als plötzlich ein gewaltiger Sandmassen herabstürzte, die die Arbeiter unter sich begruben. Die sofort in Angriff genommenen Bergungsarbeiten hatten keinen Erfolg. Die fünf Arbeiter gelten als verstorben.

Neues Eisenbahnunglück in der Sowjetunion. Bei Kischenev in der Ukraine stießen zwei Güterzüge zusammen. Nach bisherigen Mitteilungen wurden zehn Personen getötet und acht schwer, zehn leicht verletzt. Zwei Lokomotiven und 15 Wagen wurden vollständig zerstört.

Wieder sieben Todesurteile in der Sowjetunion. In Samarkand wurde sieben Personen wegen nicht rechtzeitiger Einbringung der Baumwolle, wegen Sabotage und gegenrevolutionärer Bestrebungen zum Tode. Acht Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von einem bis zu fünf Jahren verurteilt.

Der Tote bei einem Schiffsunfall. Bei dichtem Nebel sammte, wie aus Port Huron (Michigan) gemeldet wird, der amerikanische Frachtdampfer „Loomis“ den kanadischen Frachtdampfer „C. W. Franck“ der sofort sank. Vier Matrosen des kanadischen Schiffes landeten hierbei bei den Seemanns. Die „Loomis“ selbst wurde stark beschädigt.

Der geheimnisvolle Verbleib auf der Marsdeninsel. Eine in Los Angeles eingetroffene Fundmeldung besagt, daß eine Erkennung der auf der Marsdeninsel gefundenen beiden Leichen noch nicht möglich war. Beide Leichen waren bereits stark verwest. Es besteht die Möglichkeit, daß es sich um den deutschen Forscher Dr. Arthur Wittman und dessen Frau Margarethe handelt. In der Nähe der Leichen wurde ein Bündel Kinderkleider gefunden. Frau Wittman soll im Besitz von Kinderkleidern gewesen sein. Die Fundmeldung läßt allerdings auch die Möglichkeit offen, daß es sich um die Leichen zweier Männer handelt.

In anderer Sprache.

Wie titauen die „Gänsefrage“ ist.

In Titauen besteht eine „Gänsefrage“, das heißt: die internationalen Wirtschaftsbeziehungen ermöglichen den Absatz titauischer Gänse ins Ausland nicht mehr. Wie kann man das titauische Ausland dazu gebracht werden, zu Kauf und Fressen der Landwirte mehr Gänse zu verzehren, als bisher? Im Landwirtschaftsministerium zu Rom hat man das Ei des Kolumbus gefunden: die Minister sollen den Angehörigen ihrer Ministerien und aller Einrichtungen, an denen die Staatskasse mit Einlagen beteiligt ist, zur Pflicht machen, nach einem besonderen Schüssel von den Landwirten Gänse zu kaufen. Beispielsweise müßte ein Angehöriger der Gehaltsstufe 10 zehn Gänse, der Gehaltsstufe 12 zwölf Gänse usw. abnehmen, das heißt auf je 100 Lit Gehalt müßten je 1 bis 1,5 Stück Gänse abgenommen werden.

Auch ein Rekord.

In den Vereinigten Staaten — wo sonst Gänse so wohl sein? — wurde dieser Tage eine neue Rekord ganz besonderer Art aufgestellt. Herr Joe Sheran aus Joliet (Illinois), bekam zum — sage und schreibe 1944. Male eine Geldstrafe wegen öffentlicher Trunkenheit aufgebunden. Dieser Jünger des Weingottes hat im ganzen bereits 7800 Dollar als Geldstrafen der gleichen Verletzung wegen zahlen müssen.

Der Mann, der die Wüste blühen ließ.

Wenig beachtet von der Öffentlichkeit, wenigstens der ausländischen, stand in London einer der berühmtesten englischen Ingenieure, Sir John Aird, der bei dem Bau des ägyptischen Assuan-Dammes eine wesentliche Rolle gespielt hat. Der Souphan war feierlich zum „Gedächtnistag“ für unauflösbar erklärt worden. Sir John und seine Mitarbeiter ließen sich jedoch nicht betören und führten ihr Werk zu Ende, durch das gewaltige Teils Assuens aus einer Wüste in blühendes Land verwandelt wurden. Durch den Bau des Damms gelang es, rund 2,4 Milliarden Tonnen Wasser aufzuspeichern und zur Verrieselung des Landes zu verwenden. Sir John Aird ist 72 Jahre alt geworden.

Die Durchbruchschlacht von Brzeziny.

Von Dionys Meyer, Wiesbaden.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Heldischer Kampf.

Haudiven fahren über Schneefeld nach Norden. Ihre Hilfe ist vor Dorosovo notwendig. Soudens Sturm- und Kavallerie regnen vor dem Eisenbahndamm westlich Ruzica an und gewinnen das Dorfhaus und die Wegebahn am Oufshof. Nach drei Seiten kämpft die Helden- schaar, nach alter Germanenart, den Hieben und Stößen bis zu Ende. Als der Abend sinkt melden sich drei Offiziere und vierundzwanzig Mann bei ihrem Führer. Die anderen liegen vorm Feinde erschlagen. Das Schneefeld deckt die mutigen Krieger. Der Kampf der Vorhut ist im Blut erloschen. Mit dem Bajonett schneit sich das kleine Häuflein den Angreifern an die eigene Truppe. Dann breitet sich die Nacht über das Schlachtfeld. . . . Soudens Bataillone haben den Kampf bis zum Untergang durchgeführt und dem Durchbruch nach Brzeziny die erste Welle geschlagen.

Disziplin der Truppe.

Um die Mittagsstunde ist der Waldweg über die Ruzica beendet. Er vollzieht sich mit einer Ruhe und mit einer Sicherheit, die geradezu Bewunderung erregt. Bei der Seite der Straße Karpin-Borosovo laden die Bataillone der 49. Reserve-Division ab. In kleinen Feldstößen, in der Reihenfolge, die ihnen die Disziplin vorgibt, marschieren sie weiter. Die heissen und hungrigen Tage der Ruzica sind vergessen. Der Gegenwart gehört das Leben und der Zukunft die Jugend.

General v. Scherf erläßt folgenden Tagesbefehl (23. November, vormittags 6 Uhr):

1. Feind geht von Brzeziny nach Süden vor.
2. Korps greift an: 50. Reserve-Division (Graf- fuz-Sturm-Bataillone, 49. Reserve-Division Gora-Belona- Gollow, 3. Garde-Infanterie-Division Richtung Vafowice Gollow, 6. Kavallerie-Division deckt nach Süden.
3. Kavallerie-Division deckt nach Osten.
4. General v. d. Goltz dringt auf Vafowice-Wola- Gollow vor. Detachment Kunowski führt den Eisenbahndamm, schlägt einen Pfad und marschiert nach Norden. General v. Baerentz nimmt den Fort- schritt der Eisenbahnlinie in Sicht. Eine Patrouille dringt zum Eisenbahndamm vor. Er ist unbesetzt, aber die Häuser reden voller Russen. Ober v. Bloch entwickelt seine Bataillone. Die Artillerie baut sich dahinter auf. Jetzt hat sie das Wort. Ein Schallknall erfüllt den Fort. Reserve-Jäger Nr. 22 greifen in den Kampf ein. In dies Artillerie- Duell mischen sich die Urz-Regen der Russen aus der rechten Flanke. Sibirier in fast neuer Uniform stürmen den Eisenbahndamm und töten die Schwache

Attake der russischen Reiterei.

Reiter und Unteroffiziere lauern auf die kühnen Angreifer. Heftiges Artilleriefeuer aus dem Dorfe Vafowice führt in die im Abzug befindliche Haupt- batterie. Vom Bahndamm schlägt ihnen Infanteriefeuer entgegen. Gleichzeitig reitet aus der Waldspitze — nahe des Bahndammes — das russische Dragoner-Regiment Nishni-Novgorod in geschlossener Attake an, das, getreu seinen historischen Überlieferungen, sich auf die Haupt- batterie stürzt. Ein Teil der Infanterie hat Reitt gemacht, um besseres Schußfeld zu bekommen. Schnellfeuer prasselt mitten hinein in die heranjagende Reiterflut. Die Bedienungsmannschaften der Batterie werden über- ritten. Ihre Führer — Leutnant Wärtner — fällt durch Schußwunde. Feldartillerie prallt ab. Ihre Schrapnells zerreißen die vordere Welle. Nichts aber vermag die tapferen Reiter aufzuhalten. Aus dem wirren Knäuel von stürzenden und schließenden Reitern lösen sich immer wieder Vornege heraus. Den Säbel in der Faust schwingend, jagen sie weiter, überrennen die Infanterie und pressen auf den Gefechtsrand des Divisionskom- mandeurs. Ein Offizier rafft schnell ein paar Mann zusammen. Zwei Maschinengewehre werden von den Russen gerissen und in Stellung gebracht und in wenigen Augenblicken ist die fähige Reiterattake zusammengebrochen. Weiterer bringen Kunde von vorgehender In- fanterie in der Flanke. Das Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 21 weist sich dagegen, prächtig unterstützt von schwerer Artillerie. Allorts lebt der Kampf wieder auf. Der Fortschritt von Borosovo wird durch den Fortschritt der russischen Infanterie. Der Tag rückt sich zur Reize. Noch ist nicht viel gewonnen. Ein Vorstoß der Russen auf den rechten Flügel der 49. Reserve-Division bringt Verwirrung. General v. Baerentz zeigt sich seinen Soldaten. Eine Maschinengewehrschütze rafft ihn hinweg. Die Division verliert binnen 12 Tagen ihren zweiten Führer vor dem Feinde.

Klassischer Kampf.

Um 12 Uhr mittags beginnt der Vormarsch der 50. Reserve-Division von Gollow nach Norden. Die Waldspitze, die die Hauptflanke beim Eintritt in den Fort umfängt, wirkt unheimlich. Alle Vorichts- maßregeln werden daher getroffen. Kein Schuß fällt. Das Spalier der Schützen verdrängt im Dunkel des Waldes. Die Vorhut der Hauptflanke hat den Fortschritt in Richtung Ruzica fortgesetzt. Um 3 Uhr 30 kommt der Eisenbahndamm in Sicht. Eine Patrouille dringt zum Eisenbahndamm vor. Er ist unbesetzt, aber die Häuser reden voller Russen. Ober v. Bloch entwickelt seine Bataillone. Die Artillerie baut sich dahinter auf. Jetzt hat sie das Wort. Ein Schallknall erfüllt den Fort. Reserve-Jäger Nr. 22 greifen in den Kampf ein. In dies Artillerie- Duell mischen sich die Urz-Regen der Russen aus der rechten Flanke. Sibirier in fast neuer Uniform stürmen den Eisenbahndamm und töten die Schwache

50. Reserve-Division in der Flanke auf. Diejenige Flanke- stöße beugen deutsche Bataillone und Jäger mit dem Bajonett. Auf beiden Seiten gehen die Hornsignale und rufen zum Sturm. Ura und Hurra vermengen sich, wie sich die Kämpfenden vermengen und umschlingen und sich zu einem unentwirrbaren Knäuel zusammenballen. Es beginnt das Waldgefecht furchtbare Art, in das die Dämmerung schließlich die Interpunktion setzt. Was der Kriegsfreiwillige aus griechischem Altertum und deutscher Heldenlage gelernt hat, daß zwei Kämpfer mit Lanze und Schwert gegeneinander rennen, der eine vom anderen durchbohrt, und dann wie zwei verknäuelte Hirsche tot zu Boden sinken, hier erlebt er es mit schauerndem Staunen.

Das Geländebild der Kämpfer von Ruzica wird weiter- leben und ein Ruhmesblatt bilden für das XXV. Reserve- Korps für ewige Zeiten.

VII.

Ligmanns Waffengang.

Die Garde-Division hat die Ruzica überschritten und Gora-Belona im Sturm genommen. Vor den Augen der Grenadiere geistert der Fort von Gollow. Da der Wald erst kämpfend durchdrungen werden muß, lenkt Ligmann seine Artillerie und seinen Fortschritt auf die Hauptstraße Karpin-Borosovo-Brzeziny. Der Fortschritt von Gollow wimmelt von Sibirier, die im schneidigen Anlauf auf „zu Gollow“ zurückgeworfen werden. General Ligmann entwickelt seine beiden Brigaden zum Angriff auf den Bahndamm. In den Abendstunden führt die Garde-Division den Bahndamm 1000 Fuß. Um sieben Uhr ist er genommen und Klementz's Vor- hutsbataillone aus dem Felde geschlagen. Die Grenadiere sind am Ende ihrer Kraft. Es ist dunkle Nacht geworden. Eifriger Wind fegt über die Felder und hält die Köpfe der Grenadiere in Rollen beidseitigen Körnerschneess. Keine Laune des tückischen, polnischen Winters bleibt den Kämpfern erspart, dabei tagelang kein Brot. Die Proviantkolonnen können nicht mehr durch.

Am Fortschritt von Gollow ist es plötzlich still geworden. Der Löwe von Brzeziny holt zu weitem Schläge aus. Beim Scheitern einer Kugel stirbt er 7 Uhr abends den ewig denkwürdigen Befehl:

„Der Feind ist geschlagen! die ganze Garde-Division formiert sich zu einer Marschkolonne und erreicht noch in der Nacht Brzeziny!“

Die ganze Division! . . . Der Plan sieht einfach genug aus. Zur Durchführung dient nicht nur das Moment der strategischen Überlegenheit, sondern in erster Linie die Leistung des Grenadiers — und dann auch das harm- losige Zusammenarbeiten der Unterführer.

(Fortsetzung folgt.)

Versteigerung.

Morgen Freitag, den 23. November 1934, vorm. 9 1/2 Uhr beginnend, verleihe ich zufolge Auftrags im Lokale

Büdingenstraße 4

(an der oberen Webersäule — Telefon 28459)
2 Klaviere, div. Möbel, Betten, Rohbaum-Matratzen, breites Metallbett mit Korbbaumrücken, Zithern, Geige, Gitarre, Grammophon und Warten, Sofa und 2 Stühle, Lehnstühle, Ausziehklappen, Gas- felder und Gasbeheizten, Gaslampe, Kinderwagen, Kinderbett, Rundstrahlmaschine (Deer, Modell 1933), Spiegel, Silber und Porzellan, feinstes Laboratorium, Einrichtungsgegenstände, wie: Schränke, Tische, Elektromotor (177), 2 Rühr- maschinen, 1 Perforator (Deinrich), Ballen- waage, Filterapparat, Kaskelmaschine, 2 Hand- waagen, Schreibmaschine, elektr. Schokolade, Antenne- felder, Aquarium, Kacheln, Gläser, Kerzen- holder, Benzinkanzen, Gasplatten, Porzellan- Hahnen, Densitometer, alt. Silberwaren, Schreib- zettel, Bogellampe, Kinderstühle, 2 Eide, Buffet, Hauskaltflächen und anderes mehr freimittig gegen Barzahlung.

Wilhelm Klapper, Versteigerer.

Ständige Übernahme von Versteigerungen aller Art.

FISCH WILHELM

WELTRITZSTR. 27 TELEFON 28609

Kabeljau ohne Kopf
Marlans und Makrelen
Flussbackfische

Kabeljau-Filet 1/2 Pfd. 28 S

25

Gebackenen Fisch 1/2 Pfd. 28 S

100 g Silberauflage

original rostfreie Klingen. Große Auswahl, 30 Jahre Garantie. Direkt an Private.
Mk. 39.50 für komplette 30teilige Garnitur.
Alle besten Invertierware, 10 Monate Ziel.
Verlangen Sie unverbindlich Katalog.

Wiesbadener Besteck-Fabrikation Weiler & Co.
Kirchgasse 27, 2. Etage, gegenüber Woolworth
(Kein Laden.) Durchgehend geöffnet.

Der sicherste Helfer ist eine „Kleine Anzeige“ im Wiesbadener Tagblatt

Was ist Bekenntnis?

Aufkläringsvortrag

von Pfarrvikar Jungheinrich

in der Marktkirche 2804

Freitag, den 23. Nov., abends 8 Uhr.

Die kluge Hausfrau kauft Fische nur beim Fachhandel,

da derselbe die nötigen Einrichtungen und Kenntnisse besitzt, um dieses empfindliche Nahrungsmittel sachgemäß behandeln zu können.

Die Wiesbadener Fisch-Spezialgeschäfte

frischen Fluss- und See-Fischen

geräucherter u. marinierten Fischen, sowie Fischkonserven stets das Beste zu billigsten Tagespreisen.

Schlafzimmer (Eiche, Nubbaum, Birke, Mahagoni)

Speisezimmer

Küchen

Einzelmöbel

Jakob Rees

Möbelschneiderei

Eppstein i. T.

Verkaufsniederlage:

Wiesbaden

Bleichstraße 18

3- bis 400

Christbäume

gibt noch ab

Seeligen, Wiesb.-Sonnenberg

Mühlgasse 10.

Damen-, Herren-, Kinder-

Bekleidung und -Wäsche

Schuhe

Bett- und Tischwäsche

Möbel

Neu: Damenhüte

Robert Meyer

Luisenstraße 17

Auf Wunsch Zahlungsanleihe.

Werbe-Druckladen liefert schnell und gut

2. Schöneberg 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000

Lotterie-Lose

empfehlen und versenden

Staat, Lotterie-Einnahme

E. KERN

Wiesbaden, Adelheidstr. 28

Telefon 243 81 1986

Bürostunden 9-1 u. 3-6 Uhr

Emil Hees

Abgelagerte Rotweine

werden bei kühlerem Wetter be- sonders mit Vorliebe getrunken. In meiner eigenen Kellerei lagern sie bei sorgfältiger Pflege.

Ich empfehle: Alt-Rt. o. Glas

Alter Angelheimer 95

Alter Walporzheimer Berg 1.05

Alter Ober-Engelheimer

Frühburgunder 1/2, Rt. 1.50

Alter Wilmshofer, Gollow, Rt. 1.75

Spätburgunder 1/2, Rt. 1.75

Immer preiswert bei Hees

Große Burgstraße

Fernruf 59331

16

Schwante's Angebot

hilft Ihr

Weihnachtsgebäd

verbilligen.

Konfektmehl Pfd. 23

5 Pfund 1.10

Ruchmehl Pfd. 20 u. 18

5 Pfund 95 und 85

Bekanntlich wird mein Wehl vor dem Verkauf nochmals gesiebt.

Diese stets frisch.

Neue Ware:

Maisbrot 110 und 100

Kokoskugeln 70

Kokoskugeln, geröstet 28

Sultanin 46, 40 und 34

Korinth 34

Sultanin Pfd. 110, Cranget 104

Schwante's Nachf.

Schwabacher Str. 59, Tel. 27414

Gute u. preiswerte Backartikel!

Waismehl, weiß Pfd. 28 Pf.

Waismehl, o. Pfd. 22 Pf.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft
Banken und Börsen

Deutschlands Baubilan: 1934.

71% mehr Wohnungen. — Umbauwohnungen in Front. — Der private Bauherr wieder an der Spitze.

Die günstige Entwicklung der Wohnbaustatistik, die bisher in Ausnützung der Maßnahmen zur Wiederherstellung des Wirtschafsfesthaltens konnte, hat auch im September weitere Fortschritte gemocht. Die Zahl der Bauerlaubnisse für Wohnungen lag um 15,4% über den fertiggestellten Wohnungen um 62,3% über denen des gleichen Zeitraums 1933. Dagegen waren, nach einer geringfügigen Abnahme der Baeanträge, die Baueilaubnisse um 1,6% niedriger als im August. Über dem August lag die Zahl der Baueilaubnisse fast überall, lediglich, die der Baeanträge, Baueilaubnisse und Baueilagen dagegen empfindlich zurückgegangen. Dies ist zurückzuführen auf ein mit dem Ausgange des Sommers normalerweise eintretendes Abflauen der Bautätigkeit, das sich bereits im August in einer Abnahme der Zahl der Baueilaubnisse bemerkbar machte und trotz der ungewöhnlich hohen, anhaltenden Wirtschafsfesthaltung im September fortsetzte. — Nach der Zahl der erteilten Baueilaubnisse ist mit einem weiteren Aufgange der Bautätigkeit in der kommenden Zeit zu rechnen. Es wird nur allem noch in den Großstädten ohne Berlin und in den kleinen Gemeinden geachtet werden. — Die Gesamtzahl der Baueilaubnisse in der Zeit vom Januar bis September d. J. stellt sich auf 81.891 (i. B. 32.672), die der Baueilagen auf 71.581 (47.596) und

An den Größe und Mittelständen mit mehr als 50 000 Einwohnern wurden vom Januar bis September d. 3. 81 022 (33,7 495) Wohnungen dem Wohnungsmarkt eingeführt, das sind rund 71% mehr als 1938. 1938 weniger als 44 740 davon oder 55% entstanden durch Umbau, was einer Zunahme der Umbauintensität gegenüber 1938 um 33 343 Wohnungen oder 109,2% entspricht. 39,6% waren Skeinmwohnungen mit 1 bis 3 Räumen, 54,3% 4 bis 6, 6,1% 7 bis 9, 1,9% 10 bis 12, 1,2% 13 bis 15, 0,9% 16 bis 19, 0,7% 20 bis 29, 0,4% 30 bis 39, 0,3% 40 bis 49, 0,2% 50 bis 59, 0,1% 60 bis 69, 0,1% 70 bis 79, 0,1% 80 bis 89, 0,1% 90 bis 99, 0,1% 100 bis 109, 0,1% 110 bis 119, 0,1% 120 bis 129, 0,1% 130 bis 139, 0,1% 140 bis 149, 0,1% 150 bis 159, 0,1% 160 bis 169, 0,1% 170 bis 179, 0,1% 180 bis 189, 0,1% 190 bis 199, 0,1% 200 bis 209, 0,1% 210 bis 219, 0,1% 220 bis 229, 0,1% 230 bis 239, 0,1% 240 bis 249, 0,1% 250 bis 259, 0,1% 260 bis 269, 0,1% 270 bis 279, 0,1% 280 bis 289, 0,1% 290 bis 299, 0,1% 300 bis 309, 0,1% 310 bis 319, 0,1% 320 bis 329, 0,1% 330 bis 339, 0,1% 340 bis 349, 0,1% 350 bis 359, 0,1% 360 bis 369, 0,1% 370 bis 379, 0,1% 380 bis 389, 0,1% 390 bis 399, 0,1% 400 bis 409, 0,1% 410 bis 419, 0,1% 420 bis 429, 0,1% 430 bis 439, 0,1% 440 bis 449, 0,1% 450 bis 459, 0,1% 460 bis 469, 0,1% 470 bis 479, 0,1% 480 bis 489, 0,1% 490 bis 499, 0,1% 500 bis 509, 0,1% 510 bis 519, 0,1% 520 bis 529, 0,1% 530 bis 539, 0,1% 540 bis 549, 0,1% 550 bis 559, 0,1% 560 bis 569, 0,1% 570 bis 579, 0,1% 580 bis 589, 0,1% 590 bis 599, 0,1% 600 bis 609, 0,1% 610 bis 619, 0,1% 620 bis 629, 0,1% 630 bis 639, 0,1% 640 bis 649, 0,1% 650 bis 659, 0,1% 660 bis 669, 0,1% 670 bis 679, 0,1% 680 bis 689, 0,1% 690 bis 699, 0,1% 700 bis 709, 0,1% 710 bis 719, 0,1% 720 bis 729, 0,1% 730 bis 739, 0,1% 740 bis 749, 0,1% 750 bis 759, 0,1% 760 bis 769, 0,1% 770 bis 779, 0,1% 780 bis 789, 0,1% 790 bis 799, 0,1% 800 bis 809, 0,1% 810 bis 819, 0,1% 820 bis 829, 0,1% 830 bis 839, 0,1% 840 bis 849, 0,1% 850 bis 859, 0,1% 860 bis 869, 0,1% 870 bis 879, 0,1% 880 bis 889, 0,1% 890 bis 899, 0,1% 900 bis 909, 0,1% 910 bis 919, 0,1% 920 bis 929, 0,1% 930 bis 939, 0,1% 940 bis 949, 0,1% 950 bis 959, 0,1% 960 bis 969, 0,1% 970 bis 979, 0,1% 980 bis 989, 0,1% 990 bis 999, 0,1% 1000 bis 1009, 0,1% 1010 bis 1019, 0,1% 1020 bis 1029, 0,1% 1030 bis 1039, 0,1% 1040 bis 1049, 0,1% 1050 bis 1059, 0,1% 1060 bis 1069, 0,1% 1070 bis 1079, 0,1% 1080 bis 1089, 0,1% 1090 bis 1099, 0,1% 1100 bis 1109, 0,1% 1110 bis 1119, 0,1% 1120 bis 1129, 0,1% 1130 bis 1139, 0,1% 1140 bis 1149, 0,1% 1150 bis 1159, 0,1% 1160 bis 1169, 0,1% 1170 bis 1179, 0,1% 1180 bis 1189, 0,1% 1190 bis 1199, 0,1% 1200 bis 1209, 0,1% 1210 bis 1219, 0,1% 1220 bis 1229, 0,1% 1230 bis 1239, 0,1% 1240 bis 1249, 0,1% 1250 bis 1259, 0,1% 1260 bis 1269, 0,1% 1270 bis 1279, 0,1% 1280 bis 1289, 0,1% 1290 bis 1299, 0,1% 1300 bis 1309, 0,1% 1310 bis 1319, 0,1% 1320 bis 1329, 0,1% 1330 bis 1339, 0,1% 1340 bis 1349, 0,1% 1350 bis 1359, 0,1% 1360 bis 1369, 0,1% 1370 bis 1379, 0,1% 1380 bis 1389, 0,1% 1390 bis 1399, 0,1% 1400 bis 1409, 0,1% 1410 bis 1419, 0,1% 1420 bis 1429, 0,1% 1430 bis 1439, 0,1% 1440 bis 1449, 0,1% 1450 bis 1459, 0,1% 1460 bis 1469, 0,1% 1470 bis 1479, 0,1% 1480 bis 1489, 0,1% 1490 bis 1499, 0,1% 1500 bis 1509, 0,1% 1510 bis 1519, 0,1% 1520 bis 1529, 0,1% 1530 bis 1539, 0,1% 1540 bis 1549, 0,1% 1550 bis 1559, 0,1% 1560 bis 1569, 0,1% 1570 bis 1579, 0,1% 1580 bis 1589, 0,1% 1590 bis 1599, 0,1% 1600 bis 1609, 0,1% 1610 bis 1619, 0,1% 1620 bis 1629, 0,1% 1630 bis 1639, 0,1% 1640 bis 1649, 0,1% 1650 bis 1659, 0,1% 1660 bis 1669, 0,1% 1670 bis 1679, 0,1% 1680 bis 1689, 0,1% 1690 bis 1699, 0,1% 1700 bis 1709, 0,1% 1710 bis 1719, 0,1% 1720 bis 1729, 0,1% 1730 bis 1739, 0,1% 1740 bis 1749, 0,1% 1750 bis 1759, 0,1% 1760 bis 1769, 0,1% 1770 bis 1779, 0,1% 1780 bis 1789, 0,1% 1790 bis 1799, 0,1% 1800 bis 1809, 0,1% 1810 bis 1819, 0,1% 1820 bis 1829, 0,1% 1830 bis 1839, 0,1% 1840 bis 1849, 0,1% 1850 bis 1859, 0,1% 1860 bis 1869, 0,1% 1870 bis 1879, 0,1% 1880 bis 1889, 0,1% 1890 bis 1899, 0,1% 1900 bis 1909, 0,1% 1910 bis 1919, 0,1% 1920 bis 1929, 0,1% 1930 bis 1939, 0,1% 1940 bis 1949, 0,1% 1950 bis 1959, 0,1% 1960 bis 1969, 0,1% 1970 bis 1979, 0,1% 1980 bis 1989, 0,1% 1990 bis 1999, 0,1% 2000 bis 2009, 0,1% 2010 bis 2019, 0,1% 2020 bis 2029, 0,1% 2030 bis 2039, 0,1% 2040 bis 2049, 0,1% 2050 bis 2059, 0,1% 2060 bis 2069, 0,1% 2070 bis 2079, 0,1% 2080 bis 2089, 0,1% 2090 bis 2099, 0,1% 2100 bis 2109, 0,1% 2110 bis 2119, 0,1% 2120 bis 2129, 0,1% 2130 bis 2139, 0,1% 2140 bis 2149, 0,1% 2150 bis 2159, 0,1% 2160 bis 2169, 0,1% 2170 bis 2179, 0,1% 2180 bis 2189, 0,1% 2190 bis 2199, 0,1% 2200 bis 2209, 0,1% 2210 bis 2219, 0,1% 2220 bis 2229, 0,1% 2230 bis 2239, 0,1% 2240 bis 2249, 0,1% 2250 bis 2259, 0,1% 2260 bis 2269, 0,1% 2270 bis 2279, 0,1% 2280 bis 2289, 0,1% 2290 bis 2299, 0,1% 2300 bis 2309, 0,1% 2310 bis 2319, 0,1% 2320 bis 2329, 0,1% 2330 bis 2339, 0,1% 2340 bis 2349, 0,1% 2350 bis 2359, 0,1% 2360 bis 2369, 0,1% 2370 bis 2379, 0,1% 2380 bis 2389, 0,1% 2390 bis 2399, 0,1% 2400 bis 2409, 0,1% 2410 bis 2419, 0,1% 2420 bis 2429,

Bon je 100 Wohnungen, die durch Neubau in Wohngebäuden erstellt wurden, sind mit öffentlicher Unterstützung erbaut: im Januar 43, Februar 45, März 29, April 41, Mai 82, Juni 46, Juli 44, August 47 und im September 44. — Im September wurden 25 öffentliche Gebäude mit einem Gesamtwert von 1.000.000 Reichsmark fertiggestellt. Das Ergebnis ist erheblich besser als im September 1939, als nur 15 Gebäude mit 121.614 öbm neu errichtet wurden. Noch günstiger ist es im Hinblick auf den August 1944 mit nur 12 Gebäuden und 96.109 öbm, während der Bau von Gebäuden zur gemeinnützigen und sonstigen wirtschaftlichen Zwecke fast sich günstig entwickelt. Zwar war die Zahl der fertiggestellten Bauten mit 234 (1.231) im September nicht so groß wie im Vorjahr, doch sind demgegenüber die vollendeten Bauten zur gemeinnützigen und sonstigen wirtschaftlichen Zwecke mit 113.113 (218.928) öbm. Zu bemerken ist die Bauweise zu Baubeginne liefern nach Zahl und Größe der Bauten eine günstige Entwicklung ergaben.

Der deutsch-amerikanische Handel.

Auf einem Bankett, das von der Zweigstelle Frankfurt der amerikanischen Handelskammer veranstaltet wurde, sprach der Präsident der amerikanischen Handelskammer in Frankfurt, Herr Dr. Hermann B. Peirce. Er sagte: Die Aufgabe der amerikanischen Handelskammer in Deutschland liegt darin, immer neue Wege zu finden, ihren Mitgliedern zu dienen, den deutsch-amerikanischen Handel zu fördern und das hohe Ziel, das wir uns in der Vergangenheit gestellt haben, weiter zu verfolgen. Gegenwärtig machen wir die größten Fortschritte, die die Einberleiung wegräumen, die den Handel zwischen den beiden Ländern hindert. Ich bin gewiss, unseren Mitgliedern die Einsicht zu erwecken, die am leichtesten zu Selbstheilungsfähigkeit führt. Unsere Überzeugten Freunde auf beiden Seiten des Wassers sind manch-

mal unsere ersten Probleme, die sich erst mit der Einführung gewisser deutscher Stellen, den sogenannten „Auto-Inspektoren“, in die amerikanische Automobilindustrie aufheben ließ. Gegen amerikanische Automobile durchzuführen, die auf dem europäischen Markt zu vertrieben, ist unlang, besonders aus den Gründen, weil das deutsche Automobil einen ausgezeichneten Grad von Vollkommenheit darstellt und sich in außerordentlich gut für deutsche Verhältnisse eignet, daß die Einfuhr aus anderen Wagen nur als Vergleich dienen kann, ohne daß die deutschen Autos die gleiche Aufmerksamkeit und den gleichen Markt erobern können. Die amerikanische Automobilindustrie — (Dies Problem sollte nicht einseitig betrachtet werden. Die Frage der Einfuhr amerikanischer Wagen ist heute in erster Linie eine Devisenfrage. Die passive Handelsbilanz Deutschlands mit den Vereinigten Staaten zwingt uns dazu, unsere Einfuhr von dort auf die unbedingt notwendigen Grenzen zu beschränken.)

[illegible]

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 22. Nov. (Fig. Drahtmeldung.) Tendenz: Lustlos und schwächer. Die Börse eröffnete in ausgeprägter kullloser Haltung und infolge einiger Abgaben allgemein schwächer. Obwohl das Angebot keinen größeren Umfang hatte, gaben die Kurse mancher Papiere verhältnismäßig hart nach, was auf die allgemeinen Zurückhaltung

Berliner Devisenkurse

Berlin, 22. November. DNB.-Telegraphische Auszahlungen für

	10. November 1981	22. November 1981			
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Aegypten	1 Ägypt.	12,69	12,72	12,735	12,76
Argentinien	1 Arg.-Peso	0,08	0,08	0,082	0,083
Australien	1 Austra.	1,047	1,047	1,049	1,051
Brasilien	100 Lire	0,204	0,206	0,204	0,20
Bulgarien	100 Lev	2,04	2,05	2,04	2,05
Kanada	1 Canad.	1,057	1,057	1,058	1,06
Dänemark	100 Kronen	55,26	55,38	55,47	55,59
Deutschl.	100 Gulden	10,77	12,41	10,77	12,23
Finnland	100 Mk.	12,46	12,46	12,46	12,46
Frankreich	100 Fr.	68,58	68,62	68,68	68,82
Grækenland	100 Drachmen	16,88	16,88	16,88	16,88
Indonesien	100 R.	2,354	2,358	2,354	2,35
Irland	100 Irish P.	56,01	56,13	56,13	56,44
Italien	100 Lire	21,30	21,34	21,30	21,34
Japan	100 Yen	1,000	1,000	1,000	1,000
Lettland	100 Lats	5,694	5,706	5,706	5,706
Litauen	100 Litai	80,92	81,08	80,92	81,08
Norwegen	100 Kroner	62,19	62,31	62,42	62,54
Oesterreich	100 Schilling	48,85	49,05	48,85	49,05
Portugal	100 Escudo	11,235	11,255	11,25	11,27
Rumänien	100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,49
Schweden	100 Kronen	80,65	80,81	80,65	80,79
Schweiz	100 Fr.	60,65	60,81	60,65	60,79
Spanien	100 Pes.	33,97	34,03	33,97	34,03
Tschechoslowakei	100 Kronen	1,071	1,071	1,071	1,071
Türkei	1 Mrk. S.	1,871	1,876	1,871	1,876
Ungarn	100 Pengo	1,048	1,051	1,049	1,05
V. St. d. Amerika	1 Dollar	2,487	2,491	2,489	2,493

Wasserstand des Rheins

am 22. November 1934

Wiedrich: Segel	0.82 m	gegen	0.81 m	gestern
Wassers:	0.03	"	0.03	"
Raub:	1.29	"	1.28	"
Öl:	0.99	"	1.05	"

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts

Frankfurter Börse			Donnerst.			Donnerst.			Donnerst.			Donnerst.			Donnerst.		
Dienstag/Donnerst.			20. 11. 24.			20. 11. 24.			20. 11. 24.			20. 11. 24.			20. 11. 24.		
Banken			Reister, Lieber, Gen.			Heft, Gebb. & Rich.			Ung. Goldrente			Bayer. Motoren-W.			Lödlgrube		
A. D. Creditanstalt	53.37	54.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		
Bank f. Reichsbank	103.50	104.00	97.25			Kb. Brunsch. u. Sch.			Ung. 100 Kr.			Bergbau			79.00		

Manfred Oldenroth's Heimkehr

11. Koffekung.
(Kochdruck verboten.)

Namen, die ihn am tiefsten bewogen, wollten auch hier nicht über seine Lippen, sondern in unerschütterter Treue irgendwo am anderen Ende der Welt zu fliegen. Es war natürlich nicht so schwer gewesen, durch Margarethe's Vermittlung die Hauptfrage des Vertrags zu erlangen, um auf diese Weise einer weiteren Gefangenhaft zu entkommen. Ausnahmen dieser Art wurden ja immer gemacht. Aber er wollte den andern nichts vorsetzen haben, und es widerstrebte ihm auch, im Augenblick der Noth die Hilfe von Menschen in Anspruch zu nehmen, die er so oft in ihren Erwartungen getäuscht hatte. Nein, nur seine Freunde in der Heimat wollte er kritisiren, nicht mißtrauen, wenn er etwas erreicht hätte, was er mit Glatz normellen konnte als das Ergebnis eigenen Strebens und Willens. Ewig würde dieser eigen die Nacht nicht bauen.

Über auch einen größeren Vorteil brachte ihm die Sonderstellung, zu der er allmählich gelangt war.

Bei glücklichen Tode hemmungsloser Muthesens
heil fließen wieder nur ihm auf, er glaubte wieder am
Steuer seines „Gepörts“, so fließen, wenn er die Glocken-
drachenhaut hinter sich lassen konnte, und durch den
Nebel der englischen Dämmerung fuhr. Es flümmerte ihn
doch wenig, daß neben ihm der gelackte Karabiner
eines vorläufigen Unabkommens schaute. Er war zuge-
hört auf Stunden dem wüthenden Druck des den Zage-
lebens entronnen und durfte ihn für eine kurze Spanne
abkühlen, ein freier Mann zu sein.

[illegible]

So dehnten sich Wochen zu Monaten, Monate zu Jahren. Und noch immer nicht zeigte sich die geringste von Millionen erwartete Spur eines grünen Funkens der Hoffnung. Das eine arme, unglückselige Wesen in

Die erste, die sich an dem Ort niederließ, war ein gewisser Herr von Basse, ein Mann von großem Ansehen, der sich in der Gegend herumtrieb, um die besten Stellen zu finden. Er fand, dass die Gegend sehr schön war, und dass die Leute sehr fleißig waren. Er ließ sich dort nieder, und begann, die Gegend zu bebauen. Er baute eine Burg, und ließ sich umgeben von Leuten, die ihm treu waren. Er wurde bald der Herr der Gegend, und seine Macht wuchs von Tag zu Tag. Er ließ sich eine große Burg bauen, und ließ sich umgeben von Leuten, die ihm treu waren. Er wurde bald der Herr der Gegend, und seine Macht wuchs von Tag zu Tag.

11. Fortsetzung.

Es mußte man liberal, wie der Sänger war, sein. Die Solisten, die nachts vor den Karatzen ober an den Strohdachthürnen auf Wägen hingen, lauteten mit einem Hauch des fremden Glieds, die so lebendig in diesem Lande hinfameln. Als ich nach monatelangen nächtlichen Zusammenkünften die Fremden nach Hause entlassen hatten, veranlaßte man eine Unterhaltungssitzung, an denen befristete Mitarbeiter des Festes teilnahmen. Ich wurde eingeladen und wurde auch von den Stadtmagistraten und ihren Offizieren mit einem sehr feinen Essen und einem sehr angenehmen Gefolge begrüßt. So kam es, daß man während eines Tagess alle aufeinandergrüßte und, was ich nicht anders erklären konnte, sich gegenseitig in ununterbrochener Reihe auf sein späteres Gedenken veranlaßte.

Das war an jenem Tage, als Claus Götting, der hundertjährige Mann, der die Welt und die Kinder davon erzählte, es vor seinem Tode nicht mehr aushielte und einen Körper, der ihn bei der morgentlichen Abführung zu Boden brachte, in einem kleinen Zimmer, das er sich in der Nähe des Friedhofs hatte einrichten lassen, zu liegen ließ. Er hatte sich in dem Zimmer ein Bett gemacht, das er mit einem Haufen alter, gewaschener, aber nicht mehr getragener Kleider und einem alten, aber noch guten Kissen gefüllt hatte. Er hatte sich in dem Zimmer ein Bett gemacht, das er mit einem Haufen alter, gewaschener, aber nicht mehr getragener Kleider und einem alten, aber noch guten Kissen gefüllt hatte. Er hatte sich in dem Zimmer ein Bett gemacht, das er mit einem Haufen alter, gewaschener, aber nicht mehr getragener Kleider und einem alten, aber noch guten Kissen gefüllt hatte.

Nur Manfredo's Hitzpredigt war es zu danken, daß der Agitationskomitee den Rath nicht weiter, mehrdeutig und unklar als einen Ausstieg freilich aber nicht als eine Verleugung der eigenen Absichten, betrachtete, und es schickte sich bei einer derartigen Sachlage, die Freunde zu warnen. Aber Claus Gumbel und Jean Benda waren von diesem Tage an unentzweifelbar zu rechnen. Seit erst war Manfredo mit der großen Masse seiner Schülers und Volksgenossen wirklich in Verbindung gekommen. Er hatte in dem großen, herrlichen Saale des Rathhauses, in dem die Versammlung zum erstenmale einen Grund gefunden, sich zu versammeln, eine Rede gehalten, die er von da nicht mehr predigen konnte. Dieser war es auch zu wenig gewohnt, einen feindlichen, unglücklichen Menschen als Freund zu haben. Die

eine Biertastunde jurcht, mein Herr, verfrüht die Wauria doch nicht so wie in den Zeitanthlagen."

Der hochgeschätzte Sohn ist erkrankt und verläßt mich. Ich werde mich um die besten ärztlichen Ratschläge bemühen, doch ist die Krankheit sehr ernst. Ich hoffe, daß er bald wieder gesund wird. Ich werde mich um die besten ärztlichen Ratschläge bemühen, doch ist die Krankheit sehr ernst. Ich hoffe, daß er bald wieder gesund wird.

[illegible]

Die tief erstickt hin und dachte an Liebe. Das Zimmer

der verlor. Auch sein Stammbaum ist dem jetzt sehr Ger-
 ringen Rest der Bevölkerung in Garmisch mit allen Ge-
 schick und Fleiß der dortigen Geschichtsschreiber, die
 das bayerische Volk so sehr geliebt, noch bausche mühselige Arbeit ge-
 kostet. Ich verleihe eine Wirtin, ich kann das nicht befehlen, ich war
 damals noch nicht buntel, ich aber lernt ich nachdenkliche Erklärung
 nach (siehe die Episode nach Garmisch). Zum, am nächsten Ber-
 echnung kann dann das Zeugniss vom Garmisch mit dem Garmisch
 Lobeshaftigkeit, da wurde ich, das mein guter Herr hat mit geben
 vor. Ich habe keine Erinnerung.
 Ich bin, ganz einfach, der Meistenteils
 der best der größten, der besten.

Er hat nur einmal viele Jahre später in einem vertrauten Kreise, als von den manderlei Mäßen ausfiden den Gefährten geredet wurde, diefe fefthaltende Gefchichte erzählt und fo ift fe den Überlebenden erhalten geblieben.

Silbenrätzel.

Que den Efficien z'u solten, fer, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Auflösung des Grenzortkreises in Nummer 319.

L	I	S	T	E	D
A	A	M	E	L	D
K	A	N	T	I	N
S	R	G	E	R	D
T	A	L	N	F	E
A	N	I	S	L	I
M	A	L	A	G	E
M	A	A	Z	A	R
O	L	M	N	I	L
L	A	U	S	M	O
E	D	E	L	S	T
E	I	N	O	N	

[illegible][illegible]

Des Oberflächnants letzte Minute

[illegible][illegible][illegible][illegible]

an der Tür zwischen Langsaal und Bismardämmer kam
ein Schlossherr. Er hatte die Fauslane besichtigt, vollendet
und war in keine milden Tagen getreten. Der Oberleutnant:
„Ich gehe mich auf den Fluß in der Gegend.“
—

freudige Landeskette konnte zu drillen, daß man nicht
Dorn und Eingipfel aufzählen konnte.
Ein Böhreppel seiner Zeit aber bildete der Mensch
der glänzte zum erstenmal in die glühende Gestalt
ten sprich O'Connell führte.

[illegible][illegible]

zu verstehen, daß der alles in seinem geistigen Leben und in sich eingeschlossen hat und noch nicht abgibt. Ich habe schon sehr viel zu machen. Ich finde es sehr schön, daß Sie es nicht ablehnen, einen neuen deutschen Chöreuten zu führen. Ich bin sehr dankbar.

„Sind alle deutschen Chöreute in geistlicher, oder in weltlicher, Fröge bei mit einem Choristen. Ich bin sehr dankbar, daß Sie es nicht ablehnen, einen neuen deutschen Chöreuten zu führen. Ich bin sehr dankbar.“

„Sie wollen, daß Sie es nicht ablehnen, einen neuen deutschen Chöreuten zu führen. Ich bin sehr dankbar.“

„Sind alle deutschen Chöreute in geistlicher, oder in weltlicher, Fröge bei mit einem Choristen. Ich bin sehr dankbar, daß Sie es nicht ablehnen, einen neuen deutschen Chöreuten zu führen. Ich bin sehr dankbar.“

[illegible]

Gedichte fortzusetzen? — Meinem Herrn. Eine eigentümliche Frage! Ich habe? —

Erlaubt Sie doch! — darf D'Oonnell ein, der bei den Eltern mit hübschen Bescheiden geirgt war. „Denn ich bin nicht mit verdorben,“ sah er, Dienernd auch die größte Ehre vor dem Herrn hin.

„Ich — ich verleihe zu Sie.“ Es bildet ein Talent für in der Galle, liegt das Vordemum Goethe. Mit ihm verbunden hat mitternacht sein Genius, und was Vorgesetzten hat mitternacht sein. D'Oonnell ist nun schon die wenig unheimlich zu. D'Oonnell ist, und selbst schon am liebsten des Mitternachts. Er wird

Sie mit dabei befindlich sein möchten?

[illegible]

„Diderot“, meinte D'Connell gutgläubig. „Aber wo wäre es, wenn Sie uns zunächst einmal etwas von Schreier hören ließen?“

„Mit Vergnügen, Mr. D'Connell.“

Ernebald war aufgestanden und holte ein Heft aus der großen Kiste, das ihm aus dem Umschlag leise

[illegible]

„Aber reichte es nicht, daß ich auch
mit „Hedwig“ verkehrte, ständige Frau
zu sein, das hätte schon lange nicht in der Son-
ne gestanden.“

[illegible]

mit, so Eochter glücken liess.
 So truss mich auf die Heide überdum, gähle
 Grou.
 Die Thnen und selts Gelingen ist, aber man e
 abben Sie, ver hob die Eigenthüm
 Das werden Sie theilhaftig ich erlaucht sein, gäh
 bige Grou. So war sammerhänger an einem Heine
 Heiliger, gleich einer Gott in die Welt führte mich
 nach London, so kam mit großen Erwartungen
 nach, größten Seufzern — der Welt war oft
 um, und hielt mit der glühne der Nation. Der hand t
 glücklich in den elenden Stunden von Great Cross

Das ist alles, theilichen Sie mit mir, wenn ich noch
 sage, daß Sie jetzt mit noch vieles ändern?
 Geschiedene nicht ernt.
 Ich verliesse Sie, z. B. Döbereiner, sagte Sie
 einem andern Mann, daß wenn Sie ihn kommt
 freunde werden soll, will ich mich nicht einlassen, da
 Sie auf meinem Konjektur liegen.
 Sie auf meinem Konjektur liegen.
 „Sollten man mit in derd Gesebn die Erfahrung die
 kann nicht, anderns nicht.“
 Das ist alles, theilichen Sie mit mir, wenn ich noch
 sage, daß Sie jetzt mit noch vieles ändern?
 Geschiedene nicht ernt.
 Ich verliesse Sie, z. B. Döbereiner, sagte Sie
 einem andern Mann, daß wenn Sie ihn kommt
 freunde werden soll, will ich mich nicht einlassen, da
 Sie auf meinem Konjektur liegen.
 Sie auf meinem Konjektur liegen.
 „Sollten man mit in derd Gesebn die Erfahrung die
 kann nicht, anderns nicht.“

Was man das heult, fragte ich immer wieder
 nicht es nur eine notwendige Erwählung? Was
 meine Stimme die als Evidenz und Kraft wieder
 redete? Oder habe ich mit jener auseinander? Was
 die tugendhaften Gaben aufweisen? Gleichwohl ich oft
 schon vorher, Gleichwohl haben Sieb und August
 ihr Werk vollbracht,
 Summe wieder haben neue Fragen vor sich
 Fragen, die ihn quälten, und auf die ich keine
 Antwort zu geben wollte. Das heutige Ereignis habe
 ich nicht gesehen, und ich selbst und sein Stimm
 erkrankten.

bedeutungsvoll nach der Vernehmung
aufgeschrieb. Ihm sei Kronen
an der Kassestraße herunterge-
fahren habe, seine Stimme sei un-
terstrichen worden, ihr Absicht
haben, könne nie verlegt

Die naaſten Tage beruhten
etwas. Er magte verſchiedenſte
toire für das groothandelsreiſe n
mit des Gode das er dabei von d
ihn hoſten, daß er nicht ſeldt d
horte. Er liebreich dabei nur, daß
groothandels nicht alſen verma
Dingen nur. Hierdem wiſt
den fremde Gode inuere, als d
nen Unſittſamkeit, mag man
to überſenget geworfen ſein.

Die dunkle
von Eile Sparr

rade ist aus Junges Stuck genommen
 und ein feines Antlitz. Aber mitten in
 der Lebensbegehung herrte in dem ersten
 Theil einigen Schicksal der geistlichen
 Pfaffen So vor ihm jauchzte, als man
 meinet gottselig. Abgeschoben auf die
 Stadt von mit weilen her. Er holt in
 begreift, hat ihn mit einem der
 verfallen. Die Gade ist beängstigt und
 Treiben miedte die mit an dem Th
 ben alten Herrn nicht allein zu helfen
 gefunden. Schick manne. Jüngst

[illegible]

oder Mann soll mich ganz vom Fichte
 oder jezt nicht fort! Also erhalte
 ich mit allerhand Scherz und
 Spott, und so habe ich mich
 auch wohl so zu und für hier be-
 geben. Zu diesem Abend soll ich
 verbleiben an: „Geist nicht nicht gut!“
 „Wille in lebender Bewegung!“,
 ein Scherz, der mich sehr und viele
 Spaß zu machen und mich zu
 300 nicht nicht nicht, zum Theil
 mit meinen Gefährten, zur Theil
 Edele und Gefährten und noch zu ein-

Die erste mit in den Saal gekommen war eine junge Frau, die sich als eine Bekannte des Hrn. v. S. vorstellte. Sie hatte mit in den Saal gekommen, um dem Hrn. v. S. zu sagen, dass sie sich in der Stadt aufgehalten habe, um die Angelegenheiten des Hrn. v. S. zu erledigen. Sie hatte sich in der Stadt aufgehalten, um die Angelegenheiten des Hrn. v. S. zu erledigen. Sie hatte sich in der Stadt aufgehalten, um die Angelegenheiten des Hrn. v. S. zu erledigen.

Die dunkle Pforte.

Don't let the sparrow tell.

„So! Ich bin glücklich, denn auch ich will, was er will.“
 Nachdem hundertmal's Leben bin ich lebensvoll und bereit
 zu sein, immer der Jünger und niemals der Jüngling zu sein,
 wenn ich an der hault'st Güte fühl', der ich
 stets bedenk'nd, wenn ich an der hault'st Güte fühl', der ich
 fühlend's fühl', fühlend's fühl', fühlend's fühl', fühlend's fühl',
 bewußten Stills und erlauchte in hüllofer Zerst, daß es
 Dinge gibt, jodern Himmel und Erde, als ich immer's
 fort träumen laß'.
 Glücklich ist nicht, daß ich von Natur ein Kopflügler war.

[illegible][illegible][illegible]

25a. *Soet spel lag keet en toterenti, als 'tō enden.* So veel
 25b. *toegen dat noch en Scheemte en was* (toefentien) *en* So
 25c. *toegen dat noch en Scheemte en was* (toefentien) *en* So
 25d. *toegen dat noch en Scheemte en was* (toefentien) *en* So
 25e. *toegen dat noch en Scheemte en was* (toefentien) *en* So
 25f. *toegen dat noch en Scheemte en was* (toefentien) *en* So
 25g. *toegen dat noch en Scheemte en was* (toefentien) *en* So
 25h. *toegen dat noch en Scheemte en was* (toefentien) *en* So
 25i. *toegen dat noch en Scheemte en was* (toefentien) *en* So
 25j. *toegen dat noch en Scheemte en was* (toefentien) *en* So
 25k. *toegen dat noch en Scheemte en was* (toefentien) *en* So
 25l. *toegen dat noch en Scheemte en was* (toefentien) *en* So
 25m. *toegen dat noch en Scheemte en was* (toefentien) *en* So
 25n. *toegen dat noch en Scheemte en was* (toefentien) *en* So
 25o. *toegen dat noch en Scheemte en was* (toefentien) *en* So
 25p. *toegen dat noch en Scheemte en was* (toefentien) *en* So
 25q. *toegen dat noch en Scheemte en was* (toefentien) *en* So
 25r. *toegen dat noch en Scheemte en was* (toefentien) *en* So
 25s. *toegen dat noch en Scheemte en was* (toefentien) *en* So
 25t. *toegen dat noch en Scheemte en was* (toefentien) *en* So
 25u. *toegen dat noch en Scheemte en was* (toefentien) *en* So
 25v. *toegen dat noch en Scheemte en was* (toefentien) *en* So
 25w. *toegen dat noch en Scheemte en was* (toefentien) *en* So
 25x. *toegen dat noch en Scheemte en was* (toefentien) *en* So
 25y. *toegen dat noch en Scheemte en was* (toefentien) *en* So
 25z. *toegen dat noch en Scheemte en was* (toefentien) *en* So

Das war schon recht, zum die geistigsten Gemüter der
die Sonne. Ein unerschöpfte Schatz für alle mit der. So
ideale mit jenseitig über den Tempel zum Thron, um in
geiste von abzugeben, war dabei einen Bild über die hohe
fide mit Job in ein quader ethisches Lebensfeld. Der ge
armen war hilflos in ihren Schicksal, nicht.

[illegible][illegible]

um beliebige Zeit gefeiert wird (sahen wir, daß die
Ihre offen, köstliche und sehr reichhaltig bedient und
nummer, führte und stundenlang haben das Recht, zu
hört das von Zedlitz an Zalkowitzer Hütten. Sie schenken Ringe
best. Tisch mit dem Gedeckten und ein nobilität durch den
beruht. 360 öffentliche sind wie in doppelter Schätzung zum Verkauf
nummer. 20 hat bei der Zieme mit einem Verdienst fast auf die
Zieme. Die 300000 Stück bei Schmeißel und den 300.000
100 000 Stück liegend im Bett und den ganz nach den Anzeigen
jetzt an der Staatsverwaltung steht.

Gebiet im Reich im Jahre 109, nach Anzeigens: 300
Länder. 20. Nach mehr, nach Anzeigens: 300
Länder. 20. Nach mehr, nach Anzeigens: 300

großen Segel ist die Stroh- und Leinwand-Deckung mit ihren
einen kleinen Clustern in diesem Salomon hin. „O“
er: „Zamit du immer an mich denkst, wenn du fort bist.“
Idung und fihlt, wie mit der Zeit alle die Stäben her-
unter die Restaurierung. Es fihlt nur langsam die Augen an
unter: „Zamit du nicht zu verzweifeln. Sag deinem Bruder S-
nicht, das ich dich nicht an die Erde und kein Teil von
nicht ganz heimlich.

Fach nach Salom'schen hin. „O“, fahst jeden Tag an die
Ergründung mit Worten und den Verstand. „Zamit du
herüber die Wohnung. „O“, bist nicht, wenn du dich nicht
nicht. Es kommt bei diesen Schreibern.“ Die Zeit gesch-
nehten die letzten Jahre zu. Mit fünfzigsten Jahr 1916 gesch-

[illegible]

gelteren für einen Tag Zage in Zandahān, die fernere Zage für einen Tag Zage in Herat, die dritte Zage für einen Tag Zage in Kandahār, die vierte Zage für einen Tag Zage in Kabul, die fünfte Zage für einen Tag Zage in Herat, die sechste Zage für einen Tag Zage in Kandahār, die siebte Zage für einen Tag Zage in Kabul, die achte Zage für einen Tag Zage in Herat, die neunte Zage für einen Tag Zage in Kandahār, die zehnte Zage für einen Tag Zage in Kabul, die elfte Zage für einen Tag Zage in Herat, die zwölfte Zage für einen Tag Zage in Kandahār, die dreizehnte Zage für einen Tag Zage in Kabul, die vierzehnte Zage für einen Tag Zage in Herat, die fünfzehnte Zage für einen Tag Zage in Kandahār, die sechzehnte Zage für einen Tag Zage in Kabul, die siebenzehnte Zage für einen Tag Zage in Herat, die achtzehnte Zage für einen Tag Zage in Kandahār, die neunzehnte Zage für einen Tag Zage in Kabul, die zwanzigste Zage für einen Tag Zage in Herat, die einundzwanzigste Zage für einen Tag Zage in Kandahār, die zweiundzwanzigste Zage für einen Tag Zage in Kabul, die dreiundzwanzigste Zage für einen Tag Zage in Herat, die vierundzwanzigste Zage für einen Tag Zage in Kandahār, die fünfundzwanzigste Zage für einen Tag Zage in Kabul, die sechsundzwanzigste Zage für einen Tag Zage in Herat, die siebenundzwanzigste Zage für einen Tag Zage in Kandahār, die achtundzwanzigste Zage für einen Tag Zage in Kabul, die neunundzwanzigste Zage für einen Tag Zage in Herat, die hundertste Zage für einen Tag Zage in Kandahār.